

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgeld.

Geschäftsdirektion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Was ist der erste Mai?

Der Demonstrations-, Feier- und Ehrentag der Proletarier aller Kulturländer.

Rüfket Euch zum Feste!

Die Wirkung des neuen sächsischen Landtagswahlgesetzes vom 4. April 1896 und — die Kölner Resolution.

* Leipzig, 18. April.

Nur altentworfene Belege seien hier gegeben, zuerst Auszüge aus den stenographischen Berichten der zweiten Kammer.

I. Abg. Geher: a) Sitzung vom 12. Februar 1896, Sten. Ber. S. 613 b:

Ihre Absicht ist, die Sozialdemokraten nicht in den Landtag kommen zu lassen. Die dritte Klasse wird stets unterliegen.

Ebd. S. 614 a, b:

„Zunächst, meine Herren, hat denn aber das neue Wahlrecht für die 150 000 Wähler, die Sie mehr schaffen wollen, überhaupt einen Wert? Nachdem ich Ihnen dargelegt habe, daß die dritte Klasse stets unterliegen muß, ist dieses Wahlrecht völlig wertlos für die dritte Klasse. Die dritte Klasse faßt Ihre Wahlerlei mit diesen 150 000 neuen Wählern als einen Lohn auf, dem Sie noch den Schaden hinzufügen. So werden Sie, nachdem Sie in solcher Weise die unteren Klassen entwürdigen und durch die Macht der Autokratie überwältigen lassen, eine Unzufriedenheit im Lande schaffen, die Ihnen später sehr unbehagen sein wird, die wir aber durchaus nicht herbeigewünscht haben, die jedoch unserer Partei Ihnen gegenüber einen ungeheuren Vorteil gewährt.“

Die Wirkung des Gesetzes wird also sein: Ein ewiges Unterliegen der dritten Klasse. Darum ist auch eine Wahrung, ja eine Verachtung des Dreiklassenwahlsystems, des elendesten Wahlsystems, in Preußen zu Tage getreten, wie Ihnen bekannt sein muß. In Berlin schreien in vielen Wahlbezirken die Wähler der dritten Klasse gar nicht zur Wahlurne, aus Mitleid mit dem Gesetz, das ihnen gar nicht ermöglicht, eine Vertretung im Parlament zu erringen. Sie wissen es, daß sie stets durch die oberen beiden Klassen verewältigt werden. Im ganzen preussischen Staate ist die Teilnahme der Wähler der dritten Klasse an den Wahlen eine so geringe, daß man sagen kann, wenn es ein verachtetes Wahlsystem gäbe, dann ist es das preussische Dreiklassenwahlsystem, das Bismarck selbst als das „elendeste aller Wahlsysteme“ bezeichnet hat und trotz aller gegenteiligen Mitteilungen Ihrer Agitation in

der Presse heute noch als ein elendes System bezeichnet, wie das Ihre eigene Presse jetzt zugeben muß.

Schließen Sie aber nun durch das neue Gesetz die übergroße Mehrheit von der Anteilnahme an der Gesetzgebung aus, verhindern Sie, daß durch die Vertreter dieser Mehrheit des Volkes die Wünsche des Volkes hier dargelegt werden können — glauben Sie denn, daß diese Mehrheit des Volkes die Idee des Konstitutionalismus achten wird?

b) Sitzung vom 13. Febr. 1896, Sten. Ber. S. 696 a:

Die Politik, die Sie einschlagen mit diesem Gesetzentwurf, habe ich gestern schon hervorgehoben, diese Politik führt also zur Gewaltpolitik.

Dem Volk wird also das Wahlrecht mit voller Absicht beschränkt, weil es sozialdemokratisch wählt; und da will man noch sagen, die dritte Klasse wird noch zum Worte kommen hier im Hause. Die sozialdemokratischen Arbeiter, welche die größte Partei bilden im Lande, werden in die dritte Klasse geworfen. Die dritte Klasse, die Arbeiter, werden nach wie vor, wenn sie sich an den Wahlen beteiligen, sozialdemokratisch wählen. Die von der dritten Klasse gewählten Wahlmänner werden aber überstimmt durch die erste und zweite Klasse, die hundertfach mehr Recht erhalten, lediglich zu dem Zwecke und mit vollem Bewacht, um die sozialdemokratischen Wähler hier nicht zum Worte kommen zu lassen, resp. ihnen keine Vertretung zu geben. Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit.

II. Abg. Stolte: a) Sitzung vom 12. Februar 1896, Sten. Ber. S. 668 b:

Sie haben die Wähler in drei Klassen geteilt; damit ist dem Mann der dritten Klasse sein Wahlrecht, seine Einwirkung gleich Null. Ja, meine Herren, Sie könnten wohl noch Hunderttausenden das Stimmrecht einräumen, der Frau das Stimmrecht einräumen, das Wahlrecht gewähren, und immer wäre es das selbe und hätte dieselbe Wirkung.

b) Sitzung vom 5. März 1896, Sten. Ber. S. 848 b:

Wenn Sie nun aber glauben, sobald Sie uns hinausgedrängt haben, daß dann Zufriedenheit in die Arbeiterkreise einzieht, darüber täuschen Sie sich nicht!

III. Abg. Goldstein: a) Sitzung vom 12. Februar 1896, Sten. Ber. S. 626, 627, 628, 629:

Meine Herren! Die Genossen, die eine Million und zweihundertachtzigtausend Mark rund zu versteuern haben und ein Steuerlohn von 7 765 229 Mk. repräsentieren, diese 95 Proz. der Bevölkerung mit circa ein Drittel des Steuerbeitrages in Sachen kommen nun nach dem neuen Wahlrecht in die dritte Klasse, was ihnen jedoch in alle Ewigkeit nie etwas nützen wird, da sie niemals einen Vertreter ihrer Klasse nach dem Landtage entsenden werden. Die Löhne und Rechte verteilen sich künftig also: 70 000 Genossen mit 800 000 000 Mk. Einkommen und 16¹/₂ Mill. Mk. direkten Steuern sitzen künftig in Klasse 1 und 2, die Zweidrittel der Wahlmänner zu machen haben, und von Geldsackgnaden den Abgeordneten zu wählen.

(Wesfall bei den Sozialdemokraten.)

Ich habe vorhin gesagt, die Wirkung werde bei dem indirekten Wahlsystem die sein, daß die dritte Klasse hoffnungslos bleibt, und

das ist richtig; selbst wenn wir den Armenempfängern, wenn wir selbst den Frauen in der dritten Klasse, und selbst wenn wir den Ausländern das Wahlrecht geben wollten, meine Herren, wir bekommen einen Abgeordneten aus der dritten Klasse niemals herein in den Landtag.

Das, meine Herren, ist die endliche Wirkung Ihres neuen Wahlrechts, und die Wähler selbst — ich brauche das wohl nicht näher anzuführen — sind politisch tot und stumm, werden einfach zu Heloten.

b) Sitzung vom 5. März 1896, Sten. Ber. S. 820/21:

Wenn ein Abgeordneter in der Gesetzgebungsdeputation gesteht, daß die Abteilungen könnten sich vereinigen, die dritte Abteilung könne ja mit der zweiten und ersten zusammengehen, die Wahlmänner der drei Abteilungen könnten ja doch übereinkommen, aber freilich, die Wahlmänner der dritten Abteilung dürften keine Sozialdemokraten sein — so ist ganz klar, was eigentlich eintreten soll, nämlich die Vertreter der Arbeiterelemente, die Vertreter aller Einkommen bis 2800 Mk., die dürfen nicht mit den anderen gemeinsam wählen, sobald zufällig oder durch den Gang der Dinge diese Wahlmänner Sozialdemokraten sind. Meine Herren! Das heißt denn doch, weil über eine halbe Million Menschen in rechtlicher Beziehung verabschiedet.

IV. Abg. Fräßdorf: a) Sitzung vom 13. Februar 1896, Sten. Ber. S. 685:

Das eine, was Sie können, ist, daß Sie uns aus der Kammer herausbringen, das hätten Sie thun können auf einmal, Sie können es auch so thun, wie Sie es jetzt beabsichtigen. In Zukunft wird kein Sozialdemokrat, kein Antisemit gewählt werden können. Dann werden Sie ja einen Landtag haben, wie Sie ihn wünschen. Meine Herren! Glauben Sie nur nicht, daß wir die Agitation bei den Landtagswahlen einstellen werden, glauben Sie nur nicht, daß wir uns um nichts kümmern werden. Wir werden Wahlreden halten nach wie vor, nur im negativen Sinne. Wir werden dann vielleicht nicht mehr für die Wahl, für Beteiligung sprechen, sondern gegen dieselbe, wir werden das Gesetz diskreditieren, ohne uns dabei strafbar zu machen, weil es den Volkswillen niemals zum Ausdruck bringen kann.

b) Sitzung vom 5. März 1896, Sten. Ber. S. 837/38:

Meine Herren! Ich für meinen Teil stehe auf dem Standpunkte, daß ein ehrlicher Mann in Zukunft ein Mandat von Wahlmännern der ersten und zweiten Wählerklasse überhaupt nicht annehmen kann, wenn er dazu nicht auch die Zustimmung der dritten Wählerklasse hat. Das ist überhaupt kein Mandat. Und er kann sich als Volksvertreter nicht betrachten. Es würde ihn niemand als einen Volksvertreter anerkennen, wenn er sich das Mandat von einer geringen Anzahl, vielleicht von 15 oder 20 Proz. der Wähler geben läßt. Dafür würde ich mich bedanken. Man kann nur ein Mandat annehmen, das auch das Volk giebt. Dafür werden wir aber sorgen, daß Sie die Stimmen aus der dritten Wählerklasse nicht bekommen.

In der That, da haben wir eine einschneidende, eine vernichtende Kritik des Dreiklassenwahlgesetzes. Mit unwiderleglicher Schärfe wird die Ausichtslosigkeit einer Wahlbeteiligung für die dritte Urwählerklasse nachgewiesen, die Entrechtung der arbeitenden Klasse sinnesfällig aufgezeigt.

Seuiletton.

Mein Onkel Benjamin.
Von Claude Liller.
Deutsch bearbeitet von Ludwig Pfau.

Ich bin nicht hierher gekommen, sagte Herr v. Brückenbruch, der kaum an sich halten konnte, um mein Leben zu verpielen wie eine Flasche Bier, sondern um es zu verteidigen mit meinem Degen.

Ich begreife das, sagte mein Onkel; Sie sind ein Meister im Fechten, und Sie hoffen, leicht fertig zu werden mit mir, der seinen Degen nur in die Hand nimmt, um ihn an seine Seite zu thun. Ist das die Loyalität eines Edelmannes? Wenn ein Mäher Ihnen vorschläge, sich auf Senfen mit ihm zu schlagen oder ein Drescher auf Dreschsegel, würden Sie es annehmen? das sagen Sie mir.

Sie werden sich auf Degen schlagen, schrie Herr v. Brückenbruch außer sich, oder — fügte er hinzu, indem er seine Reitpeitsche hob.

Oder was? sagte mein Onkel.

Oder ich gebe Ihnen einen Peitschenhieb ins Gesicht.

Sie wissen, wie ich auf Ihre Drohungen antwortete, erwiderte Benjamin. Mein, mein Herr, dieses Duell wird nicht vor sich gehen, wie Sie gehofft haben. Wenn Sie unendlich genug sind, auf Degen zu beharren, werde ich glauben und sagen, daß Sie auf Ihre Raufboldengefährlichkeit spekuliert, daß Sie mir eine Falle gestellt haben; daß Sie nicht hierher gekommen sind, um Ihr Leben an

das meinte zu setzen, sondern um mich zu verstümmeln, hören Sie, Herr von Brückenbruch? und ich werde Sie für eine Memme erklären, ja, für eine Memme, Herr Edelmann! für eine Memme, ja, für eine Memme!

Und die Worte meines Onkels vibrierten zwischen seinen Lippen wie ein Glas, das klingt.

Der Junker konnte es nicht länger aushalten; er zog seinen Degen und stürzte sich auf Benjamin. Es wäre um diesen geschehen gewesen, wenn der Fudel sich nicht auf Herrn von Brückenbruch geworfen und dadurch dem Degen eine andere Richtung gegeben hätte. Nachdem der Sergeant seinen Hund zurückgerufen hatte, sagte mein Onkel:

Meine Herren, ich rufe Sie zu Zeugen auf, daß ich den Kampf nur annehme, um diesem Menschen einen Word zu ersparen.

Nun zog auch er vom Leder und hielt dem ungestümen Angriff des Gegners Stand, ohne einen Fuß breit zu weichen. Der Sergeant, der seinen Stoß nicht zum Vorschein kommen sah, strampelte auf dem Schnee herum wie ein Rennpferd, das an einen Baum gebunden ist und drehte das Handgelenk, daß er sich's fast ausrenkte, um Benjamin die Bewegung anzuzeigen, die er zur Entwaffnung seines Mannes zu machen habe. Herr von Brückenbruch, während über den unerwarteten Widerstand, den er fand, verlor seine Kaltblütigkeit und mit ihr seine mörderische Geschicklichkeit; er kimmerte sich nicht mehr ums Parieren der Stöße, die ihm sein Gegner beibringen konnte, und suchte nur, diesen mit seinem Degen zu durchbohren.

Herr von Brückenbruch, sagte mein Onkel zu ihm, Sie hätten besser gethan, Schach zu spielen; Sie sind nie in der Parade; es läge an mir, Sie zu töten.

Töten Sie, mein Herr, sagte der Muskettier, dazu sind Sie da,

Ich ziehe vor, Sie zu entwaffnen, erwiderte mein Onkel; und stink fuhr er mit seiner Klinge unter die seines Gegners, die er mit einer Drehung seines kräftigen Gelenkes in den Haug sandte.

Ganz gut! Bravo! rief der Sergeant, ich hätte sie nicht so weit geschneilt. Sechs Monate Unterricht von mir, und Sie führen die beste Klinge im ganzen Lande.

Herr von Brückenbruch wollte den Kampf wieder beginnen. Die Zeugen widerstrebten sich, aber mein Onkel sagte: Nein, meine Herren, das erste Mal zählt nicht, und es giebt keine Partie ohne Revanche; die Genugthuung, auf welche der Herr ein Recht hat, muß vollständig sein.

Die beiden Gegner stellten sich wieder; aber beim ersten Ausfall flog der Degen des Herrn von Brückenbruch auf die Straße. Als er stief, um ihn aufzulesen, sagte mein Onkel mit seiner sardonischen Stimme:

Ich bitte Sie gar sehr um Entschuldigung, Herr Graf, daß ich Ihnen so viel Mühe verursache, aber es ist Ihre Schuld; wenn Sie hätten Schach spielen wollen, hätten Sie nicht nötig gehabt, sich zu bemühen.

Der Muskettier wollte zum drittenmal anfangen.

Genug! riefen die Zeugen, Sie mißbrauchen die Großmuth Herrn Ratherys.

Ganz und gar nicht, sagte mein Onkel, der Herr will ohne Zweifel den Stoß lernen, erlauben Sie, daß ich ihm noch eine Lektion gebe.

Und in der That ließ die Lektion nicht lange auf sich warten, der Degen des Herrn von Brückenbruch entfuhr seiner Hand zum drittenmal.

Sie hätten doch wenigstens einen Bedienten mitnehmen sollen, sagte mein Onkel, der Ihnen den Degen aufgehoben hätte.

Sie sind der Teufel in Person, erwiderte jener; es wäre

Und trotzdem wird ein Beschluß zu Gunsten einer Wahlbeteiligung unter dem Dreiklassenwahlsystem, das ein getreuer Abklatsch des preussischen Wahlgesezes ist, mit 69 (darunter 13 Landtagsabgeordnete) gegen 34 Stimmen von der Dresdener Landesversammlung gefaßt.

Wie lautete doch die auf dem Münner Parteitag 1893 angenommene, von dem Antragsteller aufs trefflichste begründete Resolution Debeles (Protokoll der Verhandlungen S. 253):

In Erwägung, daß das Dreiklassenwahlsystem in Preußen, das nach dem eigenen Ausdruck Bismarcks das elendeste aller Wahlsysteme ist, der Sozialdemokratie es unmöglich macht, sich mit Aussicht auf Erfolg an den Wahlen zum preussischen Landtag selbständig zu beteiligen;

in fernerer Erwägung, daß es den bisher beobachteten Grundrissen der Partei bei Wahlen widerspricht, sich in Kompromisse mit feindlichen Parteien einzulassen, weil diese notwendigerweise zur Demoralisation und zu Streit und Zwietracht in den eigenen Reihen führen müssen, erklärt der Parteitag:

es ist Pflicht der Parteigenossen in Preußen, sich jeder Beteiligung an den Landtagswahlen unter dem jetzt bestehenden Wahlsystem zu enthalten.

Der Parteitag beschließt ferner: In Erwägung, daß die Wahlsysteme in den Einzelstaaten eine wahre Musterkarte reaktionärer Wahlgeseze bilden, daß insbesondere der plutokratische Charakter des Dreiklassenwahlsystems in Preußen es der Arbeiterklasse unmöglich macht, eigene Vertreter in den Landtag zu senden,

fordert der Parteitag die Parteigenossen auf, in allen Einzelstaaten eine umfassende und energische Agitation für die Einführung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für die Landtage im Sinne unserer Programmforderung in Angriff zu nehmen.

So der Entschluß des allgemeinen deutschen Parteitages, der im schroffen Widerspruch zu dem Beschlusse der Dresdener Landesversammlung steht.

Wer hat nun die Parteidisziplin verletzt? Wenn aber besonders seine Tisler das sächsische Dreiklassenwahlrecht, das bei den Wahlrechtsdebatten und in der Wahlrechtsbewegung doch durchaus verurteilt worden ist, dadurch schmachhafter erscheinen lassen wollen, daß sie die Heimlichkeit des Wahlverfahrens rühmen, gegenüber der preussischen Öffentlichkeit, was verschlägt denn dies?

In Preußen besteht für die Stadtverordnetenwahlen das öffentliche Wahlverfahren, und die Sozialdemokratie beteiligt sich trotzdem daran; und wie Berlin zeigt, mit Erfolg. Denn das Gemeindevahlrecht, so rückschrittlich es ist, gewährt den Wählern der dritten Klasse die Möglichkeit, Vertreter durchzubringen. Das aber ist unmöglich bei dem indirekten Dreiklassenwahlrecht zum Landtag, in Preußen bei der öffentlichen Wahl, so gut wie fortan in Sachen mit seiner geheimen Abstimmung.

Der Minister v. Meißel sagte in der Sitzung am 12. Februar 1896 (Sten. Ber. S. 602): „Wenn wir das Dreiklassensystem — ich will dasselbe einmal so bezeichnen — gewählt haben, so glauben wir damit einen Wunsch zu entsprechen, der in diesem Hause Bekräftigung gefunden hat. Wir glauben auch, daß das Prinzip der verhältnismäßig stärkeren Beteiligung derjenigen, die höhere Leistungen haben, gerade in diesem System eine konsequente und richtige Anwendung findet. Ich kann auch durchaus nicht verschweigen, meine Herren, daß wir — ich weiß, daß ich hier auf großen Widerstand stoße — daß wir uns allerdings an einen Vorgang im großen Nachbarstaate Preußen angelehnt haben, und wenn in Preußen trotz aller geübten abfälligen Kritiken dieses Wahlsystem nun schon beinahe 50 Jahre besteht und von keiner, auch nicht von extremen Parteirichtungen, ernstliche Vorstöße gemacht worden sind, mit der crassen Absicht, dieses Wahlsystem ganz über den Haufen zu werfen, so glaube ich doch, daß die Behauptung etwas Anspruch auf Berechtigung hat, daß in einem System, das so lange gebauert hat, gewiß ein guter Kern liegen muß.“ (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Und Herr v. Meißel fährt weiter am selben Tage aus: Wenn die Regierung auf dieses Wahlgesez zugekommen ist, so ist sie dabei von der Erwägung geleitet worden, daß dieses System noch am ersten von allen etwa in Frage kommenden anderen Systemen als dasjenige wohl bezeichnet werden kann, das diejenigen Garantien zu bieten in der Lage ist, die wir uns schaffen wollen. Die Regierung ist aber noch weiter von der Erwägung geleitet worden, daß auf dem Gebiete des Wahlwesens mehr noch, als auf jedem anderen legislativischen Gebiete, es als staatsklug unbedingt anzupfehlen ist, wenn das Bestehende sich anschließt an das Bestehende, und die Institutionen, die man einzuführen gewillt ist, sich anschließen an bestehende, bereits erprobte Einrichtungen.“

mit lieber, Sie hätten mich getödtet, statt mich so schimpflich zu behandeln.

Und Sie, mein Edelmann, sagte Benjamin, indem er sich zum anderen Musketier wandte, Sie sehen, mein Varscheer ist nicht hier. Bestehen Sie auf dem Versprechen, das ich Ihnen gab?

In keinerlei Weise, sagte der Musketier, Ihnen gebührt die Ehre des Tages. Man kann Ihnen ohne Feigheit weichen, da Sie die Klinge nicht auf den Besiegten zücken. Obwohl Sie kein Edelmann sind, so halte ich Sie für den besten Fechter und den achtungswertesten Mann, den ich kenne; denn Ihr Gegner wollte Sie töten, sein Leben war in Ihrer Hand und Sie schonten es. Wenn ich König wäre, müßten Sie mindestens Herzog sein. Und nun, wenn meine Freundschaft einigen Wert für Sie hat, biet' ich sie Ihnen von ganzem Herzen an und bitte um die Ihrige.

Er gab meinem Onkel die Hand, welche dieser herzlich drückte. Herr von Brädenbruch stand vor dem Feuer, finster und leuteschen, das Auge voll düsterer Blitze, auf der Stirn eine Sturmwolke. Er nahm den Arm seines Freundes, grüßte meinen Onkel mit einer eiskalten Berbeugung und entfernte sich.

Mein Onkel hatte Eile, zu seiner Schwester zurückzukehren, aber der Lärm seines Sieges hatte sich schnell durch die Vorstadt verbreitet; alle Augenblicke wurde er von einem sogenannten Freund aufgehalten, der ihm zu seiner schönen Waffenthat Glück wünschte und ihm, unter dem Vorwand eines Händedrucks, den Arm schüttelte bis an die Achsel. Die Straßengänge, dieser Staub der Bevölkerung, den jedes Ereignis aufwirft, umwirbelten und betäubten ihn mit ihren Hurras. In einigen Augenblicken war er der Mittelpunkt eines schrecklichen Tumults und einer Menschenmenge,

Diese Thatsachen lassen sich nicht verrücken, und die Schlüsse, die daraus gezogen werden müssen, sind nicht zu umgehen. Die nächste Zukunft wird es lehren.

Politische Uebersicht.

Sobald ein großes Grubenunglück geschehen ist, liest man bald danach zur Verhöhnung des Gemütes in den Zeitungen von Neuerungen zum Schutze der Bergarbeiter von nicht zu unterschätzender Bedeutung. So schreibt nach dem Rationier Unglück jetzt die Schlesische Zeitung: „Es soll auf den fiskalischen Gruben Oberschlesiens die künstliche Wetterführung durch Ventilatoren eingerichtet werden, und es sollen große, helle Brausebäder hergestellt werden, in denen es der ganzen Belegschaft ermöglicht wird, beim Verlassen der Arbeit den Körper zu reinigen. Die Vorteile der künstlichen Ventilation bestehen hauptsächlich darin, daß sie eine stets gleichmäßige Luftzufuhr nach der Grube und somit die Beseitigung des manchmal sehr unangenehmen Einflusses der Temperaturschwankungen über Tage gestattet; auch kann in besonderen Fällen mit ihrer Hilfe die Zufuhr von frischer Luft nach der Grube ganz erheblich gesteigert werden. Die Herstellung geräumiger, in allen Teilen gut beleuchteter Baderäume mit Lüftungs- und Trockenvorrichtungen für die Kleider der Bergleute (der Grubenkleider in der freien Zeit und der besseren Kleider während der Arbeit) hat in den westfälischen Gruben und in denen des Saarreviers seit langem ganz erhebliche Fortschritte gemacht, so daß dort kaum noch eine Grube von einiger Bedeutung dieser Einrichtung ermangelte. Die Bergleute haben sich rasch mit ihr befreundet und benützen sie eifrig. Zunächst sollen Bader Einrichtungen auf den beiden fiskalischen Steinkohlenbergwerken König und Königin Luise hergestellt werden.“ Die Verwirklichung solcher Ankündigungen geht aber immer in langsamem Tempo vor sich und hält nicht, was die Ankündigung versprochen hat. Hat übrigens Herr v. Verlepsch auf den Gruben, die den Erben Tiele-Winklers gehören, auch schon für die im Interesse des Arbeiterschutzes höchst notwendigen Maßnahmen und Einrichtungen Sorge getragen? Er ist doch einer der Nächsten dazu.

Deutsches Reich.

Zur Ausbildung des heutigen Richterstandes.

Vor etwa zehn Jahre hat Professor Bist in Halle, der bekannte Strafrechtslehrer als Rektor der Universität Marburg, gegen das Verlottern der Studienzeit durch die jungen Juristen eine scharfe Rede gehalten. Nunmehr anerkennt Bist in einem Aufsatz der Deutschen Literaturzeitung eine Besserung nach dieser Hinsicht an und meint, daß die jungen Juristen wenigstens überhaupt Vorlesungen besuchten. Was jedoch die Ausbildung der künftigen Strafrichter betreffe, so vermöge er auf die Frage danach heute keine andere als eine völlig trostlose Antwort zu geben. Von all dem, was der Strafrichter braucht, lernt er, in Preußen wenigstens, so gut wie gar nichts. Die Ausbildung des preussischen Richters ist eine rein privat-rechtliche. Das liegt im wesentlichen an unserer preussischen Prüfungsordnung, die dem Strafrecht (und dem, was dazu gehört) die ihm gebührende Stellung bisher verweigert hat. Der eine oder der andere von uns vermag vielleicht in seinem engeren Kreise gegen diese nicht etwa überwindende, sondern so gut wie ausschließliche Herrschaft des Privatrechts mit Mühe aufzukommen; im großen und ganzen gehört eine auch nur notdürftige kriminalistische Vorbildung unserer Strafrichter zu den verschwindenden Ausnahmen. Und so lange hier nicht gründlicher Wandel geschaffen wird, ist ein kräftiger Aufschwung unserer Strafrechtspflege nicht zu erwarten. Aber das führt mich über meine Aufgabe hinaus. Und in unseren Tagen, wo man innerhalb der Regierung wie der Volksvertretung von der Wiedereinführung der Verurteilung und ähnlichen kleineren Mitteln die Heilung der Gebrechen erhofft, lohnt es sich auch gar nicht, über das einzige durchgreifende Mittel zu sprechen. Auch der Kampf gegen das Verbrechen muß gelernt sein. Was die Hauptsache für die modernen Strafrichter ist, deutet der Aussenpostenbericht mit seiner Ausföhrungsstendenz an. Weniger auf Verständnis und Wissen kommt es an als auf politische Schneidigkeit im Kampfe gegen den Unfug, auf das Vermögen, den Grundsatz unserer Strafrechtspflege: wenn zwei dasselbe thun, ist es nicht dasselbe — in gewünschter Weise anzulegen zu können. Um sich darin auszubilden, hat man freilich nicht nötig, den Ansprüchen eines Bist zu genügen.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen einer im angetrunkenen Zustande verübten Majestätsbeleidigung wurde der 21 Jahre alte Hausbursche Joh. Varg aus Neustadt (Pfalz) von der Strafkammer zu Frankenthal zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat davon gilt als durch die Unterjuchungshaft verbüßt.

Berlin, 18. April. Die Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wurde heute in einer fünfständigen Reichstags-Sitzung zu Ende geführt. Die Hauptzeit nahm die Diskussion über die §§ 9 und 10 der Kommissionvorlage, welche von der Verfassung des Verrats an Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen handeln, in Anspruch.

Zu den Duellvorgängen hat die Centrumpartei folgende Interpellation eingebracht, welche von allen Mitglieder des Centrums unterschrieben ist: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß bei den in letzter Zeit stattgehabten Duellen Militärpersonen beteiligt waren, und welche Stellung Ehrengerichte bei denselben eingenommen haben? Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um diesen das allgemeine Rechtsbewusstsein schwer verletzenden Zweikämpfen für die Zukunft vorzubeugen?“ Mit einer Interpellation lockt man keinen Rabe aus Italien zu dem ihm zukommenden Strafrichter. — Die freisinnigen Parteien haben im Reichstag den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit allen disciplinarischen und gerichtlichen Mitteln dahin zu wirken, daß das auch in den Kreisen der Offiziere des stehenden Heeres und der Reserve um sich greifende, der Religion, der Moral und den Strafgesetzen widersprechende Duellwesen beseitigt werde.

Der Kaiser alarmierte am Freitag vormittag in Karlsruhe die gesamte Garnison. Am nächsten Tage alarmierte die Sozialdemokratie die arbeitende Armee in Karlsruhe zu den südlichen Wahlen und siehe da, 11 Sitze gewann sie.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag den Entwurf von Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Buchdruckereien und Schriftgießereien dem Ausschuss für Handel und Verkehr, und die vom Reichstag bei der Beratung des Reichshaushaltsetats für 1896/97 gefaßten Resolutionen teils dem Reichskanzler, teils den zuständigen Ausschüssen überwiefen.

In der Fudersteuerkommission des Reichstags hat der Abg. v. Stauder den Antrag eingebracht, an Stelle der Regierungsvorlage folgenden Gesetzesentwurf anzunehmen: „Die Bestimmungen des Gesetzes betr. Abänderung des Fudersteuergesezes vom 9. Juli 1895 bleiben über den 31. Juli 1897 hinaus in Kraft.“ Dieser Antrag beweist die Angst der Interessenten, die Regierungsvorlage werde im Reichstag durchwurzeln. Der Antrag wurde zunächst wieder zurückgezogen; er war nur als Fühler eingebracht.

Die Artillerievorlage von 200 Millionen, von der vor einigen Monaten der Kriegsminister noch keine Ahnung haben wollte, tritt jetzt wieder in der Presse auf. Frankreich habe seiner Feldartillerie soeben neue Schnellenergeschütze in der Höhe von 470 Millionen Franken bewilligt, folglich müsse auch Deutschland Wir kennen den Text, die Steuerzahler kennen die Melodie.

In den Expeditionsräumen des Sozialist wurde, wie wir der Volkszeitung entnehmen, am Mittwoch nach der literarischen Beilage des Sozialist gehaust. Die vorgefundenen Exemplare wurden wegen unästhetischen Stellen, die in der Erzählung Heineses Urbinghella, einem Werk aus der klassischen Epoche des vorigen Jahrhunderts, enthalten sein sollen, beschlagnahmt. — Der anfangs voriger Woche auf der Straße verhaftete frühere Verleger und Redakteur des Sozialist, Franz Künstler, wird sich demnächst wegen Richterbeleidigung, begangen in der März-Jubiläumsummer, zu verantworten haben.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses beendete heute die erste Lesung des Gesetzes über die Richter-Gehälter. § 8, der sogenannte Assessoren-Paragraf, wurde mit 11 Stimmen des Centrums, der Freisinnigen und der Nationalliberalen, gegen 10 Stimmen der Konservativen und der Freikonservativen abgelehnt.

Wie die Magdeburger Zeitung erfährt, wird im Reichstag nach der zweiten Lesung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Novelle zum Genossenschaftsgesez die zweite Lesung des Wörseuereformgesezes und dann die des Margarinegesezes folgen.

Stöder weiß immer einen Ausweg; er erklärt im Volk, er habe in der Tonhallen-Versammlung nicht behauptet, daß die

die ihm auf die Absätze trat, seine feidenen Strümpfe bespritzte und seinen Dreispiz zu Fall brachte. Er konnte noch einige Worte mit Herrn Mingit austauschen; aber unter dem Vorwande, seinen Triumph vollständig zu machen, erschien Cicero, jener klassische Trommler, den wir bereits kennen, stellte sich an die Spitze des Heusens und begann einen Wirbel zu schlagen, daß nicht viel fehlte, so wäre die Bewronbrücke eingestürzt; und Benjamin mußte ihm noch dazu sechs Groschen für seinen Lärm geben. Um es vollständig zu machen, fehlte seinem Mißgeschick nur noch, daß er haranguiert worden wäre. So wurde mein Onkel dafür belohnt, daß er sein Leben im Duell aufs Spiel setzte.

Wenn ich dort oben am Michaelskreuze, sprach mein Onkel zu sich selber, einem vor Hunger sterbenden Unglücklichen einige Louis'd'or geschenkt hätte, so ließen mich all die Maulaffen, die mir jetzt zurufen, ganz ruhig ziehen. Du lieber Gott! was ist doch der Ruhm und wen sucht er heim? Der Lärm, den man um einen Namen macht, ist der ein so seltenes und wertvolles Gut, daß man ihm zuliebe Ruhe, Glück, die süßen Neigungen, die schönen Jahre und manchmal sogar den Frieden der Welt opfert? Dieser erhobene Finger, der mich der Menge zeigt, auf wem ist er nicht schon stehen geblieben? Jenes Kind, das man unter festlichem Glockengeläute zur Kirche trägt; jener Dohse, mit Blumen und Bändern geschmückt, den man durch die Stadt führt; jenes Kalb mit sechs Füßen; jene ausgeblägte Boa; jener Niesenkürbis; jener Gaukler, der auf dem Draht läuft; jener Taschenspieler, der Musikstücke schluckt; jener Fürst, der vorübergeht; jener Bischof, der segnet; jener General, der von einem Siege heimkehrt — haben sie nicht alle ihren Augenblick Ruhm gehabt? Du hältst dich für berühmt, du, der du deine Ideen in die unfruchtbaren Furchen eines Buches gesäet hast, der du Menschen gemacht

hast aus Marmor, oder Leidenschaften aus Weinschwarz und Weiweiß; aber du wärst noch viel berühmter, wenn du eine Nase hättest, nur sechs Zoll lang. Was jenen Ruhm betrifft, der uns überlebt, so wächst der nicht für jedermann, das gebe ich zu; aber die Schwierigkeit ist, den Genuß davon zu haben. Man finde mir einen Bankier, der die Unsterblichkeit diskontiert, und von morgen an arbeite ich daran, mich unsterblich zu machen.

Mein Onkel wollte im Familienkreise seiner Schwester mit Herrn Mingit zu Mittag essen; aber dieser wadere Mann war, obwohl sein teurer Benjamin gesund, wohlbehaltend und stegreich vor ihm saß, traurig und nachdenklich. Was ihm mein Onkel diesen Morgen von Herrn von Brädenbruch erzählt hatte, kam ihm nicht aus dem Sinn. Er sagte, er habe in den Ohren wie eine Stimme, die ihn nach Corvol rufe. Er hatte eine Nervenaufregung, wie eine Person, die nicht an den Kaffee gewöhnt ist und eine starke Dosis davon zu sich genommen hat. Jeden Augenblick war er genötigt, vom Tisch aufzustehen und einen Gang durchs Zimmer zu machen. Dieser Zustand der Aufregung erschreckte Benjamin und er redete ihm selber zu, nach Hause zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Notwehr. Mutter: „Wer, Friß, warum machst Du denn, sobald die Tante zu Besuch hier ist, immer solchen Skandal!“ — Perkt kleine Friß: „Ja, weißt Du, Mama, wenn ich brav bin — spielt sie Klavier und singt dazu!“

Nichtig platziert. Weinbändler (in der Zeitungs-Expedition): „Ich möchte gern meine Weine annoncieren lassen; unter welcher Rubrik würden Sie mir raten?“ — Zeitungsbearbeiter: „Am richtigsten unter Vermischtes.“

Protokolle des Eisenanfschusses tendenziös abgefaßt seien, sondern sich nur dagegen verwahren wollen, daß die Protokolle zu Grundzügen einer „Schmähschrift“ benutzt sind.

Das Reichsgericht verwarf gestern die Revision des verantwortlichen Redakteurs des Vorwärts, Genossen Kunert, der am 28. Dezember v. J. vom Landgericht I zu Berlin wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer unter Gerichtssaal.

Bismarck verteidigt den gegenseitigen Totschlag, genannt Duell. Während selbst die konservative Presse nahezu einmütig das Duell bekämpft, glauben sich die Hamburger Nachrichten bemüht, es zu verteidigen, da der Zwang von erheblicher erzehrerischer Bedeutung sei. Das Blatt fährt fort: „Wenn schaden denn auch die Duelle außerhalb der Beteiligten? Doch nicht den Artikelschreibern, die sich vom grünen Tische aus und weit vom Schuß über die Unchristlichkeit und Ungefehrmäßigkeit derselben erregen. Wer nicht das Bedürfnis hat und die Verpflichtung fühlt, erforderlichensfalls für seine Worte und Handlungen auch außerhalb des gesetzlichen Rechts einzutreten, mag dies unterlassen; das ist seine Sache. Aber er soll nicht diejenigen als Barbaren, Gefährlicher und schlechte Christen hinstellen, die über den Ehrenpunkt und seine Konsequenzen anderer Meinung sind wie er.“ Wenn sich die Junker und Blaublütigen gegenseitig zusammenschließen wollen bis auf den letzten Mann, uns kann's wenig kümmern. Die Welt ginge ihren Gang angenehm erleichtert weiter.

Wieder ein Duell, diesmal zwischen zwei Premierlieutenants in U.S.M. Der eine erhielt eine Verschönerungswunde im Gesicht, womit die beiderseitige „Ehre“ wieder einmal gerettet war.

Wir verzeichnen die Meldung der Frankfurter Zeitung: Es wird in Paris verbreitet, Kaiser Wilhelm habe einen deutschen General delegiert, um Faure an der Grenze zu begrüßen.

Wie das Börsengeschäft wirken wird. Die Frankfurter Zeitung erzählt aus Brüssel, daß in den letzten Tagen Vertreter der Berliner Bankhäuser dort anwesend waren, um die Vorbereitungen zu treffen, sofort nach Inkrafttreten des deutschen Börsengesetzes ein großes Konfiskationshaus ins Leben treten zu lassen, das sich mit solchen Industrierwerten befassen wird, die in Deutschland den Ultimo-Markt verlieren. Eine Anzahl angelegener Berliner Häuser und ein rheinisches Haus seien beteiligt. Das vorgesehene Kapital von mehreren Millionen Mark sei bereits gesichert. Der internationale Kapitalismus weiß sich zu helfen, er kennt keine kleinen nationalen Schranken.

Ueber die Thaten von Dr. Karl Peters am Kilimandscharo liefert der Berl. Kur. noch einen bezeichnenden Beitrag. Bekanntlich hat Peters seinen Diener Mabruck wegen Diebstahls kriegsgerichtlich verurteilen und aufhängen lassen, wie er sagt, um seine Autorität zu wahren. Wie nun der Berl. Kur. feststellt, war dieser Diener ein vierzehnjähriger Knabe, und sein Diebstahl bestand darin, daß er eine Cigarette entwendet hatte. Der junge Schwarze sei ein fröhliches Kind gewesen und so wenig schuldbehaftet, daß er die aus Dattelkernen aufgebauten Stufen zur „Nichtstätte“ in Vermutung zum fröhlichen Spiel hinaufsprang. Oben erwartete ihn der Barbier, die Schlinge, der Tod.

Bodenlos unverschämt ist die nationalliberale Unternehmerpresse der arbeitenden Bevölkerung gegenüber. Das Stuttgarter Tageblatt nennt in einem gegen die Aufhebung der Vorschulen gerichteten Artikel die Volksschüler schlankweg „Kinder von lüderlichen Dirnen und lüderlichen Eltern, welche nichts zahlen und ihre Kinder lüderlich erzihen.“ Am besten laßt man über solche ohnmächtige Gemeinheiten.

Für die Stichwahl in Osnabrück haben auch die Sozialdemokraten Wahlenthaltung beschlossen.

Waldenburg i. Schl., 17. April. Die Grubenkatastrophe auf dem Wrangeleschacht, wobei 31 Bergleute ihr Leben verloren, wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben; die Staatsanwaltschaft hat gegen den Bergverwalter, in dessen Aufsichtsbezirk das Unglück eintrat, Anklage auf fahrlässige Tötung erhoben.

Karlruhe, 17. April. Bei den gestern hier stattgefundenen Bürgerauschüssen wurden in der 3. Wählerklasse von 16 neu zu wählenden Stadtverordneten 11 Sozialdemokraten gewählt. Mitteln die Nationalliberalen nicht 5 Kandidaten von der ultramontan-freijünger Liste auf die ihrige gestellt, so wären alle 16 Sozialdemokraten gewählt worden. Für die einzelnen Parteien wurden im Durchschnitt folgende Stimmen abgegeben. Sozialdemokraten 2000 Stimmen, Nationalliberale und Konservative 1400 Stimmen, Centrum und Freisinn 1250 Stimmen. Die sozialdemokratische Partei ist also die weitaus stärkste Partei. Bei den Wahlen vor 3 Jahren wurde unsere Partei von den vereinigten „Ordnungs- und Fortschrittsparteien“ geschlagen. Der Stimmenzuwachs für unsere Partei beträgt ca. 300 Stimmen gleich ungefähr 21 Prozent. Für Karlsruhe ist dieser Sieg ein erfreulicher Fortschritt. In drei Jahren hoffen wir weitere 16 Sozialdemokraten aus Rathhaus zu bringen.

Frankreich.

Paris, 18. April. In einem offenen Briefe an den Minister des Innern beschuldigt der Abgeordnete und Präsident der Subgeltskommission, Cochery, die Regierung, die Lokalblätter, welche in den Gemeinden Frankreichs gelesen werden, zur radikalen Propaganda benutzt zu haben, indem er sie nur die dem Einkommensteuergesetz günstigen Reden veröffentlichten ließ, während die demselben feindlichen unterdrückt wurden. Der Minister antwortete indes Cochery so scharf, daß daraufhin eine Interpellation in der Kammer erfolgen wird.

Rußland.

Petersburg, 17. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird morgen mittag hier zum „Schön wart auf“ vor dem Caren eintreffen.

Afrika.

Vom Matebeleaufstand.

Ein Londoner Großkaufmann erhielt Meldung aus Rhodesia, wonach 15000 Matebele sich um Buluwahyo konzentrieren. Einem andern in London kursierenden Gerücht zufolge, soll Buluwahyo bereits den Aufständischen in die Hände gefallen sein. Demgegenüber erklärt das Kriegsministerium, bis jetzt noch keine derartigen Nachrichten aus Buluwahyo erhalten zu haben.

Massanah, 16. April. (Von Massah nach Berim durch Patentboot übermittelte.) Die Lage in Adigrat ist beruhigend. Es

ist gelungen, Medikamente in das Fort zu schaffen. Die italienischen Truppen, die gegenwärtig einzeln sind, haben alle ihre Truppen vereinigt. Die militärischen Verhältnisse der Italiener sind befriedigend; aber wegen der wachsenden Schwierigkeiten der Verproviantierung von Massanah her, sowie wegen des Wassermangels können die Operationen nur sehr langsam vor sich gehen. Die Armee des Negus ist bereits an der Grenze von Schoa angekommen. Ganz munter sind die Italiener jedenfalls nicht. Jedenfalls ist das Gerücht von einem großen Sieg der Italiener purer Schwindel.

Kapstadt, 18. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.)

Die Kolonialregierung benachrichtigte auf Ansuchen Chamberlains den Präsidenten Krüger, es sei beabsichtigt, die Garnisonen Kaplands und Natal's um je ein Regiment zu verstärken, weil Streitkräfte von dort nach Matebeleland entsendet werden müßten. Krüger wurde auch mitgeteilt, daß dies keine Aenderung in der Politik der Freundschaft, die die englische Regierung in der südafrikanischen Republik gegenüber anzuwenden beabsichtigt sei, bedeute. Chamberlain fügte hinzu, er wüßte, daß die Transvaalregierung hiervon Kenntnis nehme, weil er überzeugt sei, daß diejenigen, die das von beiden Ländern gewünschte befriedigende, dauernde Einvernehmen gestört sehen möchten, versuchen könnten, die Absicht Englands falsch anzulegen.

China.

China hat sich aus Angst vor Japan an Rußland in einem jetzt erst in Europa bekannt gewordenen Vertrage geradezu verkauft. Zur Ratifizierung des Vertrages begibt Li Hungschang sich persönlich nach Rußland. Wie in einem an die North China Daily News gerichteten Privatbriefe aus Peking weiter gemeldet wird, soll China von Rußland die zweite Rate im Vertrage der an Japan noch zu zahlenden Kriegsschuldigung erhalten, aber es soll beschlossen worden sein, sie an Japan nicht abzuliefern, sondern zum Ankauf von Schlachtschiffen und Munition zu verwenden, um besser in der Lage zu sein, die durch Japan erlittene Niederlage wieder auszugleichen. Um darin von Rußland Beistand zu erhalten, hat sich China hergegeben, den Vertrag zu unterzeichnen. In kurzen Worten sind die von Rußland erlangten Bedingungen nach der Post, Zeitung folgende: Freie Befugung aller chinesischen Häfen; Freizügigkeit russischer Truppen durch die östlichen Provinzen; Russifizierung der chinesischen Armee; die nördliche Hälfte des chinesischen Reiches bis zum Yangtschiang wird eine Art russischer Schutzstaates. Wenn wird die südliche Hälfte zufallen? Besteht etwa mit Frankreich nicht auch ein geheimer Vertrag? In Peking ebenso wie in Shanghai wird davon viel gemunkelt, und man wäre gar nicht überrascht, wenn eines Tages ein solcher mit Frankreich geschlossener Vertrag zur Veröffentlichung käme.

Aus der Partei.

1. Basel, 17. April. August Bebel in Basel. Gestern Abend fand hier in der Burvogteihalle eine von über 3000 Personen besuchte Versammlung statt, die größte Versammlung in einem Lokale, die Basel je gesehen. Die Versammlung war 8 Uhr angeföhrt, aber schon um 7 1/2 Uhr war die Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Gut ein Drittel der Anwesenden gehörten den bürgerlichen Parteien an, die alle Bebel hören und sehen wollten. Freijünger und konservative Parteigänger handelten den Arbeitern die Eintrittskarten ab und zahlten 2 bis 5 Fr. für eine Karte. Wäre der Saal noch einmal so groß gewesen, er wäre auch gefüllt worden, denn Hunderte und Aberhunderte mußten lange vor Beginn der Versammlung umkehren, weil kein Platz mehr vorhanden war. Die gesamte Basler Presse sowie ein großer Teil der übrigen Schweizer Presse war vertreten. Selbst ein Teil der Basler Regierung war anwesend; wir sahen die Regierungsräte Dr. Brenner, Butt und Philipp sowie eine große Anzahl Großräte, Geistliche und Fabrikanten, die alle mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen Bebel's lauschten. Punkt 8 Uhr wurde die Versammlung eröffnet durch Redakteur Bunnhofer, der mit einem herzlichen Willkommensgruß dem Genossen Bebel das Wort zu seinem Vortrage, Die Sozialdemokratie und die bürgerliche Gesellschaft, erteilte. In 2 1/2 Stunden, von wiederholtem brausenem Beifall unterbrochener Rede schilderte Bebel die Kämpfe der Bourgeoisie gegen Abel und Geistlichkeit in früheren Jahren, wo sie noch Schulter an Schulter mit dem Proletariat für die fortschrittliche Entwicklung der Gesellschaft gekämpft, alle die Verfolgungen, die sie in früherer Zeit erduldet und wie sie nun - selber zur Macht gekommen - zu denselben Verfolgungsmitteln greifen, mit denen sie einst verfolgt wurde. An der Hand statistischer Zahlen weist er das sorgföhlige Schwinden der Kleinbetriebe und das Wachsen der Großbetriebe nach. Gleichen Schritt mit der Entwicklung der Industrie halte auch die Entwicklung der Massenordnungsorgane aller Art. Aber die Kulturmissionen werden diesem Treiben ein Ende machen, er sei der Ueberzeugung, daß der nächste Krieg der letzte Krieg sei. Der Sozialismus stütze sich nicht auf die Bajonette, er wolle die Köpfe haben, und habe er diese, dann sei er auch in der Lage, andere Zustände zu schaffen. Nicht endwollender Beifall lohnte dem Redner seine Ausführungen. Von der Diskussion wurde, trotzdem alle großen Geister der bürgerlichen Parteien anwesend waren, kein Gebrauch gemacht. Für die Agitation unter der hiesigen Arbeiterschaft ist diese Versammlung ein großer Erfolg.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Dresden, 17. April. Gestern fand im Trianon eine von etwa 500 Personen besuchte Parteiverammlung für den fünften Reichstagswahlkreis statt, in der zunächst zur Maifeier Stellung genommen wurde. In Anbetracht der „hohen Bedeutung unserer Maifeier und in Anbetracht der relativ günstigen Geschäftslage“ wurde beschlossen, „am 1. Mai möglichst allgemein die Arbeit ruhen zu lassen“. Bei Punkt 2 beschloß man, Central- und Agitationskomitee zu trennen. In das Agitationskomitee werden gewählt die Genossen C. Fischer, Haack und Reichelt, während aus der Wahl zum Centralkomitee die Genossen Gradnauer, Wegler und Breslauer hervorgehen. In der Hauptsache aber sollte die Versammlung der Berichterstattung über die Landeskonferenz gewidmet sein. Hierüber referierte Gradnauer. Er referierte in aller Kürze die Gründe, die dort für Niederlegung und für Beibehaltung der Mandate waren, und ebenso für und gegen weitere Wahlbeteiligung vorgebracht waren. Aus Abwägung dieser Gründe hätte sich auf der Landeskonferenz das bekannte Resultat ergeben. Nachdem die Landesversammlung mit einem Hoch auf die Einigkeit der Partei geschlossen wäre, sei in Leipzig diese Einigkeit gestört und die Streitigkeit nicht begraben worden. Niemand würde den Leipziguern verdacht haben, wenn sie ihren Standpunkt bei-

behielten, ja, soweit ging man, daß man sie hätte ruhig agitieren lassen. Noch mehr: Sie dürften beantragen, daß die nächste Konferenz sich nochmals mit der Sache befasse; sie konnten auch den deutschen Parteitag anrufen. Der Weg dazu wurde gezeigt durch die Resolution Pollender, die den Leipziguern volle Bemühtung gewährte, aber man machte gar kein Aufheben von ihr. Die Delegierten sind nicht dafür eingetreten; Schoenlaufs Rede mußte das Partei-Interesse schädigen. Als „greifenhafte Politik“ bezeichnete er die Beschlüsse der Landeskonferenz u.; da braucht man sich nicht zu wundern, wenn eine Parteigenossenschaft, die von vornherein eine bestimmte Meinung hegte, in dieser Weise abstimmte. Wir brauchen die Sache nicht tragisch zu nehmen, denn es betrifft keine prinzipielle Frage. Leipzig wird verständlich werden und den leitenden Persönlichkeiten wird der nächste deutsche Parteitag seine Meinung sagen. Folgende Resolution wird von Gradnauer eingebracht und einstimmig unter Beifall ohne Diskussion angenommen: „Die Parteigenossen von Dresden, versammelt in öffentlicher Parteiverammlung im Trianon, erklären, daß sie gewillt sind, die Beschlüsse der sächsischen Landesversammlung einmütig zur Durchführung zu bringen.“

Bitter, 17. April. Die Untersuchung gegen den Raubmörder Köppler ist, wie die Reichsberger Zeitung mitteilt, nahezu abgeschlossen. Es wurden bereits über 100 Zeugen vernommen und das Material der Voruntersuchung soll der Staatsanwaltschaft in kurzem unterbreitet werden, sodas die Verhandlung gegen Köppler noch in der nächsten Monat stattfindenden Schwurgerichtsperiode durchgeführt werden dürfte.

Soziale Rundschau.

Zur Buchdruckerbewegung. Die Tarifrevision ist zu Stande gekommen - so verkündet eine Sonderausgabe des Correspondent für Deutschlands Buchdrucker. Das Ergebnis ist (wenigstens für die Großstädte) eine Arbeitszeitverkürzung um eine halbe Stunde täglich, eine kleine Lohnserhöhung und die Festlegung der Gültigkeitsdauer dieser Bestimmungen auf mindestens drei Jahre. Zu § 2 des alten Tarifes wurde beschlossen: Die Grund-Tausendpreise erhöhen sich um je 2 Pfennige. Der § 31 erhält folgende Fassung:

Die tägliche Arbeitszeit ist eine neunstündige exkl. der Pausen und hat innerhalb der Zeit von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends stattzufinden und zwar in der Weise, daß z. B. beim Arbeitsbeginn um 6 Uhr morgens die Arbeitszeit bis spätestens um 5 Uhr abends beendet sein muß.
An Pausen müssen gewährt werden: je eine Viertelstunde für Frühstück und Vesper und mindestens eine Stunde für Mittag.
Bei durchgehender Arbeitszeit soll die effektive Arbeitszeit eine Viertelstunde länger sein als vorstehend verzeichnet. Die Lohnsätze bleiben jedoch dieselben. Bei dieser Arbeitszeit fällt die Vesperpause fort. Die Mittagspause soll zwischen dem betr. Prinzipal und seinen Gehilfen vereinbart werden. Als Willensäußerung der Gehilfen gilt die Ansicht der Majorität.
Zu diesem Paragraphen wurden noch folgende erläuternde Bestimmungen festgesetzt:

Es ist den Prinzipalen gestattet, die für alle Buchdruckergehilfen beschlossene Verkürzung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden für Drucker und Maschinemeister auch in folgender Weise zu regeln:
a) mit wöchentlich drei aufeinander folgenden Stunden, ohne Rücksicht auf deren Zeitlage,
b) mit zwei halben Arbeitstagen innerhalb dreier aufeinander folgender Wochen,
c) mit einem vollen Arbeitstage innerhalb dreier aufeinander folgender Wochen.

Jedenfalls soll die tarifmäßige Arbeitszeit jedes Buchdruckergehilfen innerhalb dreier aufeinander folgender Wochen 162 Arbeitsstunden betragen.

In Städten unter 20 000 Einwohnern kann auf Antrag der Majorität der beider Parteien die bisherige Arbeitszeit bis auf weiteres bestehen bleiben. Auf den Antrag der Majorität nur einer Partei ist die oberste Tarifbehörde befugt, die bisherige Arbeitszeit bis auf weiteres zu genehmigen.

Im § 33 des Tarifes wurde der Minimallohn für Gewerbedeute (exkl. des in größeren Städten aufzulegenden Lokalaufschlages) von 20 1/2 Mark auf 21 Mark erhöht.

Ueber die ferneren Beschlüsse der beiderseitigen Vertreter teilt die Sonderausgabe des Correspondent mit was folgt:

Bei einer dauernd fortschreitenden Verallgemeinerung des Tarifes ist die Dauer der gegenwärtigen Vereinbarungen auf 6 Jahre in Aussicht genommen. Unter allen Umständen jedoch sollen sie mindestens 3 Jahre gelten.

Dienlich des Inkrafttretens dieser Beschlüsse zum Tarif stellen die bezüglichen Prinzipalvertreter bestimmt in Aussicht, daß von den örtlichen Prinzipalvereinigungen aus in Berlin, Leipzig, Stuttgart, Hamburg, München und Frankfurt a. M. bereits mit Anfang Mai die neuen Bestimmungen zur Einführung gelangen würden. Einige andere Vertreter konnten infolge der territorialen Verhältnisse ihrer Kreise keine derartigen Zusagen geben, doch wurde der gute Wille versichert, den genannten Städten auch anderwärts nachzutreiben. Vom deutschen Prinzipalverein konnte dieser Termin nicht gleich für das ganze Reich verbindlich festgelegt werden, weil dessen die Annahme des Tarifes ausprechende Generalversammlung später stattfindet. Der allgemein verbindliche Einföhrungsstermin fällt in das letzte Drittel des Mai.

Zur Ausarbeitung einer Tariforganisation zwecks Ein- und Durchführung des Tarifes treten die Abgeordneten in drei bis vier Wochen zu einer zweiten Tagung in Berlin zusammen, woselbst auch über die unerledigt gebliebenen Anträge zum Tarif beschloffen wird.

Zur Beschaffung von Vorlagen wurde eine engere Kommission gebildet, welcher von Prinzipalseite angehören die Herren Mann, Haensch-Weipzig, Bürgel-Berlin, von Gehilfenseite die Herren Döblin-Berlin, Nieder, Gadsch-Weipzig. Der Tarif wird voraussichtlich wieder von Allgemeinheit vereinbart und soll beiderseits strikte durchgeführt werden.

In einer Debatte über das Koalitionsrecht sprachen sich die Redner lokal aus.

Die getroffenen Abmachungen unterliegen noch der Genehmigung durch die Prinzipalorganisation sowie der Genehmigung durch die Gehilfenversammlungen.

Die Maurer Verins haben in einer am Donnerstag abgehaltenen, von etwa 2000 Personen besuchten Versammlung eine allgemeine Lohnbewegung verkündet. Ihre Forderungen gipfeln in der Einführung der neunstündigen Arbeitsdauer und des Minimallohnentlohes von 55 Pfg. Die Lohnkommission wurde beauftragt, sofort mit den Arbeitgebern in Verhandlungen einzutreten und am Montag in einer Versammlung Bericht zu erstatten; hier soll dann über jene Geschäfte, wo eine Einigung nicht zu erzielen war, die Sperre verhängt werden. Die arbeitenden Maurer haben pro Tag 25 Pfg an den Streikfonds abzuliefern.

Hierzu zwei Beilagen.

Sänger

welche sich am Vormittag bei der Malkeler beteiligen wollen, werden gebeten, sich zu **Probe Flora** einzufinden, Montag den 20. April abends 1/8 Uhr in der einer [8420] Das Malkomitee.

Achtung. Achtung. Metall- und Eisendreher.

Sonntag den 19. April vormittags 1/11 Uhr **Öffentliche Dreher-Versammlung im Saale der Flora, Windmühlenstraße.** Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission über das Statut des zu gründenden Unterstützungsvereins der Metall- und Eisendreher, 2. Event. Wahl eines Vorstandes, 3. Diskussion. [8344] D. G.

Gewerkschaftskartell.

Montag den 20. April abends 1/9 Uhr im **Universitätskeller** **Generalversammlung.** Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Anträge der Mitglieder, 4. Vereinsangelegenheiten. Die neugewählten, sowie die bisherigen Delegierten haben sämtlich zu erscheinen. [8415] Der Vorstand.

Schneider u. Schneiderinnen.

Montag den 20. April abends 8 1/2 Uhr **Grosse öffentliche Versammlung im Universitätskeller, Ritterstrasse 7, I.** Tagesordnung: 1. Vortrag über: Heinrich Heine, 2. Bericht zur Maidemonstration, 3. Gewerkschaftliches Referat Genosse **Manfred Wittich.** NB. Die Kollegen der einzelnen Werkstellen werden gebeten, falls sie es noch nicht getan haben, zur Maidemonstration Stellung zu nehmen, damit sie in der Versammlung Bericht erstatten können. Ebenso sind andere Gewerkschaften, welche für Vormittagsversammlungen sind, höflichst eingeladen. [8460] Der Einberufer.

Stadt Wien, Wurzen.

Sonntag den 19. April nachmittags 1/4 Uhr **Öffentliche Partei-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Die Taktik der schiffschen Sozialdemokratie bei den zukünftigen Landtagswahlen, Referent: Landtagsabgeordneter **Frähdorf-Dresden.** 2. Bericht über die Landesversammlung, 3. Die diesjährige Walfischer, 4. Event. Neuwahl eines Vertrauensmannes. — Zu allen Punkten Debatte. D. G. [8850]

Paunsdorf. Arbeiter und Parteigenossen!

Sonntag den 19. April, nachmittags 1/3 Uhr **Öffentliche Volksversammlung im Neuen Gasthof.** Tagesordnung: Besprechung über die Walfischer. [8369] Um zahlreichem Besuch bittet Der Einberufer.

Arbeiterverein Dölitz u. Umg.

Sonntag den 26. April 1896 **Großer Siederabend mit Ball** wozu Freunde und Genossen einladet [8461] D. B. Anfang 4 Uhr. Programm 15 Pfg.

Freie Turnervereinigung Leutzsch.

Sonntag den 26. April **im Gasthof zu Leutzsch Ball** verbunden mit turnerischen Aufführungen. Anfang 5 Uhr. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. [8419]

Turnverein Modau u. Umg.

Anturnen: Dienstag den 21. April — Erwachsene Freitag den 24. April — Knaben. Anmeldungen auf dem Turnplatz erbeten. [8456] Der Turnrat.

Athletenklub „Othello“ zu Leutzsch.

Sonntag den 19. April **Erster Familienabend** in den neu renovierten Räumen des Vater Jahr in Leutzsch verbunden mit artistischen Vorstellungen und humoristischen Vorträgen. Anfang 5 Uhr nachmittags. [8428] Hierzu ladet Freunde und Gönner freundlichst ein Der Vorstand.

Walfisch

Täglich Konzert und Vorstellung der deutsch-östr. Volksänger. Auftreten des Damenquartetts „Boleslav“ sowie sonstiger Spezialitäten. Anfang 4 Uhr. Entree frei. M. Husay. Ecke Brühl u. Nikolaistr.

PATENTE. Gebrauchs-Muster. Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt: Ed. Breslauer, Ingenieur, Goethestrasse 7.

Arbeiterverein Leipzig.

Sonnabend, 18. April, abends 9 Uhr: 1. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Diskussion und Redeabund. 2. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Vortrag des Herrn Dr. med. Pabst, Plagwitz, über: Wie halten wir unseren Körper gesund. 3. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Diskussion. 4. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Vortrag des Herrn Dr. med. Pabst, Plagwitz, über: Wie halten wir unseren Körper gesund. 5. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Diskussion. 6. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Vortrag des Herrn Dr. med. Pabst, Plagwitz, über: Wie halten wir unseren Körper gesund. 7. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Diskussion. 8. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Vortrag des Herrn Dr. med. Pabst, Plagwitz, über: Wie halten wir unseren Körper gesund. 9. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Diskussion. Sonntag, 19. April, abends 8 Uhr: 1. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Vortrag des Herrn Dr. med. Pabst, Plagwitz, über: Wie halten wir unseren Körper gesund. 2. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Diskussion. 3. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Vortrag des Herrn Dr. med. Pabst, Plagwitz, über: Wie halten wir unseren Körper gesund. 4. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Diskussion. 5. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Vortrag des Herrn Dr. med. Pabst, Plagwitz, über: Wie halten wir unseren Körper gesund. 6. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Diskussion. 7. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Vortrag des Herrn Dr. med. Pabst, Plagwitz, über: Wie halten wir unseren Körper gesund. 8. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Diskussion. 9. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) Vortrag des Herrn Dr. med. Pabst, Plagwitz, über: Wie halten wir unseren Körper gesund. Sonntag den 19. April vorm. 1/11 Uhr **Zurückführung im 1. Vereinslokal.** — Es haben alle Vorturner zu erscheinen wegen Wahl. Montag den 20. April abends 8 1/2 Uhr **Vereinsrats-Sitzung.** L. O.: Bericht des Vorstandes, Abrechnungen, Verschiedenes. Die **Unterstützungskasse** haben begonnen. Weitere Teilnehmer wollen sich melden Mühlengasse 7, II. Dienstag: Englische Sprache; Mittwoch: Schreiben, Deutsche Sprache; Donnerstag: Buchführung und Rechnen; Freitag: Genographie; Sonnabend: Redeübung; Sonntag: Geläuben. 3. **Sänger-Vereinigung** singt nächsten Mittwoch im Albertgarten. D. Obm.

Gemeindeverein Lindenthal.

Sonnabend den 18. April **Mitglieder-Versammlung** verbunden mit [8434] **Vortrag über Sibirien** im Restaurant von E. Zwick. Um zahlreichem Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Zutrittskarte sind willkommen. Der Vorstand.

Die Spatzen erzählen's.

Der Milbe, die uns lang geplagt, Hat glücklich den Garaus gemacht Der **Voss'sche Milbenfänger.** Das **Voss'sche Vogelfutter** gar Macht nicht nur Amsel, Fink und Star, Nein, selbst den Spatz zum Sänger. Nur erhältlich in Leipzig bei Karl Brüger, Weststr. 32. " " F. Dieterloh, Karolinenstr. 14. " " G. Krüger, Zeltzer Str. 49. " " Albin Reichel, Gerberstr. 13. L. Gohlis bei " Hauptstr. 23. L. Reudnitz bei A. Bobe, vorm. Reichel, Chausseestrasse 46. b. Bernh. Pohle, Kreuzstr. 39. L. Crottendorf bei Gust. Hoffmann, Zweinaundorfer Strasse. L. Plagwitz bei G. O. Heinrich, Karl Heine-Strasse. L. Connewitz bei G. Hempels Nachf. L. Entritzsch bei Robert Ziesche Jun. Hauptniederlage bei Robert Walther in Leipzig, Tauchaer Strasse 10. Grosser Prachtkatalog dort käuflich für Mk. 1,20. **Umsonst** erhältlich: „Der kleine Ratgeber“ zur Vogelpflege, die neueste „Voss'sche Kundenpost“ mit Vorrats- und illustr. Käfig-Preisliste. Annahme von Bestellungen auf Käfige und Vögel. [8417]

Liebhaber

von Blumen sowie Garteninhaber mache ich darauf aufmerksam, daß ich den Kleinverkauf für Seerübe künstlichen Dünger übernommen habe und bitte die Interessenten, einen Versuch damit zu machen. Wirkung frappant, Preis sehr niedrig. Auch silber ich jetzt Schmeieren, Marlen-Drogwerk G. O. Heinrich, Plagwitz, Karl Heine-Strasse 75. Leipzig, III. 5719. [8440]

Bettfedern und Daunen.

Eigene Schleiherel. Garantiert reinste Ware zu billigsten Preisen. F. Doberenz, Hospitalstr. 34.

P. Bruchmann

Uhrmacher, Optiker Lindenau, Markt II. Werkstatt für jede Reparatur. Für nur 2,75 Mark wird ein Anzug chemisch gewaschen und wie neu vorgerichtet. Reparatur. Bild bei G. Hennig, Schneidermeister, Neulirchhof 24, Hof II.

Skandinavischer Cirkus

Krystall-Palast, Albert-Halle. Direction: Albert Schumann. [8476] Heute Sonnabend den 18. April abends 1/8 Uhr **High-Life-Soiree** Rendez-vous der vornehmen Welt. Grobart, sorgf. gewählt, abwechslungsreiches Riesen-Programm. Auftreten des weltberühmten Löwenbändigers Mr. Seeth mit seinen ausdauernden männlichen **12 Pracht-Löwen 12** Sonntag den 19. April nachmittags 4 Uhr u. abends 1/8 Uhr **Zwei außerordentliche Vorstellungen.** Nachmittags zahlen Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen, außer Gallerie, halbe Eintrittspreise. Abends erhöhte Eintrittspreise. Alles Nähere die Tages-Affichen.

Flora. Ballmusik

Sonntag den 19. April Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. [8472] J. Michael. Gesellschaften und Vereinen empfehle meine schönen Säle. **Restaurant z. Kohlenbahnhof, Körnerstr. 66** empfiehlt seine freundl. Lokalitäten sowie Frühstücksstube zur geeigneten Erinnerung. Gesellschaftszimmer 25-30 Personen fassend. Sonntag den 19. April **grosstes gesellschaftl. Schweinsschinken.** Jeden Sonnabend u. Sonntag musikal. Abendunterhaltung. — Um zahlr. Besuch bittet Hochachtungsv. R. Mahraun.

Grüner Baum, Lindenau.

Heute Sonnabend Schweinsschinken. Sonntag früh Speckfisch. f. Sager, Bagerisch u. Gose. Heute neue, schneidige Damenbedienung eingetroffen. [8485] Max Schubert.

Großschocher, Gasthof a. d. Mühle.

Sonntag den 19. April starkbesetzte Ballmusik. Um zahlreichem Besuch bittet [8468] H. Voigt.

Grüner Jäger, Schlenzig

(Inhaber: Gustav Grosse) empfiehlt sich geehrten Vereinen und Gewerkschaften bei Ausflügen zur gefälligen Benutzung. Großer schattiger Garten, Kolonnaden, neue Köpfballegeistbahn, vollständig neu gebaute Lokalitäten. Speisen und Getränke hochsein. [8402] Um recht fleißigen Besuch bittet Gustav Grosse.

Gasthof und Obstweinschänke Knautkleeberg bei Knauthain.

Morgen Sonntag **Ballmusik**, wozu ergebenst einladet F. Seyne. NB. Vereine und Ausflügler mache besonders auf die Obstweinschänke aufmerksam. [8471] D. D.

Gasthof Zweinaundorf.

Sonntag den 19. April von nachmittags 3 Uhr an **Konzert und Ballmusik.** Bei gutem Wetter großes Würstcheneffen. Zahlreichem Besuch entgegengehend zeichnet [8488] Gustav Fischer.

Restaurant Grosspöna.

Empfehle mein Restaurant mit großem Garten geehrten Vereinen bei Ausflügen. [2978] Ergebenst G. Jänicke.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison



Herren-Schaftstiefel	5.00	Damen-Knopfstiefel, engl.	6.—
Herren-Stiefelletten	4.50	Damen-Leberstiefel m. Gummi	4.50
Herren-Promenadenschuhe	4.50	Damen-Promenadenschuhe	2.50
Radfahrer-Schuhe	3.50	Damen-Hauschuhe	1.50
Turnschuhe	2.25	Mädchen-Knopfstiefel	2.—
Herren- und Damen-Pantoffel	0.50	Kinderschuhe	0.48
Knaben-Stulpenstiefel	4.—	Kellner-Schuhe m. Seitzgen u. Led.	3.50

Braune Schuhe und Stiefel von den billigsten bis zu den feinsten sind in außerordentlich großer Auswahl vorrätig. [8455]

Reichstraße Nr. 19. **N. Herz.** Reichstraße Nr. 19. Bitte recht genau auf Firma und Nr. 19 zu achten.

Für den Haushalt

empfehle ich **Blumengitter, verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Rouleauxstäbe, Gardinenbretter, Kleiderelasten, Stubenbesen, Handfeger, Waschbretter, Waschgarntüren** mit u. ohne Ständer, Messer u. Gabeln, Plättglocken etc. **Plagwitz, Karl Heine-Str. 73. C. G. Weinspach** Eisenwarenhandlung. [2557]

1. Beilage zu Nr. 89 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend 18. April 1896.

Reichstag.

70. Sitzung vom 1. April 1896. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher.
Die zweite Berathung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wird fortgesetzt und zwar beim § 9, der den Verrath der Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse betrifft.

Nach der Vorlage sollte bestraft werden mit Geldstrafe bis zu 8000 Mark, wer als Angestellter, Arbeiter oder Lehrling 1. während der Dauer des Dienstvertrages oder 2. auch nach Verlauf desselben, wenn ihm die Geheimhaltung auferlegt ist, unbefugt an andere zum Zwecke des Wettbewerbes Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse mittheilt. Die gleiche Strafe sollte 3. denjenigen treffen, welcher diese Kenntnisse, die er durch eine gegen das Gesetz oder die guten Sitten verstoßende eigene Handlung oder von Angestellten eines anderen erfahren hat, zum Zwecke des Wettbewerbes unbefugt verwerthet oder an andere mittheilt. Außerdem verpflichten Zuwiderhandlungen um Schadenersatz.

Nach § 10 wird die Verleitung zu derartigen (unbefugten) Mittheilungen mit Geldstrafe bis 8000 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Die Kommission hat die Bestimmung bezüglich der Mittheilung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen nach Ablauf des Dienstvertrages gestrichen, es aber als strafbar bezeichnet, wenn die Mittheilung erfolgt in der Absicht, dem Inhaber des Geschäftsbetriebes Schaden zuzufügen.

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Vp.) will nur unter Strafe stellen die Mittheilung oder unbefugte Verwerthung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen, deren Kenntniss er durch eine gegen die guten Sitten verstoßende Handlung erlangt ist. Ferner beantragt derselbe Abgeordnete einen besonderen § 10a, wonach Vereinbarungen, welche dem Angestellten Beschränkungen auferlegen bezüglich der Verwendung seiner Kenntnisse und seiner Arbeitskraft nach Ablauf des Dienstverhältnisses, nichtig sind, es sei denn, daß der Geschäftsleiter sich für die Dauer der Beschränkungen verpflichtet hat, dem Angestellten für die in den auferlegten Beschränkungen liegenden Nachteile Ersatz zu gewähren.

Nach einem Antrage des Abg. Wassermann (nall.) sollen diejenigen, welche Angestellte nach Ablauf des Dienstverhältnisses zur unbefugten Mittheilung der geheim zu haltenden Kenntnisse bestimmen, zum Ersatz des Schadens und zur Zahlung der verwirkten Vertragsstrafe als Gesamtschuldner verpflichtet sein.

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Vp.) empfiehlt seinen Antrag. Unterstaatssekretär Nothe: Wenn der Antrag Schmidt angenommen würde, dann würden wir überhaupt keinen Schutz des Geschäftsgeheimnisses mehr haben, für den nicht bloß die Interessenten, sondern auch die Juristen eingetreten sind. Die Betriebsgeheimnisse seien geschützt in Frankreich, Belgien, Italien etc.; es liege also durchaus keine ungewöhnliche Maßregel der Gesetzgebung vor. Der Kommissionsvorschlag hat bezüglich der Streichung der Nr. 2 die schwerwiegendsten Bedenken, welche geltend gemacht wurden, vollständig beseitigt.

Abg. v. Langen (L.): Wenn die beiden §§ 9 und 10 fehlen würden, würde niemand etwas vernünftiges haben, weil sie eigentlich nicht in das Gesetz gehören; denn es handelt sich eigentlich um den unlauteren Wettbewerb zwischen verschiedenen Gewerbetreibenden, aber nicht um deren Verhältnis zu ihren Angestellten. Der Widerspruch der Angestellten richtet sich aber hauptsächlich gegen die Nummer 2, nicht gegen die Nummer 1. Es wäre auch wohl ein Wunder, wenn sich jemand dagegen erklären wollte, daß derjenige bestraft wird, der Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse seines gegenwärtigen Arbeitgebers während des Dienstverhältnisses preisgibt. Der ehrenwerthe Stand der Angestellten will daran jedenfalls nichts ändern.

Abg. Singer (Soz.): Die §§ 9 und 10 gehören zu denen, von deren Gestaltung wir unsere Zustimmung zu dem Gesetz abhängig machen müssen. Ich hätte erwartet, daß der Vorredner sich gegen die Vorschriften erklärt, denn er meinte selbst, daß sie nicht in das Gesetz gehören, welches gegen unlautere Klammern etc. gerichtet ist. Es wird hier aber in § 9 eine Ausnahmestimmung getroffen gegen eine ganze Klasse der Bevölkerung. Gegen dieses Ausnahmengesetz richten sich die Proteste der Handlung- u. Angestellten, welche unter Verhältnissen leben, welche zum theil schlechter sind, als die der Arbeiter. Sie haben das Recht auf einen Schutz der Gesetzgebung, sie dürfen erwarten, daß sie in ihren Rechten nicht beeinträchtigt werden. Die schamlose Konkurrenzklause, welche in vielen Fällen existirt, wird verschärft durch eine kriminelle Bestrafung. Deutlicher kann sich eine Klassengesetzgebung nicht kennzeichnen. Dieser eine Grund ist schon genügend zur Ablehnung des § 9. Die Nr. 2 wagt die Regierung selbst nicht mehr zu verteidigen, weil ihre keine Partei dabei Erfolgshaft leistet. Aber auch die materiellen Gründe für Nr. 1 reichen nicht aus; es handelt sich dabei um alle Kamellen. In der Zeit des Dampfes und der Elektrizität sind die Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse reformirt worden; sie bestehen gar nicht mehr. Wenn aber ein Schutz der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse notwendig wäre, dann müßte der Gesetzgeber sich doch darüber klar sein, was unter Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen zu verstehen ist. Jeder Geschäftsmann wird das für ihn Nützliche für sein Geheimnis halten. Die strafrechtliche Verantwortlichkeit wird Personen auferlegt, welche sich der Tragweite ihrer Handlungen kaum recht bewußt sind; denn die jungen Leute kommen direkt von der Schule als Lehrlinge in solcher Betriebe, und bei jugendlichem Leichtsinne kommt es leicht zu unbedachten Worten. Aber freilich für die Handels-Angestellten will man nichts thun. Der Antrag im Abgeordnetenhaus und die heute eingebrachte Interpellation der Konservativen zeigen, daß die Herren die wirklich wirtschaftlichen Schwachen nicht schützen wollen. Sie fallen der Regierung in den Arm, wenn sie einmal einen wirklichen Arbeiterschutz beabsichtigt; und außerdem schafft man hier eine besondere Ausnahme-Gesetzgebung für die wirtschaftlich Schwachen. Ich habe die Legende zerfördern wollen, als ob es sich hier um den Schutz von Ordnung und Sitte, von Treue und Glauben handelt. So lange solche einseitige Klassen-Gesetzgebung im Reichstage getrieben wird, werden wir den Vorlagen unsere Zustimmung nicht geben. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Unterstaatssekretär Nothe verwarft sich dagegen, daß er die Unrichtigkeit der Nummer 2 anerkannt und dieselbe habe einfach fallen lassen; er habe nur ganz kurz davon gesprochen, weil kein Antrag auf Wiederherstellung der Vorlage gestellt sei. Der Vorredner sprach von Klassengesetzgebung; ein Betriebsinhaber kann doch nicht seine eigenen Geschäftsgeheimnisse verathen; das kann doch nur geschehen seitens seiner Angestellten. Dann könnte man schließlich auch bei der Erantwertssteuer von einer Klassengesetzgebung sprechen. Die deutsche Industrie, speziell die rheinische, die Handelskammern, ja die Juristen haben die Regierung bombardirt wegen des Schutzes des Geschäftsgeheimnisses. Wenn der Lehrling, wie der Vorredner ausführt, nicht das genügende Verständnis für die Dinge hat, dann wird er natürlich nicht verurtheilt werden. Der Begriff der Geschäfts- und Betriebs-

geheimnisse sei leicht festzustellen, denn wir haben das Briefgeheimnis, das Depeschengeheimnis, das Privatgeheimnis, militärische Geheimnisse, die Strafgerichte haben also Gelegenheit gehabt, sich damit zu beschäftigen.

Abg. Dammacher (nall.) weist darauf hin, daß die Anklage nur auf Antrag erfolgt. Welche Partheizigkeit vermuthet man bei dem Betriebsinhaber, wenn man annimmt, daß bei einem harmlosen Verplaudern ein Strafantrag gestellt wird! Die Vorlage beschränkt sich nicht bloß auf die unlauteren Klammern, sondern behandelt auch im § 6 die Verschleierung von Maß und Gewicht. Es muß lebhaft Protest dagegen erhoben werden, daß es sich hier um eine Klassengesetzgebung handelt; es können doch nur die Personen in das Gesetz gezogen werden, welche sich mit den Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen befassen; das sind die Betriebsinhaber und ihre Angestellten. Bei verschiedenen Handelsgeschäften ist die Notwendigkeit der Wahrung des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses meist noch wichtiger als die Wahrung des Geheimnisses in den Fabriken. Wenn ein Angestellter die Preise verrät, welche sein Arbeitgeber bei einer Submission gestellt hat, wenn er die Bilanz des Geschäfts oder die Selbstkosten verrät, so ist das für die Konkurrenz sehr werthvoll und schädlich für den Unternehmer. Welche Bedeutung hat es für die Konkurrenz, ob der eine oder der andere Unternehmer mit einer neuen Erfindung arbeitet oder nicht! Ich will nur an die elektrische oder sonstige Beleuchtung erinnern, in bezug auf welche ja Streitigkeiten schweben; wenn die Angestellten solche technischen Geheimnisse verrathen, so ist das eine schwere Schädigung. Es wird gesagt, daß in Deutschland die Verleitung zum Verrath von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen geschäftsmäßig betrieben wird; Redner führt eine ganze Reihe von Beispielen an, wo eine solche Verleitung konstatirt werden konnte. Bezüglich der Nummer 2 entschied schließlich die humanitäre Rücksicht auf die Zukunft der Angestellten. Die Vertragsfreiheit hat ja manche Härten mit sich gebracht, aber ein endgiltiges Urtheil kann man darüber nicht fällen; man muß es dem Ermessen des Richters überlassen, das richtige zu treffen. Wir haben daher keine Ursache, gegen § 9 zu stimmen. (Beifall rechts und bei den National Liberalen.)

Abg. Roeren (Z.): Unbedingt notwendig gehören die §§ 9 und 10 nicht in das Gesetz hinein; aber es wird durch den Verrath von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen so viel unlauterer Wettbewerb getrieben, daß dagegen eingeschritten werden muß. Redner erklärt sich für die Kommissionsbeschlüsse, die sich nur auf die Dauer des Dienstverhältnisses beschränken. In allen fremden Staaten besteht und in den meisten Einzelstaaten bestand bis 1870 eine Gesetzgebung zum Schutz der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse.

Abg. v. Stumm (Rp.) befreit, daß es sich um ein Klassengesetz handelt und meint, daß die Vorschrift in das Gesetz hineingehört, soweit ein Angestellter in holofer Weise seinen Arbeitgeber schädigt. Das eine Verstrafung erfolgen solle auch da, wo fahrlässigerweise eine Verletzung des Geheimnisses eintrete, gehe über den Rahmen des Gesetzes hinaus. Was Betriebs- und Geschäftsgeheimnis ist, werden die Sachverständigen sehr leicht feststellen können, und ohne das Gutachten eines Sachverständigen werden die Richter kaum urtheilen können. Redner beantragt in dem § 9 in dem Satze: wer unbefugt an andere zu Zwecken des Wettbewerbes oder in der Absicht, dem Inhaber des Geschäftsbetriebes Schaden zuzufügen... das Wort „oder“ zu streichen.

Geheimrath Hauff: Der Antrag des Vorredners, so unbedeutend er aussieht, würde die Wirksamkeit des § 9 vermindern; er geht aus von dem Gedanken, daß die Vorlage den sachverständigen Verrath bestrafen will. Das ist nicht der Fall; die Voraussetzung der Bestrafung ist unter allen Umständen der Dolus. Die Regierung wollte nur den Fall treffen, daß der Verrath zum Zwecke des Wettbewerbes erfolgt; die Kommission meinte aber, daß auch Fälle der Nachsucht vorkommen können, ohne daß eine Schädigung eingetreten ist. Von einem Klassengesetz kann keine Rede sein, denn das Gesetz straft auch die Unternehmer, welche den Verrath von Geschäftsgeheimnissen sich zu nütze machen.

Abg. Wassermann (nall.) empfiehlt seinen Antrag, wonach der Ankläger zum Verrath von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen an der Konventionalstrafe theilhaftig werden soll, welche den verleiteten jungen Mann, der sich der Tragweite seiner Handlungen noch nicht bewußt ist, trifft.

Abg. v. Langen (L.) erklärt sich gegen den Antrag von Stumm, weil derselbe den § 9 durchaus unwirksam machen würde.

Geheimrath v. Serckendorff wendet sich gegen den Antrag Wassermann. Redner wendet sich dann dagegen, daß der erfolglose Versuch der Verleitung zum Verrath des Geschäftsgeheimnisses ebenso hoch bestraft wird, wie der Verrath selbst. Er giebt daher eine Aenderung des § 10 an.

Abg. Viehhaben (Reform-P.): Daß dieser Verrath bestraft werden soll, darüber sind alle einig; Streit herrscht nur über die Art der Bestrafung. Auch die Beschlüsse der Kommission unterliegen vielfachen Bedenken. Den Schutz der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse verlangen hauptsächlich nur die großen Betriebsunternehmer. Diese können sich schützen dadurch, daß sie ihren Angestellten in dem Vertrauen, welches sie auf dieselben setzen, entsprechendes Gehalt gewähren. Ich werde gegen § 9 stimmen.

Abg. Roeren (Z.) erklärt sich gegen den Antrag v. Stumm und meint, wenn Herr v. Langen auch für den Antrag Kanitz stimmen würde, wenn er in diesen § 9 aufgenommen würde, so müßte er darauf aufmerksam machen, daß nicht der Antrag Kanitz, wohl aber dessen Ausführung ein Geschäftsgeheimnis sei. (Geiterkeit.)

Abg. v. Stumm weist darauf hin, daß die Ingenieure der größeren Werke alljährlich Reisen unternehmen, um sich über die Neuerungen zu unterrichten; dabei tauschen sie in ganz loyaler Weise mit ihren Kollegen ihre Erfahrungen aus. Jeder verwendet das, was er erfährt zur Verbesserung des Betriebes. Dieser Verkehr würde in Zukunft, weil er dem Wettbewerb dient, unter das Gesetz fallen, obgleich gegen diesen Verkehr die Betriebsinhaber gar nichts einzuwenden hätten.

Abg. Dammacher (nall.) und Geheimrath Hauff empfehlen die Ablehnung des Antrages v. Stumm, weil unter § 9 niemals eine loyale Mittheilung fallen kann, es muß das Bewußtsein einer Verletzung des Geheimnisses zum Zwecke des Wettbewerbes vorhanden sein, wenn eine Bestrafung eintreten soll.

Abg. Gräfe (Rp.) hält die Sache noch nicht für spruchreif; wenn § 9 angenommen würde, würde eine seltsame Rechtsprechung entstehen und schließlich würde die ganze Vorschrift nur dem Großbetriebe zu gute kommen.

Damit schließt die Debatte. Die §§ 9 und 10 werden unverändert angenommen.

Der vom Abg. Wassermann beantragte § 10a wird zurückgezogen.

Es folgt die Verathung des vom Abg. Schmidt-Eberfeld beantragten, bereits mitgetheilten § 10a wegen Einschränkung der Konkurrenzklause.

Abg. Schmidt-Eberfeld verteidigt seinen Antrag.

Staatssekretär Nieberding: Ich habe bei Gelegenheit der Etatsberathung die Ehre gehabt, die Frage der Konkurrenzklause bereits zu erörtern die Regierungen haben die

Absicht, die Handelsgesellen sicher zu stellen gegen eine ihre Erwerbsfähigkeit ungebührlich einschränkende Anwendung der Konkurrenzklause. Ich habe Ursache anzunehmen, daß die verbündeten Regierungen diese Ansicht theilen. Die Frage ist Gegenstand einer Erörterung von Sachverständigen gewesen, welche wegen der Revision des Handelsgesetzbuches einberufen waren. Die Arbeitgeber und die Angestellten waren darin einverstanden, daß ein Einschreiten der Gesetzgebung notwendig sei. Es wurde aber auch zugegeben, daß es schwierig sei, eine Verständigung zwischen den Interessen der Geschäftsherren und der Angestellten zu finden. Die Revision des Handelsgesetzbuches wird eifrig gefördert. Der Entwurf würde veröffentlicht werden zur Kritik für weitere Kreise. Es würde nicht richtig sein, bei dieser Vorlage eine Materie regeln zu wollen, die damit nicht in direktem Zusammenhange steht. Es würde nicht zweckmäßig sein, dieser Revision des Handelsgesetzbuches vorzugreifen; diese Vorschläge beruhen auf einer Verständigung zwischen Geschäftsherren und Angestellten. Der Antrag Schmidt wird den Interessenten nicht überaus gerecht. Da wir dem Reichstage die Aussicht eröffnen können, daß die Revision des Handelsgesetzbuches dem Reichstage in nächster Session vorgelegt werden soll; so wird es einer sachgemäßen Regelung der Sache dienen, die Frage jetzt fallen zu lassen. Sollte der Antrag nicht zurückgezogen werden, so möchte ich bitten, den Antrag abzulehnen.

Abg. Schmidt-Eberfeld bittet, den Antrag in zweiter Lesung anzunehmen; man könne ja in dritter Lesung Verbesserungen an der Fassung vornehmen.

Abg. v. Langen (L.): Mir verurtheilt die Konkurrenzklause und erkenne an, daß der Antrag eine Besserung enthält; wir werden in seinem Sinne stimmen bei der Revision des Handelsgesetzbuches, da der Antrag nicht in dieses Gesetz hinein gehört.

Abg. Singer (Soz.): Der Vorredner ist sich wohl der Konsequenz seiner Ausführungen nicht bewußt, daß er: vorher jeden guten Gedanken, sogar den Antrag Kanitz in das Gesetz aufnehmen wollte, während er jetzt diesen Antrag nicht als zum Gesetz gehörig betrachtet. Die §§ 9 und 10 gehören schließlich auch nicht ins Gesetz. Herr v. Langen hätte also gegen beide Bestimmungen stimmen müssen. Herr v. Langen wird es gleichgültig sein, was wir darüber denken, aber ich möchte doch feststellen, daß er nur immer das ins Gesetz aufnimmt, was ihm gefällt. Das Reichs-Justizamt hat die Novelle zum Handelsgesetzbuch unter Zuziehung von Sachverständigen aus dem Kreise der Unternehmer und der Angestellten vorbereitet. Wenn das Reichsamt des Innern mit dieser Vorlage ebenso verfahren wäre und die Angestellten gehört hätte, hätte es wohl nicht den § 9 angenommen. Aber wenn auch die Novelle zum Handelsgesetzbuch für die nächste Zeit in Aussicht gestellt ist, so haben wir doch keine Sicherheit dafür; das zeigt das Schicksal der seit langen Jahren versprochenen Novelle zur Unfallversicherung. Wenn die Novelle zum Handelsgesetzbuch für die Angestellten günstig sein sollte, so wird der Ansturm der Unternehmer dagegen sehr stark zurückwirken auf die Vorlage, wie das immer geschehen ist. Deswegen können wir den Antrag Schmidt heute nicht fallen lassen. Die Gesetzgebung muß endlich die gegen den Anstand und die guten Sitten verstoßende Konkurrenzklause einschränken. Der zweite Theil des Antrages Schmidt hebt die Wirkung des ersten Theiles wieder auf, denn die Angestellten werden in ihrer Nothlage sich mit so geringen Entschädigungen zufrieden erklären für die Einschränkung ihrer Erwerbsfähigkeit, daß dadurch nichts gebessert ist. Wir werden nur für den ersten Theil des Antrages, die vollständige Beseitigung der Konkurrenzklause, stimmen können. Erfreulich ist es, daß alle Parteien die schamlose Konkurrenzklause verurtheilt haben.

Staatssekretär v. Bötticher: Womit ich gerade heute den Jorn des Vorredners erregt habe, weiß ich nicht; ich habe mich an der Diskussion gar nicht betheiligt. Es ist mir der Vorwurf gemacht worden, daß ich die Angestellten des Handelsstandes nicht gehört habe. Das ist unrichtig. Hunderte von Gutachten und Meinungsäußerungen liegen vor und mündliche Bepfehlungen haben zu Tausenden stattgefunden. Der Vorredner sollte sich erst darüber unterrichten, ob sein Vorwurf begründet ist, ehe er ihn erhebt. Das Reichsamt des Innern hat die Revision der Unfallversicherung ausgearbeitet; der Entwurf liegt seit zwei Jahren beim Bundesrath (Alta! links); auf diesen habe ich keinen Einfluß (Geiterkeit links). Ich werde die heutige Klage des Vorredners dem Bundesrath mittheilen; ob sie auf ihn einen tieferen Eindruck machen wird als auf mich, das lasse ich dahingestellt (Geiterkeit).

Abg. Wassermann (Rp.): Die Frage der Konkurrenzklause gehört nicht in das Gesetz; wir könnten daher wohl warten, bis die Novelle zum Handelsgesetzbuch vorgelegt ist.

Die Abgg. Roeren (Z.) und Viehhaben erklären sich ebenfalls gegen den Antrag Schmidt.

Abg. Leuzmann spricht sich trotz der ablehnenden Haltung aller Parteien für den Antrag aus, der durchaus in dieses Gesetz hineinpaßt. Wunderbar sei es, daß diejenigen, welche den Freisinnigen immer Manchesterium vorwerfen, viel manchesterlicher sind als diese.

Der Antrag Schmidt wird abgelehnt. Im übrigen wird der Rest der Vorlage über die Verjährung, die Verfolgung auf Antrag, die Publikation der Urtheile etc. ohne erhebliche Debatte mit einer vom Abg. Schmidt-Eberfeld beantragten Einschränkung, wonach freisprechende Urtheile veröffentlicht werden können, angenommen. Nach § 17 soll das Gesetz mit dem 1. Juli 1896 in Kraft treten.

Damit ist die zweite Verathung erledigt. Schluß nach 6 Uhr.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr (Novelle zum Genossenschaftsgesetz, Wahlprüfungen).

Aus dem Reichstag.

Die Kommission für den Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs nahm in ihren Sitzungen am Donnerstag und Freitag die Bestimmungen des Entwurfs bis § 914 an. Die nächste (siebenundzwanzigste) Sitzung findet am Dienstag, den 21. d. M., statt. Es sollen nach wie vor allwöchentlich vier Sitzungen stattfinden. Ferner soll ein Tag in der Woche (Sonnabend oder Montag) zwecks Beschleunigung der Verathungen der Kommission von Plenarsitzungen frei bleiben. Voraussetzlich wird mit Ende nächster oder Anfang der demnächstigen Woche die Verathung über das Familienrecht (§§ 1280 bis 1807) beginnen. Da das Familienrecht die Ehescheidung, Ehescheidung, Verwandtschaft, das eheliche Güterrecht, die Stellung der unehelichen Kinder und die Vormundschaft mitumfaßt, so werden die Verathungen über dasselbe voraussichtlich bis Mitte Mai sich hinziehen. Es bleibt dann noch das Erbrecht (§§ 1898 bis 2359), das kaum eine volle Sitzung in Anspruch nehmen dürfte, und der Theil des Einführungsgesetzes übrig, der dann noch nicht zur Verathung gelangt sein wird. Es wird angenommen, daß es gelingen wird, diese sämtlichen Bestimmungen noch vor Pfingsten zu erledigen. Nach Pfingsten hofft man, die zweite Lesung beginnen und bis Mitte Juli zum Abschluß bringen zu können. Es würde dann aber eine Plenarberathung unmöglich, die gesammte Arbeit der Kommission also vergeblich sein, wenn der Reichstag nicht verlagt wird. Von

einigen Seiten, so auch von unseren Genossen, wird befürwortet, zwischen der ersten und zweiten Lesung eine längere Pause eintreten zu lassen, damit die Kritik zu ihrem Recht gelange, um alsdann Ende September oder Anfang Oktober die zweite Beratung zu beginnen und diese sowie die Plenarberatungen etwa im Januar 1897 zum Abschluss zu bringen. Um dies zu ermöglichen, müsste gleichfalls entwerfer der Reichstag oder durch besonderes Gesetz zu Pflichten die Kommission verlegt werden. Eine Beschlussfassung der Regierung über die Frage einer Vertagung hat noch nicht stattgefunden. Als spätesten Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzbuchs wird der 1. Januar 1906 gewünscht.

Der Kampf um das Vereins- und Versammlungswesen in Bayern.

+ München, 17. April.

Das bayerische Centrum, das sich bereits als Regierungspartei fühlte und von der Regierung als solche acceptiert zu werden scheint, bringt durch seine den Feilschianismus übertrumpfende Rückwärtsarbeit dem Ansehen der Centriumpartei im Volke alles eher wie neuen Glanz. Und dazu muß das erste große Debüt der ultramontanen Regierungsdienerschaft als ein völlig mißglücktes gekennzeichnet werden. Für das Debüt sollte die Arbeiterfrage die Posten tragen. Die Arbeiterfrage, nicht zum wenigsten durch ihre sozialdemokratische Vertretung in der Kammer, hat sich aber in diesem Falle stark genug gezeigt, den Liberalismus und die Regierung zu zwingen, offen Farbe zu bekennen vor dem Lande und das Vorhaben ultramontaner Reaktion in die Versenkung zu befördern.

Um nichts Veringeres handelte es sich auch, als um die Sanctionierung jener noch aus der Zeit des Sozialistengesetzes stammenden Polizeipraxis, welche durch einseitige tendenziöse Umwidmung einiger Paragraphen eines veralteten Vereinsgesetzes das im § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung spärlich genug gewährleistete Koalitionsrecht der Arbeiter in wiederholten Fällen anerkennen ließe. Den direkten Impuls zu seinem Minneamt für die Regierung empfing das Centrum im Besondere-Ausschuss, dem aus der Landtagsession 1893/94 noch Beschwerden aus Bamberg und Nürnberg — wo Müller v. Schuß „freisinnig“ wirkt und schaltet — wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch von der Polizei im voraus verfügte Versammlungsverbote, vorlagen. In der damaligen Session konnte die Beschwerde aus dem unheimlich wichtigen Grunde nicht erledigt werden, weil der Minister des Innern als Reisebegleiter des Prinzregenten abwesend zu sein geruhte. Polizeiverbote wurden derartige Verbote zum Teil einfach unter Hinweis auf ein obergerichtliches Urteil von 1876 „begründet“, daß jede von einem Sozialdemokraten einberufene Versammlung, jede Versammlung, in der ein Sozialdemokrat als Redner oder Vorsitzender fungiert, eine Versammlung „des über ganz Deutschland verbreiteten sozialdemokratischen Vereins: sozialdemokratische Partei“ sei, an dessen Versammlungen nach Art. 15 des Vereinsgesetzes Frauen und Minderjährige nicht teilnehmen dürfen, weshalb diese Versammlungen — gleichviel ob rein gewerkschaftliche Angelegenheiten darin erörtert werden sollten oder nicht — zu verbieten seien. In einem von der ultramontanen Presse als besonders freisinnig gerühmten Referat hatte damals der Ausschussreferent, Centrumsabg. Dr. Pichler, sowohl die Verletzung der Beschwerde anerkannt, als auch die Konstruktion, als ob die sozialdemokratische Partei mehr wie jede andere „ein politischer Verein“ sei, für eine unhaltbare juristische Fiktion erklärt. Da brachte das Jahr 1894 ein neues obergerichtliches Urteil, das heranzutreten die Sozialdemokratie sei trotz ihrer neuen — nachsozialistengesetzlichen — Organisation ein „politischer Verein“ etc. Und das Jahr 1895 brachte die Katholikensammlung in München mit rosigem Zukunftshoffnungen für eine Centriumpartei. Und so fand Herr Pichler, daß „bedeutende Nova“ eingetreten seien, weswegen er in der gegenwärtigen Session sein Urteil „modifiziert“ anerkannte, der Landtag habe sich — dem Urteil des obersten Gerichtshofes deponiert zu fügen, und dieselben Verbote, die vorher begründet waren, nunmehr für unbegründet erklärte. Der „Liberalismus“ im Beschwerdeauschuss unterschrieb freudigglänzend das seine Dokument. Dann that der geschäftige Commis des Landtagscentrums noch ein übriges, indem er dem entzückten Minister Feilsch ein Antrag entgegenbrachte, wonach das Vereinsgesetz zu seinem Art. 15 einen Zusatz erhalten sollte, der die Frauen und Minderjährigen von allen Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, ohne weiteres ausschließt. Und dazu lag die ultramontane Presse noch, der Antrag Pichler bezwecke nichts, als — den Ausnahmezustand für die Sozial-

demokratie zu beseitigen. Demgegenüber trat die sozialdemokratische Landtagsfraktion naturgemäß energisch auf, indem sie durch einen Antrag, in Anlehnung an die württembergische Gesetzgebung volle Vereins- und Versammlungsfreiheit forderte. Auch dem „Liberalismus“, dessen Führer im Ausschuss mit dem Centrum frühlich das Versammlungsrecht der Frauen negiert hatten, kopfte das müde Gewissen wieder ein wenig. Er brachte einen Antrag auf Revision des bestehenden Gesetzes, diese Revision soll, nach Erklärung der Antragsteller in den schließlichen Debatten, „nicht zum Schlechteren, sondern muß zum Besseren führen“. Weil man aber bei der reaktionären Zusammensetzung der Kammer auf das Schlimmste gefaßt sein mußte, stellten unsere Genossen einen Eventualantrag, in dem für alle Fälle die Wahrung der im § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung gewährleistetten Rechte gefordert wurde.

Drei Tage dauerte das Treffen in der Abgeordnetenkammer, darin die Genossen Scherm, Volkmar und Grillenberger, obwohl die zwar schneidig, aber durchaus sachlich kämpften, von Herrn v. Feilsch eine schier ungläubliche Behandlung erfuhr. Das Resultat der Debatten war: Das Centrum blieb trotz verzweifelter Gegenwehr völlig isoliert, einer seiner Redner gab offen die reaktionäre Absicht des Pichlerschen Vorschlags zu, und schließlich, da die absolut arbeitserföndliche Tendenz des Antrags von allen Seiten konstatiert war, mußte der Antragsteller selbst sich zu dem Nützlich-bequemen, daß er eine nähere Begriffsbestimmung des Terminus „öffentliche Versammlungen“ zur Wahrung des Koalitionsrechts sich gefallen lassen wolle. Liberaleits ist man geneigt, den Begriff der Minderjährigkeit auf Personen unter 18 Jahren zu begrenzen, das Verbot des „Zusammenkommens“ politischer Vereine zu beseitigen und die Frauen auch zu den politischen Versammlungen zugelassen. Die Regierung ist einer Abänderung des Gesetzes, die die wichtigsten Bestimmungen desselben beibehält, nicht unbedingt entgegen. Von verschiedenen Seiten — trenn wir nicht, auch vom Ministerische aus — wurde dabei dem Zustandekommen einer reichsgesetzlichen Regelung der Materie mit großer Steifigkeit begegnet. Auf den Antrag des Abg. v. Stauffenberg wurden schließlich die sämtlichen Anträge einem besonderen Ausschuss überwiesen. Das werththätige Volk und dessen Vertreter, denen zuwiderberst die bis jetzt glückliche Abwehr des ultramontan-reaktionären Anschlags zu danken ist, werden darüber wachen, daß der Ausschuss kein Begräbnisausschuss wird.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 18. April.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, über die wir in unserer nächsten Nummer ausführlicher berichten werden, wurde nur der erste aber wichtigste Punkt der Tagesordnung erledigt, nämlich die Ratvorlage betr. die Erweiterung der Kläranlage für die Leipziger Schiffschiffe. Nach der Vorlage verlangte der Rat die Bewilligung von 238010 Mark und zwar:

- 48000 Mk. für Verbindung der nördlichen Vorflutkschleuse mit der ersten südlichen Vorflutkschleuse,
- 95000 Mk. für die eigentliche Erweiterung der Kläranlage,
- 4000 Mk. für Erbauung eines Aufseherwohnhauses,
- 4800 Mk. für Verlegung eines Teiles des Fußweges, sowie
- 86410 Mk. für den Betrieb in der jetzigen und der erweiterten Kläranlage im laufenden Jahre.

Die Ausschüsse der Stadtverordneten hatten nur den ersten Posten und die Betriebsmittel für die jetzige Kläranlage auf der Stagsweise in Höhe von 48960 Mk. zur Bewilligung empfohlen, die Majorität des Plenums gelangte aber mit 39 gegen 18 Stimmen zur Annahme der Ratvorlage in allen ihren Teilen. Darauf wurden abends gegen 11 Uhr die übrigen Verhandlungsgegenstände von der Tagesordnung abgesetzt und die Sitzung geschlossen.

Zur Tischlerbewegung. Trotz des Innungsbeschlusses, statt des geforderten Aufschlages von 10 bezw. 20 Prozent nur 8 bezw. 15 Prozent Aufschlag zu gewähren, haben bis heute 37 Innungsmeister die Forderungen der Gehilfen bewilligt. Wie in einer heute morgen abgehaltenen Tischlerversammlung bekannt gegeben wurde, haben weiter bewilligt: die Innungsmeister Helzmann, Entzighrich Straße; Jahn, Gemeindefürst; Förster, Plagwitzer Str.; Verno, Eberhardstr.; und die Nichtinnungsmeister Engler u. Wohlfahrt, Alexanderstr.; Schneider, Volkmarstraße; Kolbe, Gohlis; Meyer, Ranstädter Steinweg; Herstein, Randaufschänke. Der Gehilfenforderung direkt entgegen setzten sich die Innungsmeister Schumann, Lindenau; Jähning, Meusdorf; Pech, Schenkendorfstr.; und die Nichtinnungsmeister

Hirn, Volkmarstraße; Müller, Alexanderstr., und Duterstedt, Burgstraße. Bei Jähning, Meusdorf, haben zwölf Mann die Arbeit niedergelegt und sieben Mann sind stehen geblieben. Bei Pech, Schenkendorfstr., sind vier Mann stehen geblieben und nur ein Mann hat die Arbeit niedergelegt. Bei Pech, Gohlis Str., werden, obwohl er erklärte, bewilligt zu haben, doch einige Kollegen mit 26, 28, 30 und 35 Pfg. entlohnt. Bei Kappes werden noch 63 Stunden gearbeitet. Ein Ausgelernter soll dort 36 Pfg. Stundenlohn erhalten, während ein anderer Arbeiter nur 12 Mk. erhält. Streikende waren in der Versammlung 23 Mann inkl. der Arbeitslosen zu verzeichnen.

Von der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung. Die Frist zur Anmeldung ist verlängert worden. In der am 16. April abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses wurde beschlossen, daß Anmeldungen von Ausstellern bis auf weiteres noch angenommen werden, um vielfach an die Ausstellungserhaltung erlangenen Wünschen auf Verlängerung der Anmeldefrist Rechnung zu tragen. Das Resultat der bis zum 15. April eingegangenen Anmeldungen ist übrigens ein außerordentlich günstiges gewesen, da von dem verfügbaren Raume durch die bisherigen Anmeldungen bereits rund 18000 Quadratmeter in Anspruch genommen sind. Der Schluss der Anmeldefrist wird seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden. — Wie die Ausstellungszeitung mitteilt, sind in der erwähnten Sitzung auch die ersten Hochbauarbeiten vergeben worden und zwar außer der Umpflanzung der Eingangs- und Verwaltungsgebäude, die Gartenbauhalle und die nach dem Thürlinger Dorfe führende Holzbrücke. Die Bauarbeiten werden in nächster Woche in Angriff genommen werden.

Das Preisaus schreiben zur Gewinnung von Entwürfen für ein Plakatsbild der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897 hat einen ungemein lebhaften Wettbewerb unter den Künstlern hervorgerufen. Bis zum Ende der Einlieferung, den 18. April abends 6 Uhr, waren 106 Entwürfe aus allen Teilen des Ausstellungsgeländes eingeleistet worden. Das Preisrichterkollegium besteht bekanntlich aus den Herren Prof. Honegger, Max Klingner, Prof. Licht, Arthur Scheller, Direktor Schufter, Stadtrat Dodel und Handelskammersekretär Dr. Böhle. Drei Preise waren ausgesetzt zu 800, 600 und 400 Mark. Die Entwürfe werden von Mitte nächster Woche ab nach erfolgter Preisverteilung im ersten Stockwerk des früheren Reichsgerichtsbauwerkes, Ecke Brühl und Goethestraße, öffentlich ausgestellt werden. Nähere Belanmmachung hierüber wird noch erfolgen.

Thätigkeit des Samariter-Vereins. Im Monat März wurden der Gesellschaft 594 Hilffleistungen bei 533 Unfällen und 44 plötzlichen Erkrankungen zur Kenntnis gebracht. 17 Fälle mußten als zur ersten Hilfe nicht gehörig zurückgewiesen werden. Die erste Sanitätswache gewährte 224, die zweite 175 und die dritte 108 Personen die erste Hilfe. Insgesamt hatten sich 171 Personen Verletzungen im Betriebe zugezogen. Im Vieh- und Schlachthof haben die als Nothhelfer ausgebildeten städtischen Beamten in 32 Fällen und in der Markthalle in 7 Fällen bei äußeren und inneren Erkrankungen die erste Hilfe geleistet. Auf den Straßen und an öffentlichen Vergnügungsorten griffen die freiwilligen Hilffmannschaften bei 38 Unfällen und 15 Schußwunden bei 15 Unfällen hilffreich ein.

Das Reichsversicherungsamt hat an die Vorstände der ihm unterstellten Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ein Rundschreiben über die Bekämpfung der Lungenschwindsucht gerichtet.

Wegen Reinigung der Expeditionskontakalitäten der Amtshauptmannschaft werden dort am 27. und 28. April 1896 nur dringliche Geschäfte erledigt.

Arbeiterkriß. In Stieglitzens Hof am Markt fiel gestern mittag der Maurer Krell anderthalb Etagen hoch von einem Abzugsgerüst herab. Er war auf einen Mauerkasten getreten, der umkippte. Der Unglückliche fiel auf einen Stoß Mauersteine und brach den rechten Oberschenkel. Auch scheint er innere Verletzungen erlitten zu haben. Er wurde mittels Krankentragens in seine Wohnung gefahren. — Einen komplizierten Schicksalbruch erleidet der 57 jährige Handarbeiter Feusch dadurch, daß ihm an einem Neubau in Gohlis aus der Höhe zweier Etagen ein Mauerstein auf den Kopf fiel. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus gebracht. — In der städtischen Gasanstalt stürzte ein Arbeiter aus beträchtlicher Höhe zu Boden und erlitt eine Gehirnerschütterung. — Beim Verladen von Müllern kam in der Karkstraße zu L.-Comerwitz ein 55 Jahre alter Aufsteiger zu Falle und zog sich eine schwere Verletzung an der linken Hüfte zu. — Ein Schloßerlehrling geriet mit der rechten Hand in eine Bohrmaschine, wodurch ihm die ganze Hand schwer gequetscht wurde.

Infolge der Explosion einer herunterfallenden Petroleumlampe entstand in einem Schuhwariengeschäft der Muziggasse Feuer; das verschiedene Gegenstände ergriff. Der Brand konnte von Hausbewohnern gelöscht werden.

Bei einem Diebstahlsversuche wurde am Donnerstag in der Merseburger Straße zu Lindenau ein 18 Jahre alter Musiker aus Bernau bei Berlin von einer in ihre Wohnung zurückkehrenden Frau überfallen. Die Frau hatte ihre Wohnung von innen verschlossen gefunden und, nichts Entes ahnend, sofort nach einem Schußmann geschickt. Als der letztere erschienen war, schloß der Langfinger von innen die Thür auf, so daß er sogleich von dem Schußmann in Empfang genommen werden konnte.

Wegen Bigamie wurde eine 52 Jahre alte Näherin aus Radeberg verhaftet. Sie war vor Jahren unter Zurücklassung ihres Mannes von Dresden nach Amerika ausgewandert, war dort, unbekümmert um ihren ersten Ehemann, eine neue Ehe eingegangen und war darauf nach Leipzig zurückgekehrt.

Durchgebrannt. Vorgestern abend ist der hiesige Markthelfer Franz Klügler, am 31. Dezember 1877 zu Forsthaus Gemin in geboren, mit einer Geldsumme von 1042 Mark, die ihm sein Prinzipal zur Einzahlung auf der Post übergeben hatte, unter Veruntreuung des Geldes flüchtig geworden. Klügler ist bartlos, kräftig gebaut, hat dunkles Haar und war mit schwarzem Gehrock, grauer Hose und weichen, grauem Filzschuh bekleidet.

Schneefeld. (Gemeinderathssitzung vom 21. April.) Es kommt das Protokoll der Baukommission zum Vortrag. Herr Restaurateur Emsert hat zur Errichtung eines Wäschhauses eine Zeichnung entworfen, gegen die Einwendungen nicht zu erheben sind. Sie wird der Amtshauptmannschaft überwiesen. Die Kommission hat den Straßenplan der Hauptstraße nochmals geprüft und schlägt vor, an den vom Geometer gezogenen Fluchtlinien festzusetzen und ab-

kleine Chronik.

Leipzig, 18. April.

— Zur Charakteristik des Freiherrn von Hammerstein geben wir hier zwei Briefe dieses Vorlämpfers für Sitte und Ordnung, Ehren und Alter wieder, die er an den Vater der Flora Wah geschrieben hat. Der erste bildet eine Antwort auf ein Dankschreiben des Vaters und lautet:

Berlin, 10. Januar 1884.

Herrn J. Wah-Frei
Wohlgeboren

Basel.

Im Besitze Ihrer geehrten Zuschrift vom 4. dieses theile ich Ihnen zu Ihrer Beruhigung mit, daß ich mich Ihrer Tochter, die wirklich in keiner rosigten Lage war, als sie sich bei mir um Beschäftigung ansah, annehmen werde. In einer Großstadt wie Berlin fällt es einer jungen Dame schwer, sich ehrlich durch die Welt zu schlagen, besonders wenn sie nicht Gelegenheiten hat, bei ihrer Familie zu wohnen. Die Arbeitslöhne sind in Berlin in Abetracht der großen Konkurrenz meistens gering. Ich werde mir also alle Mühe geben, Ihrer Tochter durch Korrespondenzen für auswärtige Blätter eine auskömmende Erziehung zu verschaffen, immerhin wird sie anfangs in bescheidenen Verhältnissen leben müssen. — Dies zu Ihrer Beruhigung.

Mit aller Hochachtung

Freiherr von Hammerstein
Kurfürstenstraße 120.

Der andere Brief ist zur Zeit geschrieben, da Hammerstein, von seiner rechtmäßigen Gattin ertappt, seine Flora zu den Eltern nach Basel abzwimmelt:

Berlin, 17. August 1894.

Herrn Wah-Frei
Wohlgeboren

Basel.

Im Besitze Ihrer gestrigen Depesche wird Flora noch in dieser Woche, ob Freitag oder Sonnabend, werde ich noch telegraphisch mitteilen, nach Basel zurückzuführen. Das mir lieb gewordene Mädchen kehrt nun in ihr Elternhaus zurück, um einige schwere Erfahrungen zu machen. Ich hoffe, daß diese und die ersten Vorstellungen, die ich ihr gemacht habe, für ihr späteres Leben nicht ohne Eindruck bleiben werden. Flora freut sich herzlich auf das Wiedersehen mit ihren Eltern und Geschwistern, aber sie ist voll Angst und Sorge,

daß man sie mit Vorwürfen überhäuft und von ihr Lindende Versprechen, rüchrichtlich einer völligen Umkehr ihres Lebenswandels verlangen wird. Ich hoffe und bitte darum, daß dies nicht geschehen möge. Flora ist ein eigentümlicher Charakter. Zu letzten ist sie nur von einem Manne, von dessen liebevollem Wohlwollen sie fest überzeugt ist, dessen geistige Überlegenheit sie aber zugleich anerkennt. Letzteres wird aber nur selten eintreffen, denn sie selbst besitzt einen für ein Weib ganz ungewöhnlich scharfen Verstand. Fehlt aber gar noch der Glaube an das liebevolle Wohlwollen, dann bekommt Flora einen höhnischen Charakter, auf den Einfluß zu gewinnen unmöglich ist. — Nehmen Sie Ihr Kind daher — ich bitte Sie darum — liebevoll auf, machen Sie ihr gelegentlich ernste Vorstellungen, aber verlangen Sie von ihr nichts Unmögliches. — Man kann also vernünftigerweise von Flora nicht verlangen, daß sie mit einem Sprunge aus ihrem bis jetzt selbständig geführten Leben in völlig neue Bahnen umfere. — Eine solche Wandlung muß von innen heraus kommen und vollzieht sich langsam. Was ich durch meine Einwirkung auf Flora dazu beitragen kann, soll geschehen. Ich habe ihr deshalb, damit nicht Hoffnungslosigkeit ihr Herz befestigt, versprochen, daß ich die Fürsorge für sie in Berlin vom Herbst ab wieder übernehmen werde, wenn sie sich bis dahin in jeder Beziehung brav hält und demnach selbst den Wunsch, hierher zurückzukehren, äußert. — Ich werde ihr mit der Zeit eine gute, bleibende Erziehung geben. — Also kommen Sie Ihrer Tochter allereinst aus Liebe entgegen, ich bin überzeugt, sie wird sich dafür dankbar zeigen und in Erinnerung an mich brav sein. Folgen Sie Flora, bitte, dieses Schreiben.

Hochachtungsvoll Ihr

Freiherr von Hammerstein.

— Frau Theresina Gehler hat gestern abend im Berliner Theater auf offener Bühne im König Heinrich ein erster Unfall betroffen. Im letzten Akt brach der Stuhl, auf dem sie vor einem Kamin saß, plötzlich zusammen, wobei sie sich das linke Bein direkt über den Knöchel brach. Frau Gehler befand sich bewundernswürdiger Fassung, nachdem Herr Hammerstein sie aufgehoben hatte, trotz der heftigsten Schmerzen sitzend den ganzen Akt zu Ende zu spielen.

— Wenn ein Künstler Reherdesteuerant ist. Einem Münchener Künstler, der Zeichnungen für die neue illustrierte Münchener Zeitschrift Simplicissimus, Verlag von Albert Langen, liefert und der zugleich Reherdesteuerant ist, ist bringend nahegelegt worden, die Mitarbeiterfrage an diesem Blatte niederzulegen.

die vom Straßenbau-Inspektor gemachten Neubearbeitungen Einspruch zu erheben. Dem wird zugestimmt. In dem neuerbauten Gebäude des Herrn Schill sowie dem des Herrn Wendt soll das Wohnen wegen noch zu starker Feuchtigkeit verboten werden. Diese Angelegenheit wird dem Bezirksarzt überlassen. Herr Kaufmann Knorr hat zur Errichtung einer Schweinefleischerei eine Zeichnung eingelegt; sie wird der Amtshauptmannschaft überlesen. Auf Grund des Gemeinderatsbeschlusses, bei Einbauung der Straßenschleuse in der Leipziger Straße den Unternehmer zu veranlassen, den von der Bauwerkvergnung festgesetzten Stundenlohn zu zahlen, beantragt der Unternehmer Herr Säuberlich auf seinen Antrag eine Nachbewilligung von 60 Mk. Dem wird stattgegeben. Hierauf kommt das Protokoll der Finanzkommission zum Vortrag. Die Kommission hat das Gesuch des Kopisten St. nochmals geprüft und schlägt vor, dem Kopisten auf 6 Monate 180 Mk. zu bewilligen. Dem wird zugestimmt. Eine Zeichnung der Restaurateur-Gesellschaft Müller zur Errichtung von Wohnhäusern wird der Amtshauptmannschaft überlesen. Die Pflasterungsarbeiten in der Leipziger Straße werden Herrn Kausle aus Leipzig übertragen. Um die Vorarbeiterklasse haben sich 7 Bewerber gemeldet. Sie wird dem Steinseher S. Ludwig aus Schnefeld mit einem Lohnsatz von 18 Mk. für die Sommermonate und 16 Mk. für die Wintermonate, bei einer wöchentlichen Probezeit übertragen. Ein Gesuch des Lehrers S. Vorbeur, ihm den Garten im Gemelndehause bis auf weiteres zu überlassen, wird bewilligt. Das Wegwerfen von Papierabfällen in den Dirdstrassen soll durch Bekanntmachung bei Strafe verboten werden. Auf eine Eingabe des Webr. Kunze und Klagen um Rückzahlung von Steuern werden diese beschleiden, den Klagenweg zu betreten. Der Schlag an der Lindenallee und Leipziger Straße wird Herrn Klausnitzer aus Neustadt für den Preis von 2 Mk. 25 Pf. überlassen.

Gemeinde- und Staatseinkommensteuerecala.

Die gestern in Kraft gesetzte neue Scala für die Gemeinde- und Staatseinkommensteuerecala ergibt folgendes Bild:

Table with 4 columns: Klasse, Einkommen, Normalsteuertag, and Pfg. It lists income brackets from 500 to 100,000 and corresponding tax rates.

Von da bis zu einem Einkommen von 100,000 Mk. steigen die Klassen weiter um 1000 Mk. und die Einkommen von über 100,000 Mk. um je 2000 Mk. Die Steuerhöhe steigt

Table with 4 columns: Klasse, Einkommen, Normalsteuertag, and Pfg. It continues the tax scale for higher income brackets.

Bei allen weiteren Steuerklassen beträgt die Steuer vier vom Hundert des jeweiligen Einkommens, mit welchem die vorausgehende Klasse endet.

Bei dem diesjährigen ersten Termin der Gemeindeeinkommensteuer gelangen 75 Prozent des Normalsteuertages zur Erhebung.

Staatseinkommensteuer wird nach folgendem Scala erhoben.

Table with 4 columns: Einkommenssteuerklasse, Einkommen, Normalsteuertag, and Pfg. It lists income brackets from 400 to 10,000 and corresponding tax rates.

Von da bis zu einem Einkommen von 100,000 Mk. steigen die Klassen um 1000 Mk. und bei einem Einkommen über 100,000 Mk. um je 2000 Mk. Die Steuerhöhe steigt bis 25,000 Mk. Einkommen, Klasse 43, um je 80 Mk. von da ab bis zu 77,000 Mk. Einkommen, Klasse 45, um je 40 Mk. von da ab bis zu 100,000 Mk. Einkommen, Klasse 118, um je 50 Mk. Bei allen weiteren Steuerklassen beträgt die Steuer vier vom Hundert des jeweiligen Einkommens, mit welchem die vorausgehende Klasse endet.

Bei denjenigen Beitragspflichtigen, deren Einkommen den Betrag von 5800 Mk. nicht übersteigt, können besondere, die Steuerfähigkeit wesentlich vermindernende wirtschaftliche Verhältnisse (außergewöhnliche Belastung durch Unterhalt von Kindern, durch Verpflichtung zum Unterhalt armer Angehöriger, andauernder Krankheit und besondere Unglücksfälle) in so weit berücksichtigt werden, daß denselben eine Ermäßigung der vorgeschriebenen Steuerhöhe um höchstens drei Klassen oder, falls dieselben einer der drei untersten Steuerklassen angehören, gänzliche Steuerbefreiung gewährt wird.

Die Bestimmungen über die Steuerermäßigung finden, da wir für die Gemeindeeinkommensteuer kein besonderes Einschätzungsverfahren haben, auch auf diese analoge Anwendung.

Soziale Rundschan.

Berlin, 17. April. Der außerordentlich schwere Dienst der im Betriebe der Omnibusgesellschaften Angestellten beschäftigt seit einiger Zeit das künigl. Polizeipräsidium. Dasselbe ist der Überzeugung, daß die Kutscher und Schaffner der Omnibusse bei Ueberanstrengung nicht genügende Aufmerksamkeit entfalten können und ist bei den Direktionen dieser dieser Fuhrergesellschaften deshalb dahin vorstellig geworden, daß den Kutschern und Schaffnern stets auf vier Diensttage ein freier Tag gewährt wird. Obwohl eine derartige Vorschrift bei einigen Gesellschaften existiert hat, wurde dieselbe bisher nur in seltenen Fällen eingehalten, da vielfach Leute erkrankt waren oder aus anderen Gründen fehlten und genügende Ersatzmannschaften nicht vorhanden waren. Auf Grund des Vorschlages des künigl. Polizeipräsidiums hat nun die große Berliner Omnibusgesellschaft eine Anzahl neuer Beamter eingestellt, um so die von der Behörde geforderte Sicherheit für die Einhaltung der Dienstordnung zu gewähren. Da hätte ja einmal die Berliner Polizei eine ganz nützliche Tätigkeit entfaltet!

In Rottbus schweben wegen Befreiung des Streikes wieder Verhandlungen. Die Fabrikanten haben ihr Entgegenkommen in einem Schriftstück der Arbeiterschaft übermittelt, in dem sie ausprechen, von einer schwarzen Liste keinen Gebrauch machen, die vor dem Streik gezahlten Löhne nicht heruntersetzen und effizienten Arbeitszeit einführen zu wollen. Die Arbeiter stimmten über die Frage, ob unter diesen Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen sei, gestern in einer Versammlung ab. Das Abstimmungsresultat steht noch aus.

Büsch, 17. April. Der wochenlang dauernde Holzarbeiterausstand ist durch einen gestrigen Versammlungsbeschluß, der die Zustände der Fabrikanten annimmt, beendet worden. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

Cuppen, 17. April. Sämtliche Beberinnen der Firma Sternkel und Gülden haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Von Nah und Fern.

m. Kiel, 16. April. Eine Rabenmutter stand am Sonntag vor den Schranken der Kieler Strafkammer. Sie wollte vor ihrer zweiten Niederkunft das von ihrem Ehemann erzeugte und von ihr unehelich geborene zweijährige Kind durch fortgesetzte Mißhandlungen zu Tode martern, wurde aber durch eine Anzeige der Hausbewohner daran verhindert. Als darauf ein Polizeibeamter bei ihr erschien, glaubte sie durch 3 Thaler ihr zum Schweigen zu bringen. Da der als Sachverständige vernommene Arzt die Mißhandlungen als im höchsten Grade lebensgefährlich bezeichnete, so verurteilte das Gericht die Rabenmutter zu 10 Monaten 3 Tagen Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft ordnete außerdem die sofortige Inhaftnahme des bedauernden Kindes an.

Wardburg, 17. April. Die Strafkammer verurteilte den Rittergutbesitzer Deichmann, der am Christabend einen Lehrer, dessen Patron er ist, geprügelt hatte, wegen schwerer Körperverletzung und Beleidigung zu 600 Mark Geldstrafe, 600 Mark, nachdem man den Lehrer ausgeprügelt hat. Für einen Rittergutbesitzer ein billiges, für den Lehrer ein entwürdigendes Vergnügen.

Nageburg, 17. April. Unter zahlreicher Beteiligung von Stadt und Land wurde heute die Leiche des Herrn v. Schrabber beigeht. Auf dem Friedhof gab den Kriegerverwunden Salven über die Grust ab. Die Gelöstheit blieb der Feiertagsfeier fern, kein Wort wurde an der Grust gesprochen.

Rattowig, 17. April. Aus Bauraschke wird gemeldet: In den Räumllichkeiten der hiesigen Dirdstrassenklasse wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. 80 000 Mk. wurden gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Straßburg i. E., 17. April. Wie das Straßburger Tageblatt aus Mülhausen meldet, steht die dortige Fabrik von Frei u. Cie. seit heute vormittag 10 Uhr in Flammen. Das alte Fabrikgebäude ist niedergebrannt, die Nachbarschaft gefährdet. Drei Arbeiter sind in den Flammen ungelkommen. Viele werden noch vermisst.

Regen, 18. April. Seit vier Tagen fällt ununterbrochen Regen. Viele Straßen sind überschwemmt, fünf Wohnhäuser stürzten ein.

Ein, 18. April. Die Stadt Efferding ist zum Teil nieder gebrannt. 43 Wohnhäuser wurden in Asche gelegt.

Paris, 16. April. Das wichtigste Tages-Ereignis bildet für die Pariser Boulevardwelt die Forderung, die der Prinz von Sagan dem Schriftsteller Abel Hermant zukommen ließ. Abel Hermant hat, angeregt durch die Lobauby-Affaire, unter dem Titel: Die Mente, ein Stück geschrieben, das das Schicksal eines jungen Millionärs behandelt, der von Freunden und Dienern in schamloser Weise ausgeplündert wird. Eine Hauptrolle spielt ein Marquis de Vonnancourt, ein alter Spieler, der Ehrenscheitern gemacht hat und um diese zu bezahlen, sich an seinen Sohn wendet; dieser verschafft auch das Geld, indem er dem jungen Millionär Nemmequin ein Patent für eine halbe Million verkauft. Der Prinz von Sagan behauptet, daß Hermant mit der Figur des Marquis de Vonnancourt auf Vorkommnisse habe anspielen wollen, in die sein Sohn, Graf de Talleyrand-Périgord, und Max Lobauby verwickelt waren. Letzterer hatte nämlich 1893 gegen de Talleyrand Strafauzeige wegen Wechselfälschung erstattet. Graf Talleyrand war monatelang in Untersuchungshaft, doch wurde das Verfahren eingestellt, da Lobauby seine Klage zurückzog. Talleyrand soll von Lobauby bedeutende Summen für ein System der Guitaperecha-Gewinnung erhalten haben, das später von Sachverständigen als wertlos erklärt wurde. Die Sekundanten haben eine Unterredung gehabt: beide erkannten, daß die Angelegenheit nur durch die Waffen ausgetragen werden könne.

Ankunft in Rechtsfragen.

N. J., Blaawik. Ihre Anfrage ist nicht ganz klar. Straßbar ist die gemeinschaftliche Benutzung des Schlafzimmers nicht. Auch verheiratete Personen können zur Alimentenzahlung für uneheliche Kinder herangezogen werden.

Nr. 559. Sie haben nicht nur die Kinder, sondern auch die Frau zu alimentieren. Etwa 8-10 Mk. pro Woche.

F. C., Brandvorwerkstraße. Nein, nur soweit für die Ernährung und Unterhaltung der Familie Schulden gemacht wurden. Student, Bayerische Straße. Machen Sie von dem eigenartigen Schlafraum dem Räte der Stadt Leipzig Mitteilung; derselbe wird begünstigende Weisung erlassen. Ein Grund zur Auflösung des Dienstvertrages ist das nicht.

K. Abonnent, Zwenkau. 1. Derartige Forderungen verjähren erst in 30 Jahren. 2. Sie müssen bezahlen. 3. Wenn nicht mehr verlangt, wie 21 Mark, müssen Sie ohne weiteres zahlen. 4. Das ist eben nicht unentgeltlich. 5. Gewiß. 6. Sonst entstehen Ihnen noch Kosten. 7. Der Frau Vermögen haften hierfür nicht.

Frau W. Sie können beim Amtsgericht auf Bestellung eines anderen Vormundes antragen. Das Rechtsverhältnis ist löslich, sofern kein Lehrkontrakt unterschrieben ist.

R. C., Lindenhal. Handelt es sich um eine Klage vor dem Gewerbegericht, so kann auf Entschädigung für die Verläumdung erkannt werden. Es muß aber ein dahingehender Antrag vor der Urteilsfällung gestellt werden.

Wir empfehlen aus unserer Massenauswahl in:

Kleiderstoffen u. Damen-Mänteln

Einfarbige Reinwoll-Stoffe, das Meter v. 75 Pfg. an bis 4 Mk.
Fantasie- u. Nouveauté-Stoffe, " " 1 Mk. " " 5 "
Mohair-, Alpacca- u. Barège-Stoffe, Mt. v. 1.25 Mk. an bis 6 "
Schwarze Kleiderstoffe aller Webarten, Mt. v. 1 Mk. an bis 5 "

Farbige Kragen, glatt und soutachiert, v. 2 Mk. an bis 30 Mk.
Schwarze Kragen, " " " " 4 " " " 100 "
Regenmäntel und Staubmäntel " " " " 10 " " " 45 "
Jacketts in schwarz und farbig von 7.50 " " " 60 "

Leipzig, Petersstr. 36.

Sperling & Wendt.

H. W., Vindenan. 1. Ja. 2. In der Regel im Juni. 3. Differiert höchstens um einige Wochen.

H. W., Alexanderstraße. Die Bestimmungen des schriftlichen Kontraktes gelten und Sie müssen bis Ende September zahlen.

H. W., in Thessa. Wenn eine Entschädigung nicht vorher vereinbart war, haben Sie keinen Anspruch darauf.

Briefkasten der Redaktion.

Streitkräfte, Jahns Restaurant, Meuditz, Kronprinzstraße. 1. Capitul ist General der Infanterie.

Versammlungskalender.

Sonnabend: Zerstörer. Gymnasium, Gottschalkstraße. Abends halb 9 Uhr. 2. Die Befreiung der Arbeitstätigkeit und Arbeitstheorie am 1. Mai.

Ratinsche zum Besten der Pensionsanstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger. Einmalige Aufführung von: Sonnensucht. Hierauf: Sonnensucht.

Sonntag den 19. April: 104. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, Braun). Der Evangelistmann. Musikalisches Schauspiel in 2 Akten, nach einer von Dr. Leopold Florian Wolfner erzählten wahren Begebenheit.

Der Alt von St. Othmar. Benediktiner. Klosterknecht. Ort der Handlung: Erster Aufzug im Benediktinerkloster St. Othmar in Niederösterreich, 1820.

Altes Theater. Sonntags den 18. April: Der Gärtnerbesitzer. Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet.

Marquise von Beaulieu. Operette in 3 Akten (nach einer Idee des Bildvils) von W. West und L. Held. Musik von Carl Heller.

Carola-Theater. Sonntag den 19. April: Komische Gaudel. Lustspiel in 3 Akten von F. von Schönthan und Franz Koppel-Eiselsberg.

Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 16. April 1896.

Table with columns for animal types (Cattle, Horses, etc.), weight, and price per 50 kg. Includes 'Erzielte Preise per 50 kg in Mark für'.

Der Geschäftsgang war langsam. Annäherung: Mastfäbter bis 44 Mark. Das Schlachtgewicht bei Kindern wird mit Zalguteven berechnet.

Ankunftsbulletin für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen. 'Stadt Hannover', Seeburgstr.

Bur gefälligen Beachtung! Von einigen Fiskal-Inhabern und Austrägern wird darüber geklagt, daß die Abonnementsbeiträge zuweilen erst gegen Ende des Monats eingehen.

Theatervorstellungen, Neues Theater.

Sonnabend den 18. April: 103. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, welsch). Der Troubadour. Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des S. Cammerano von Heinrich Koch.

Empfehle mein großes Lager nur selbstgefertigter [8445] Damen- u. Herren-Regenschirme sowie Sonnenschirme.

Sichere Existenz. Kolonialwaren, Cigarengeschäft, frequ. Lage, Borort Leipzig, ist umständehalber bei nur 2000 Mark Anzahlung zu verkaufen.

2 Fräde, wie neu, billig zu verkaufen. Reudnitz, Konstantinstr. 10, IV. Mitte 1. Dr. viererl. Handwagen u. 2 Handwagen verk.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen! Seid unangeseht thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Redaktionschluss 1 Uhr nachmittags.

Telegraphische Depeschen.

Wolfs telegraphisches Korrespondenz-Bureau. Wien, 18. April. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung waren sämtliche 138 Gemeinderäte anwesend.

Malerkutten und Gosen C. Howe. Ein Kissen-Rover mit Kugelsteuer ist billig zu verkaufen. Königsstr. 23 beim Hausmann.

Dittomane. I dauerh. schbn. Kinderwagen billig zu verkaufen. Lindenau, Josephstr. 30, S. I. Buchstabenwagen mit und ohne Jungf. verk.

An die Parteigenossen Sachsens!

Die Landesversammlung hat die Dresdener Genossen wiederum mit der Aufgabe betraut, das

Central-Agitations-Komitee für Sachsen

zu wählen. Diese Wahl ist am 16. April in öffentlicher Parteiversammlung vorgenommen worden. Auf folgende Parteigenossen fiel die Wahl:

- Leopold Breslauer,
- Georg Gradnauer,
- Heinrich Wegler.

Die Parteigenossen werden ersucht, sich in allen Angelegenheiten der Agitation, der Organisation, sowie der sich daraus ergebenden Konflikte mit Polizei und Justiz, soweit dieselben Bedeutung für das ganze Land haben, sich mit dem Central-Agitations-Komitee in Verbindung setzen zu wollen.

Alle Zuschriften und Anfragen sind zu richten an:

Dr. Georg Gradnauer, Dresden, Ammonstr. 61.
Dresden, den 17. April 1896.

Das Central-Agitations-Komitee.

Bestimmen zur Taktik in der Wahlrechtsfrage.

Wir haben mit Absicht bis heute die Aeußerungen der Presse über die Stellungnahme der Leipziger Genossen zu den Dresdener Beschlüssen nicht veröffentlicht, um erst die Hochflut der Urteile abzuwarten und dann daraus die charakteristischsten Stimmen auszuwählen.

Nach dem vorliegenden Material geht soviel deutlich aus den Stimmen der Parteipresse hervor, daß die meisten Parteipresseorgane in der Sache selbst mit uns einverstanden sind, während sie formell die Beschlüsse der Parteiversammlung im Pantheon als einen Verstoß gegen die Parteidisziplin kennzeichnen und bedauern, daß die Leipziger Sozialdemokraten die Genossen Meyer und Pinkau in einen Gewissenskonflikt hineingetrieben hätten.

Wir geben zunächst dem Centralorgan, dem Vorwärts, das Wort. Derselbe schreibt in seiner Nummer vom 15. April:

Die Leipziger Parteigenossen haben durch die Beschlüsse dem Entscheid der sächsischen Landeskonferenz bewußt zuwidergehandelt und damit ein böses Beispiel von Mangel an Disziplin gegeben. Das ist um so tabelndwerter, als die Sozialdemokratie Sachsens der Gegenstand unerhörtester Verfolgungen ist; will sie trotz derselben an Anhängerzahl und Macht auch ferner gewinnen, ist unbedingte Einigkeit unumgänglich von nöten. Diese ist nur zu erhalten, wenn gefasste Beschlüsse der anerkanntesten Vertretungen respektiert werden. Tatsächlich bot denn auch gerade die sächsische Sozialdemokratie seit Beginn ihrer Existenz das Beispiel musterhafter Eintracht. Das scheint, wenn man die beiden Leipziger Beschlüsse — mit den übrigen brauchen wir uns nicht zu befassen — für mehr halten soll, als den Ausdruck des augenblicklichen Aergers über das Resultat der Landes-

konferenz — jetzt anders zu werden, und noch dazu wegen einer Sache, die mit dem Parteiprinzip wenig oder nichts zu thun hat, sondern unter dem Gesichtspunkt der Taktik aufzufassen sein will. Wir erwarten aber, daß den Leipziger Parteigenossen das Geschäft ihres Beginns noch rechtzeitig zum Bewußtsein kommen wird. Wollten die übrigen großen Städte Deutschlands dem Beispiel Leipzigs folgen, wenn Parteikonferenzen und Parteitage andere Beschlüsse fassen als gewünscht wird, was sollte aus der Partei, was sollte aus der Arbeiterbewegung werden. Mit dem Wahlspruch: „In Reich und Elend!“ hat die Sozialdemokratie allen Stürmen getrotzt, nur mit ihr wird sie alle überdauern! Die Pflicht der Disziplin gilt aber, wie für den einzelnen Parteigenossen, so auch für Parteigenossen ganzer Städte und Kreise!

Auch die Sächsische Arbeiterzeitung findet darin, daß die Leipziger sich den Dresdener Beschlüssen nicht fügten, einen Unlaß, gegen die Leipziger Sozialdemokraten sich auszusprechen. Sie schreibt in ihrer Nummer vom 16. April:

Das Recht Schoenlanks, der anderen Delegierten, überhaupt aller Leipziger Genossen war es, ihr Bedauern über die Beschlüsse der Landesversammlung auszusprechen. Pflicht derselben war es, mit aller Energie dafür zu sorgen, daß die Versammlung sich den Beschlüssen der höchsten Instanz der sächsischen Partei fügte. Das haben sie nicht getan. Die Hauptschuld an dieser Rebellion gegen die elementaren Grundregeln der Parteidisziplin tragen naturgemäß die leitenden Personen der Leipziger Parteigenossenschaft. Sache der deutschen Gesamtpartei wird es sein, gegenüber dem Verfahren Leipzigs die entsprechenden Schritte zu thun! Wir hoffen, in der Lage zu bleiben, uns möglichst wenig mit den unerquicklichen Vorkommnissen in Leipzig beschäftigen zu müssen. Wenn die Leipziger sich in größlicher Weise gegen die Partei verhalten, so wird das die übrige Partei in Sachsen nicht abhalten, nun doppelt thätkräftig den gefassten Beschlüssen nachzuleben und so den Sieg über die Dreiklassenwahl-Reaktion zu erringen!

Ähnlich sprechen sich eine Reihe anderer Parteiblätter aus, so die Frankfurter Volksstimme, die Schwäbische Tagewacht, die Rheinisch-Westfälische Arbeiterzeitung und viele andere. Hervorgehoben sei noch aus den Auslassungen des Hamburger Echo, was das Blatt über den Gewissenskonflikt der Genossen Pinkau und Meyer in seiner Ausgabe vom 16. April sagt:

Die Landesversammlung war die einzige Instanz, die verbindliche Bestimmung über die fernere Taktik der Partei treffen konnte, und dem haben sich auch die Leipziger Genossen zu unterwerfen. Eine noch so kleine Dosis höher Ueberlegung mußte ihnen sagen, daß sie mit Beschlüssen, wie sie nun gefast sind, die Stellung der Partei in der unerantwortlichsten Weise verwirren und erschüttern. Wie denken sich denn die Leipziger Genossen die weitere Entwicklung der Dinge? Sollen die beiden genannten Abgeordneten den Beschlüssen der Landesversammlung nachkommen oder denen der Leipziger? Thun sie das Letztere, so erkennen sie damit den Genossen einer einzelnen Stadt das Recht zu, die Beschlüsse der Genossen des ganzen Landes unzustößen, und zwar in Fragen, die das gesamte Land gleichmäßig angehen. Das wäre lächerlich. Und sollen die übrigen Abgeordneten darin gar den Leipziguern folgen, sich gegen die Beschlüsse der Landesversammlung und den speciellen Willen ihrer Wähler aufsetzen? Das werden sie sicher nicht thun; sie haben dazu absolut kein Recht. Folgen aber die Leipziger Abgeordneten den Beschlüssen in Leipzig allein, so wird damit die Partei vor dem Lande in der heillossten Weise bloßgestellt. Und warum das alles? Weil die Leipziger nicht ihren Willen bekommen haben. Das ist aber keine Art, in der verständige Parteigenossen handeln. Sie dürfen

nicht ihren Eigenwillen über die Interessen der Partei setzen. Vor der Landesversammlung und auf derselben ist von den Leipziger Genossen und besonders von der Leipziger Volkszeitung und dem Genossen Schoenlank darüber gewettert, daß durch die Nichtbefolgung der Leipziger Mandatniederlegungsparole die Situation der Partei so sehr verschlimmert sei. Aber selbst wenn das richtig wäre, was keineswegs bewiesen ist, so wäre das nichts gegen das, was jetzt die Leipziger thun, indem sie sich weigern, dem Beschlüsse der kompetenten Parteinstanz, der Landesversammlung, nachzukommen. Ein solches Verfahren ist in der Parteigeschichte einfach unerhört.

Die Unterfränkische Volkstribüne meint, wenn die Beschlüsse der Landeskonferenz nicht beachtet würden, so bestche auch keinerlei Gewähr dafür, daß eventuelle Beschlüsse des deutschen Parteitags beachtet und befolgt werden. Unser Bruderorgan und unsere gesamte Parteipresse weisen wir darauf hin, daß gerade die Leipziger Parteigenossen den Beschluß eines deutschen Parteitages hochgehalten und über den Beschluß einer Landesversammlung gestellt haben und zwar nach dem gültigen Grundsatz: Reichsrecht geht vor Landesrecht.

Gegenüber den absprechenden Urteilen fehlt es aber nicht an solchen, die die Dresdener Beschlüsse verwerfen und die Stellungnahme der Leipziger Genossen gutheißern. So schreibt die Fränkische Tagespost vom 16. April:

Die Entscheidung der sächsischen Landesversammlung über die Frage, was gegenüber dem Wahlrechts-Artikel der vereinigten sächsischen Reaktionäre zu geschehen habe, hat in den weitesten Kreisen der sozialdemokratischen Partei verblüffende Enttäuschung hervorgerufen. Alerseits nahm man an, daß ungeachtet der etwas gereizten Fehde unter den sächsischen Genossen doch Nichtbeteiligung an den kommenden, auf Grund des Dreiklassenwahlgesetzes stattfindenden Wahlen und Mandatsniederlegung beschlossen würde. So ziemlich die gesamte Parteipresse außerhalb Sachsens huldigte dieser Ansicht und man wird nun nachträglich erst verstehen, warum die Leipziger Volkszeitung Grund und Anlaß hatte, gegen die widerstrebende Strömung innerhalb der sächsischen Partei so energisch Stellung zu nehmen. Die Dresdener Entscheidung ist nach unserer Ansicht ein Schlag gegen die ganze bisherige historisch gewordene Taktik der Sozialdemokratie auf parlamentarischen Gebiete. Wie soll man es verstehen, daß die Sozialdemokratie in Preußen an den Landtagswahlen sich nicht beteiligt, weil sie dort das indirekte Klassen- und Genuswahlrecht haben, daß aber die Sozialdemokratie Sachsens, nachdem ihr das allgemeine Wahlrecht schroff genommen worden ist, sich erst recht an den indirekten Klassen- und Genuswahlen beteiligt? Aber noch mehr: durch den Beschluß der sächsischen Landeskonferenz ist auch die Würde der Partei nicht gewahrt worden. Wir wollen nicht von dem persönlich zugefügten, seitens einiger Fraktionsvertreter geradezu geschäftigen Töne reden, sondern davon, daß die sächsischen Abgeordneten vorher im Landtage vor der Öffentlichkeit erklärten, daß unter dem neuen Gesetze Wahlerfolge des Volkes positiv ausgeschlossen sind, daß das Etwas zwischen Reaktion und Volk endgültig entzweitgeschnitten sei. Nach solchen Worten erwartete jedermann, erwarteten die Parteigenossen allerseits, erwartete namentlich das sächsische Volk, sollten diese Worte nicht pure Phrase sein, als notwendige Konsequenz Proklamierung der Nichtnuchrteibeteiligung an den Wahlen, Mandatsniederlegung. Aber in dieser Erwartung ist Partei und Volk gründlich getäuscht worden. Bloß eine Bemerkung sei uns angehts des sächsischen Beschlusses, der von der reaktionären Presse zahlreicher Orte in Deutschland als „sehr vernünftig“ bezeichnet wird, noch gestattet: Was

Gegründet
1880.

Sachs

ältestes und größtes

Gegründet
1880.

Waren-Abzahlungs-Geschäft

Leipzig, Nikolaistrasse 31, I., früher Universitätsstr. 18

bietet dem geehrten Publikum wiederum die reichhaltigste Auswahl bei kulantesten Bedingungen und mäßigen Preisen.
Es erhalten daselbst reelle Leute auf

➔ Teilzahlung ➔

Kleiderstoffe, Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Damen- und Mädchen-Mäntel, Jacketts, Umhänge, Weißwaren, Bettzeuge, Gardinen, Teppiche, Inlets, Tischtücher, Handtücher, Bettdecken, Uhren in Gold und Silber, Schuhwaren, Hüte, Schirme u.

Möbel, Betten, Polsterwaren.

➔ Ganze Ausstattungen. ➔ ➔ Kinderwagen. ➔

Waren-Abzahlungs-Geschäft

S. Sachs

Waren-Abzahlungs-Geschäft

nur Nikolaistrasse 31, I., früher Universitätsstrasse 18.

Besichtigung des Warenlagers, auch ohne zu kaufen, gern gestattet.

Kunden, die ihr Conto erledigt haben, erhalten Ware auch ohne Anzahlung.

SLUB Wir führen Wissen. <http://digital.slub-dresden.de/id394414608-18960418/9> gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

würden wohl unsere sächsischen Genossen und namentlich einige ihrer sich als die berufenen Prinzipienwächter der Partei aufspielenden Presseorgane gesagt haben, wenn so ein Beschluss etwa — in Bayern gefasst worden wäre?

Die Münchener Post vom 17. April stellt sich auf den nämlichen Standpunkt, indem sie die Auslassung der Frankfurter Tagespost zustimmend nachdruckt. Auch im Braunschweiger Volksfreund finden wir neben einer anderen Auslassung einen den Leipziguern zustimmenden Artikel, aus dem wir folgenden Passus entnehmen:

Es ist von Pinkau und Geyer bei der Debatte hervorgehoben worden, daß dieser Beschluss eine Disciplinwidrigkeit wäre. Ohne nun auf diesen Vorwurf materiell einzugehen, sei hier nur erwähnt, daß die einzelnen Reichstagswahlkreise in ihren Beschlüssen nach dem Organisationsstatut der sozialdemokratischen Partei Deutschlands souverän sind, daß nur der allgemeine Reichsparteitag für die Genossen bindende Beschlüsse zu fassen hat, nicht aber eine Landeskonferenz. Formell ist daher gegen den Beschluss der Leipziger Genossen nichts einzuwenden. Es ist bisher zwar üblich gewesen, daß die Genossen auch die Beschlüsse der landschaftlichen Parteikonferenzen zu befolgen pflegten, aber eine bestimmte Norm in dieser Beziehung giebt es nicht, und darum darf aus dem in Sachsen bestehenden Gegensatz nicht auf einen Bruch, auf eine ernste Scheidung der sächsischen Genossen geschlossen werden, umsoweniger als sehr bald die allgemeine Einsicht in die Erfolglosigkeit einer Wahlbeteiligung den Leipziger Parteigenossen in der Hauptsache recht geben dürfte.

Diese Stimmen aus der Parteipresse mögen unsere Leser über die Beurteilung der Pantheonsbeschlüsse innerhalb der

eigenen Partei orientieren. Es bleibt uns noch übrig, einige bezeichnende Stimmen der gegnerischen Presse festzuhalten. Da ist zuerst das demokratische Frankfurter Handelsblatt, das im Abendblatt vom 14. April schreibt:

Das ist offene Meuterei, wie sie bisher in der Partei noch nicht vorgekommen ist; keine andere Partei gewährt für die Vertretung und Auskämpfung von Gegensätzen einen so weiten Spielraum wie die Sozialdemokratie, aber keine verlangt auch, sobald einmal die Mehrheit entschieden hat, eine so unbedingte Unterwerfung unter den Mehrheitswillen; wer sich nicht fügt, fliegt hinaus — so lautet das katholische Roma locuta, res finita in Deutsch der „Genossen“. Nun bleibt für die sächsischen Wirren allerdings noch eine Instanz, der allgemeine Parteitag, der über dem sächsischen steht, und dessen Entscheidung sicherlich von den Meuterern in Leipzig angerufen werden wird, da diese Grund zu der Hoffnung zu haben glauben, die oberste Parteileitung stehe in der Frage, wie sich die Partei der sächsischen Wahlrechtverschlechterung gegenüber zu verhalten habe, auf ihrer Seite. Der Kampf wird also im Herbst noch einmal entbrennen; wie er enden wird, ist ungewiß, aber es will scheinen, als werde das Finale wieder einmal das Hinausfliegen eines der „Studierten“ sein, die der Masse der „Genossen“ in solchen Fällen willkommenere Sündenböcke zu sein pflegen.

Und die Grenzboten vom 16. April lassen sich unter Unmaßgebliches dahin aus:

Der Verkauf des Dresdener Parteitags beweist, daß ihnen — freilich zu spät — die Augen aufgegangen sind; sie haben sich nicht von den an Größenwahnsinn leidenden Genossen zum parlamentarischen Streik verleiten lassen, durch den sie sich nur

lächerlich gemacht haben würden, sondern wollen bescheidenlich genügen, was ihnen von ihrer sächsischen Parla- mentarität übrig geblieben ist.

Damit sei das lehrreiche Pressehoi beendet. Ueber die der Leipziger Sozialdemokratie von der Parteipresse erhobenen Vorwürfe uns auszulassen, haben wir, wie schon erklärt, keine Veranlassung; über die beiden immer wieder auftauchenden Vorhaltungen der Disciplinlosigkeit und der Herbeiführung eines Gewissenskonfliktes im Innern der Abgeordneten Pinkau und Geyer verweisen wir auf den leitenden Artikel der heutigen Nummer, insbesondere auf den Wortlaut der Kölner Resolution, der die Leipziger Parteigenossen im Interesse der Parteidisciplin und in richtigem Klasseninstinkt zur Anerkennung in Sachsen verholten haben.

Vermischtes.

Stolzen, 17. April. Hier ist das Konkursverfahren über das Vermögen der zum Betriebe einer mechanischen Schuhfabrik bestehenden offenen Handelsgesellschaft in Firma Pittroff u. Bippel eröffnet worden.

Coburg, 16. April. In dem heute eröffneten gemeinschaftlichen Landtag interpellierte der Abgeordnete Schumann die Regierung, warum sie im Bundesrat für die Zuckersteuer gestimmt habe. Der Abgeordnete Voß (Gotha) fragt an, warum der neugewählte sozialdemokratische Abgeordnete zum Landtag nicht eingeladen sei.

Schaarschmidt & Co.

Grösstes und billigstes Sortiments-Warenhaus der Ostvorstadt.

Eisenbahnstr. 46 Leipzig-Neuschönefeld Eisenbahnstr. 46.

Kurzwaren:

- Maschinengarn, 1000 Yd. Rolle 14 Pfg.
- Maschinengarn, 200 Yd. Rolle 5 Pfg.
- Handwirm, 80 Yd. 2 Rollen 5 Pfg.
- Häkelgarn, 10 Gramm, Rolle 5 Pfg.
- Häkelgarn, 20 Gramm, Rolle 5 Pfg.
- Knüpfgarn, 50 Gramm, Rolle 10 Pfg.
- Knüpfgarn Lage 9 Pfg.
- Centimeter-Maße Stück 3 Pfg.
- Schneider-Kreide Stück 1 Pfg.
- Fingerhüte Stück 1 Pfg.
- 50 Nähnadeln, 2 Einf. 1 Pfg.
- Monogramm Stück 8 Pfg.
- Pufflihe Meter 3 Pfg.
- Ein Posten weißer Waschspiße Meter 1 Pfg.
- Ein Posten echt engl. Trimming 10 Meter 9 Pfg.
- Zeit. Perlmutterknöpfe 2 Dhd. 3 Pfg.

Futterstoffe:

- Roch-Moiré Meter 22 Pfg.
- Seidenjaconet Meter 26 Pfg.
- Doppeltuch Meter 28 Pfg.
- Tailencöper Meter 28 Pfg.
- Tailencöper, doppelseitig Meter 44 Pfg.
- Fleidergaze Meter 15 Pfg.
- Steifgaze Meter 35 Pfg.
- Glockengaze Meter 38 Pfg.
- Elastiegaze Meter 38 Pfg.
- Steifleinen Meter 38 Pfg.

Besatz-Stoffe:

- Atlas in allen Farben, Meter v. 39 Pfg. an
- Muveillenz in allen Farb., Meter v. 120 Pfg. an
- Sammet in allen Farben, Meter v. 68 Pfg. an
- Gemusterte und changierte Seidenstoffe für Besätze und Blusen in großer Auswahl Meter von 60 Pfg. an.

Putzartikel:

- Veilchen 3 Dhd. 10 Pfg.
- Rosen Stück 4 Pfg.
- Verlbesätze Meter v. 5 Pfg. an
- Colliders Stück v. 50 Pfg. an

Alle Kleiderfarben in Seidenband

Rips, Moiré, Halb- und Rein-Seide. Sortimente wie in Special-Geschäften.

Sirka 300 Stück Strohhüte zum Aussuchen, Partie das Stück 10 Pfg.

Schneider und Schneiderinnen machen wir auf unsere Rabattbücher aufmerksam.

Als Central-Einkaufsstelle für 33 Geschäfte

sämtlich in der Größe wie unser Etablissement, etabliert in den Staaten Sachsen, Preußen, Bayern, sind wir in der Lage, unseren riesigen Warenbedarf direkt bei den größten Fabrikanten des In- und Auslandes zu billigsten Tagespreisen decken zu können.

Unsere Detailverkaufspreise sind dadurch thatsächlich Engrospreise.

Schaarschmidt & Co.

Römischer Hof. Gde Tauchaer Straße 11 Mittelstraße 11 Gde Tauchaer Straße. Morgen Sonntag von 4 Uhr ab: Grosse öffentliche Ballmusik.

Restaurant zum vollen Krug 45 Reichsstr. 45. Empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten allen Freunden und Bekannten zur gest. Benutzung.

Zur Kiste. Montag den 20. April Grosse Schlachtfest. Wurst u. andere Speisen pikant. Vier ff.

Gute Quelle Brühl 42. Variété-Parterre-Saal. Theater. Volkstümliche Künstler-Specialitäten-Vorstellungen.

Tunnel, Gute Quelle, Brühl 42. Täglich Grosse Gesangs-Konzert. Auftreten von 8 Damen und 4 Herren.

Das Hospiz des evang. Vereinshauses Leipzig Rosstrasse 14. erneuert und erweitert - empfiehlt sich dem reisenden Publikum als

Weimaer Bierhalle Thomaskirchhof 15. Empf. allen Thüringer Landeskenten meine Lokalitäten.

Stadt Augsburg. 6 Windmühlenstr. 5. Inhaber: Hermann Heller. Täglich während der Messe:

Große humoristische Gesangskonzerte und Vorstellungen der bestrenommierten Konzertgesellschaft Wihl. Voltz. 5 Damen, 3 Herren.

Restaurant Albertsburg Ecke Albert-u. Kl.-Zschocher. Bringe meine geräumigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68. Mittagstisch 40 Pfg. ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegeln nach einige Abende frei.

Restaurant z. Kohlenbahnhof, Körnerstr. 66. empfiehlt seine freundl. Lokalitäten sowie Frühstücksstube zur geeigneten Erinnerung.

Elysium Grotter Messball. Gottschedstr. 13. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 2 Uhr. G. Seidel.

Achtung. Achtung. Goldne Krone Connewitz.

Gr. öffentl. Ballmusik. Anfang 4 Uhr. C. Schulze.

Felsenkeller Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an Konzert und Ball.

Böhlitz-Ehrenberg, Gasthof zur grossen Eiche. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten sowie Saal, großen Garten, Kegelbahn und Wärd.

Gesellschaftshaus Familien-Abend 14 Kreuzstrasse 14. mit Freikonzert. Ergebenst August Schütze.

Paradies Ausf. d. Grottker, echt Kulmbacher Reichelbräu u. ff. Dölln. Nitterg.-Gose.

Pantheon. Große Ballmusik. Speisen und Getränke wie bekannt. Ergebenst ladet ein Robert Müller.

Thüringer Hof, Volkmarisdorf. Morgen Sonntag Grosse starkbesetzte Ballmusik.

Albertgarten. Heute Sonnabend den 18. April Grosse Frühlings-Fest der 8. Turnerabteilung.

Grosses Doppel-Konzert ausgeführt vom Neuen Konzertorchester Krüger und den altrenommierten Leipziger Quartett.

Th. Lässig's Restaurant Karlstrasse 7 Anger Karlstrasse 7. empfiehlt allen Freunden und Genossen seine geräumigen Lokalitäten.

Stötteritz, Gasthof zum Löwen. Morgen Sonntag den 19. April. Starkbesetzte Ballmusik.

Deutsches Haus, Stötteritz. Sonntag den 19. April von nachmittags 4 Uhr an Öffentliche Ballmusik.

Restaurant Neue Welt, Corganer Str. 32. Sonntag den 19. April Grosse Instrumental-Freikonzert.

Wilhelmsburg, Schönefeld. empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten und Gesellschaftszimmer zur gest. Benutzung.

Neuer Gasthof Ball-Musik. Paunsdorf. Ergebenst ladet ein Otto Schammelt.

Alter Gasthof Mockau. Sonntag den 19. April von nachmittags 3 Uhr an Konzert und Ballmusik.

Flaschenbier-Versandgeschäft von R. Vogt in Leipzig-Schönefeld, Friedrichstrasse 18.

Table with 2 columns: Beer name and price. Includes items like Münchener Löwenbräu, Coburger Exportbier, etc.

Burgartifel Damenhüte garniert und ungarntert. Bänder, Blumen, Spitzen. Kinderhüte. Paul Kleemann.

E. Holzmann 4 Königsplatz 4. Billigste Reparatur-Werkstatt. Regulator, 1 Mtr. lang, Nussb. 12 Mk.

Kleiderstoffe in schwarz und farbig in enormer Auswahl zu erstaunlich billigen Preisen. Max Sachse Lindenau.



Ein Wink für Diejenigen, welche wirklich streng reell bedient zu sein wünschen und bei billigsten Preisen auch nur wirklich gute Ware tragen wollen.

Burger, Schuhmachermeister 14/16 Windmühlentr. 14/16. Leipziger Vermögens-Versicherungsgesellschaft.

Braune & Braun Leipzig. Vergolden, versilbern, verkupfern, vormassignen.

Nähmaschinen aller Systeme [167] billigst unter 5jähriger Garantie.

Monatsgarderobe. Empfehle allerfeinste Frühjahrs- resp. Sommerüberzieher.

Gummi-waren Bedarfs-Artikel zur Gesundheitspflege sowie viele Neuheiten.

Druckmaschinen Konrad Müller Schönefeld-Leipzig. Austrierte Preislisten gratis!

Auf zur Welt-Feier des 1. Mai!

Arbeiter von Leipzig-Stadt und -Land!

Der Weltfeiertag der Arbeit steht vor der Thür. Diesseits und jenseits des Oceans rüstet sich das klassenbewusste Proletariat aller Länder, millionenstimmig Protest zu erheben gegen die wirtschaftliche und politische Knechtung der Massen durch die Herren vom heiligen Kapital.

Acht Stunden Arbeit! Acht Stunden Erholung! Acht Stunden Schlaf!

Dieser Heerruf schallt auch dieses Jahr wieder aus dem Munde der Enterbten laut gellend von Pol zu Pol. Das schreckliche Gespenst der Arbeitslosigkeit, das allwinterlich die Gassen unserer Großstädte durchschreitet, soll gebannt, der leiblichen und geistigen Verkümmern des Volkes soll ein Niegel vorgeschoben, den hungernden Brüdern und Schwestern, die der allmächtige Kapitalismus hilflos auf die Straße geworfen hat, soll Arbeit und Brot, den Schaffern aller Lebensgenüsse ein Sitz an der reichen Tafel des Lebens, ihr wohlverdienter Anteil an allen Errungenschaften von Wissenschaft und Kunst erkämpft werden.

Es handelt sich um die leibliche und geistige Gesundung der Lebenden, es handelt sich um den Schutz unserer Frauen und Kinder, es handelt sich um die Wohlfahrt der noch ungeborenen Geschlechter!

Darum auf zum großen Weltprotest!

Mit ehernen Zungen verkündet der 1. Mai die frohe Botschaft von der baldigen Erlösung des Volkes aus den Ketten des Kapitals. Nicht der Verherrlichung alter, längst vergangener Zeiten, sondern dem freudigen Ausblick in eine schönere Zukunft, nicht der blutigen Erinnerung an die Menschenschlächtereien früherer Tage, sondern der heißen Sehnsucht nach der Verbrüderung aller Menschen, nicht der Vergewaltigung und Ausbeutung der Volksmasse durch einige wenige Bevorrechtete, sondern dem endlichen Siege der ökonomischen und politischen Gerechtigkeit gilt das große Maifest der Arbeiter!

Aber nur durch Kampf wird der Völkerfrieden errungen.

Sächsische Bürger dritter Klasse!

Erinnert Euch des neuen Wahlgesetzes!

Noch nie haben die herrschenden Klassen ihr wahres Gesicht so unverbüllt gezeigt wie im verflossenen Jahre. Zur ökonomischen Knechtung fügten sie die politische Entrechtung der Massen. Und Euch, die Ihr einen einzigen Tag im Jahre nach Eurem Willen über Eure Person verfügen wollt, wagen sie, dieses Euer gutes Recht schmüde zu bestreiten.

Wohlan, Ihr Männer und Frauen der Arbeit, beteiligt Euch allesamt ohne Ausnahme an der großen Heerschau des klassenbewußten arbeitenden Volkes.

Wer immer nur die Arbeit ruhen lassen kann, vereinige sich mit seinen Brüdern und Schwestern auf der ganzen Erdenrunde zu einem flammenden Protest! Zeigt den Herren von heute, daß die Enterbten und Entrechteten nicht ruhen und nicht rasten, bis sie die ökonomische Gerechtigkeit und die politische Freiheit errungen haben.

Hoch der Achtstundentag!

Hoch der Völkerfrieden!

Hoch die Befreiung der Arbeit!

Hoch das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht!

Ueber das Arrangement des Maifestes der Arbeit hat das gewählte Komitee folgende Bestimmungen getroffen:

Von vormittags 10 Uhr ab bei Gesangs-Vorträgen und Instrumental-Konzert

Bereinigung in der großen Festhalle zu Stötteritz.

Nach 12 Uhr mittags:

Ansprache des Reichstagsabgeordneten Dr. Bruno Schoenlank.

==== Danach Fortsetzung des Konzertes. ====

Abends 1/29 Uhr bei Instrumental- und Gesangs-Vorträgen

Öffentliche Versammlungen

mit der Tagesordnung: Die Maidemonstration und ihre Bedeutung in folgenden Lokalitäten:

Flora, Windmühlenstraße.

Pantheon, Dresdener Straße.

Gosenthal, Dufourstraße.

Thüringer Hof, L.-Volkmarisdorf.

Germania, L.-Sellerhansen.

Alter Gasthof, Paunsdorf.

Sächsischer Hof, Schönfeld.

Albertgarten, L.-Anger-Crottendorf.

Grüne Aue, Molkau.

Goldener Adler, L.-Lindenau.

Felsenkeller, L.-Plagwitz.

Terrasse, L.-Kleinzschocher.

Crompeter, L.-Großzschocher.

Goldener Helm, L.-Eutrißsch.

Goldene Krone, Mökern.

Festhalle, Stötteritz.

Schwarzes Ross, Liebertwolkwitz.

Goldene Krone, L.-Connewitz.

Grüne Linde, Oelsch.

Wochenplauderei.

Puff! Puff! Puff! Was ist denn los? Nichts weiter. Zwei Häftlinge, denen in Berlin die Zeit lang wurde, spielten ein bißchen mit dem Schießgewehr, und siehe da! es war geladen. Der eine von ihnen starb — nicht an Verkrümmung des Nackens, wie das in jenen Kreisen sonst der Brauch ist, sondern an einer blauen Bohne, die ihm der andere in die Eingeweide praktiziert hatte, und dieser andere verreise nach dem Scheibenschießen mit seiner lieben Familie nach dem Süden, um sich unter dem blauen Himmel Italiens von den Anstrengungen des Nordens zu erholen und Kräfte zu sammeln zu neuen Heldenthaten.

Soll ich mich etwa darüber entrüsten wie ein liberaler Zeitungschreiber? Nein. Das verlangt, glaub' ich, niemand von mir. Man kann die Komödie lieben, ohne selber Lust zu haben, zur komischen Figur zu werden. Und was giebt es komischeres, als einen Don Quixote der Presse, der im Zeitalter des Reservelieutenants mit dem hohlen Pathos des Sittenpredigers gegen das Duell loswettert? Wer Jahr für Jahr mitten im Frieden als loyaler Unterthan für die Aufschaffung von Hunderttausenden von neuen Flinten und Kanonen stimmt, darf sich nicht darüber beklagen, wenn hier und da einmal eine Losgeht und einen Cerimonienmeister aus der Welt knallt. Entweder — oder, heißt es auch in dieser Frage. Wer den Teufel tagtäglich an die Wand malt, der mache sich bei Zeiten auf den Besuch seiner höllischen Majestät gefaßt. Da hilft kein Christentum und kein Hosprediger, und wenn er mit Engelszungen redete.

Ich war gestern im Circus Schumann und bestaunte Herrn Jules Seeth und seine dressierten Löwen. Es war ein wunderbares Schauspiel, wie die fletschenden Bestien nach der Peitsche ihres Herrn und Meisters tanzten und ihre tralligen Tönen sich losend um seinen Hals legten. Der stolze Wüstenkönig verlegnete seine ganze Vergangenheit; der Geruch von Menschenfleisch reizte seine Eier nicht mehr; der Raubtierinstinkt schien erlöset; die blutdürstige Klappe der Sahara hatte sich in einen friedlichen Hantshund verwandelt. Und doch — ich konnte mich eines geheimen Gränens nicht erwehren. Sie und da, wenn der Meister den Rücken wendete, züngelte aus den halb-zugekniffenen Schlitzen ein grüner Bliz so unheimlich aufleuchtend, wie die plötzliche Erinnerung an einen wohlgeschmeckten Menschenbraten dort unten am Kongo, wo die scheuen

Rehrerden über den Sand rasen und das Krokodil breitmäulig aus den Fluten taucht. Sie konnte offenbar die Vergangenheit nicht loswerden, die blonde Wüstenbestie, der Herr Jules Seeth mit vieler Mühe Europas übertriebene Höflichkeit beigebracht hatte. Wie sollte man da von unseren Junkern, die ihren Jules Seeth noch immer nicht gefunden haben, etwas Besseres erwarten?

Nein, seien wir gerecht! Man treibt nicht ungestraft jahrhundertlang von Geschlecht zu Geschlecht, die edle Kunst des Lebens. Wer in dem grauesten Mittelalter mit Schillers Wilhelm Tell zu sagen pflegt:

Ein jeder geht an sein Geschäft, an seinen Ort,
Und meines — ist der Nord,

der kann sich trotz der erbaulichen Lektüre der Kreuzzeitung das Pistolenschießen nicht so leicht abgewöhnen.

Damit will ich natürlich nicht etwa sagen, daß unsere Junker vom Gange der neuen Zeit ganz unberührt geblieben seien. Im Gegenteil! Gerade der vielgeschmähte Herr von Koye ist ein lebendiges Beispiel für den allmählichen Wandel der in diesen Kreisen herrschenden Anschauungen.

Oder wer könnte die gewaltigen religiösen und moralischen Fortschritte verkennen, die dieser Mann des höchsten Hofadels in der kurzen Frist eines einzigen Jahres gemacht hat? Es ist ja wahr; heuer hat er geschossen, wie voriges Jahr. Aber er hat diesmal wenigstens mit seinen Pistolenschüssen nicht die Kunde der Osterfeierstage gestört. Wer erinnert sich nicht der Entrüstung, die in der ganzen Presse laut wurde, weil der entlassene Cerimonienmeister damals zur Ausstragung seines Ehrenhandels gerade den Sonnabend zwischen Charfreitag und Ostern wählte? Am Charfreitag totgeschossen zu werden bedeutet nämlich Unglück. Dieses Jahr aber hat er das Duell um einige Tage verschoben, und der sterbende v. Schrader hatte wenigstens das tröstliche Bewußtsein, daß nicht der Charfreitag, sondern lediglich Herr von Koye an seinem Tode schuld sei.

Man sieht, der Fortschritt, den ich zwischen einst und jetzt verzeichnet habe, ist unverkennbar. Und dennoch, ginge die Sache in diesem Tempo weiter, so würden wir alle die heißersehnte Abschaffung des Duells wohl kaum erleben. Es wäre aber thöricht, deshalb an der Zukunft der Menschheit zu verzweifeln. Man muß nur die Augen aufperren und um sich schauen und sich nicht in einen Gedanken unnütz verbeissen.

Wie allgemein bekannt, trägt sich Herr von Koye, nachdem er seinen Todfeind v. Schrader aus der Welt geschafft hat, mit

dem schönen Gedanken, dem Vater den Sohn in den Himmel nachzuschicken, und es verlaute, daß die blutige Entscheidung schon in den nächsten Wochen stattfinden soll. Die bürgerliche Presse schäumt vor Wut, über eine solche Verhöhnung der Gesehe. Ich aber reibe mir die Hände vor Freude und rufe Bravo! zu dem ergötlichen Schauspiel. Denn vor meinen Augen, die die Ferne der Zeiten durchbohren, taucht aus der grauen Wüste der Gegenwart plötzlich, wie eine Kata Morgana, eine entzückende Zukunftslandschaft mit grünen Palmen und sprudelnden Wasserquellen — ein neues Deutschland voller Kraft und Mark, ein Deutschland, da es keine Junker mehr giebt. Und dieses herrliche Deutschland der Zukunft, da die Mirbach und Kaniß, die Koye und Schrader samt und sonders verschollen und vergessen sind, verdanken wir einzig und allein dem Duell Koye-Schrader.

Wer kennt sie nicht, die lustige Geschichte von den beiden Löwen, die sich gegenseitig aufstießen? Nun, hier haben wir sie in neuer Auflage. Herr von Koye erschießt Schrader senior; Schrader junior erschießt Herrn von Koye; Koye junior rächt seiner Vater am nächsten Seitenverwandten der Schrader; die Verwandten Schraders schießen, wenn sie alle totgeschossen sind, eine verschwärgerte Familie ins Gefecht; die Koyes dito, und so fort in finitum, bis die sämtlichen Schlieben, Kaniße, Mantuffel, Mirbache und wie sie alle heißen an die Reife gekommen sind. Dem verschwägert und verippt sind sie ja alle untereinander, die armen, notleidenden Landwirte, deren Strohdächer unter den Hypotheken zusammenbrechen; das sieht man schon an den durchgefügten Bürgen dieser Pferde- und Hundekener.

Man lasse also nur der allgermanischen Blutrache freien Lauf; dann sind wir in ein paar Jahren die sämtlichen notleidenden Landwirte, die Zucker- und die Schnapssteuer, die Getreidezölle und die Korisager, die Silberwährung und die Sachseingänger los. Und das alles hat Herr von Koye mit seinem Duell zu stande gebracht.

Herr von Koye? Nein, der Anonymus, der die berichtigten Hofstaatsbriefe geschrieben hat, denen gegenwärtig ein deutscher Reichskanzler nach Paris nachreist. Friß Friedmann, der vielgewandte Gauner, schnurzelt. Er und sein Verleger Ollendorff wissen am besten, was die Papierchen unter Brüdern wert sind. Das Geschäft blüht. Warum? Nun, das steht schon in der Bibel: Wo das Raß ist, da sammeln sich die Geier?

Cri-Cri.

Entzückende Neuheiten in Seide, Wolle u. Baumwolle.
Unvergleichlich grossartige Auswahl.
Kleiderstoffe, Costume, Blusen. Hugo Seifert
Leipzig, Petersstrasse 37
parterre und 1. Etage. [8480]

Möbel
Polsterwaren, Betten
Taschenuhren, Regulatoren
ganze Ausstattungen
auf bequemste Abzahlung
Waren-Kredit-Haus
Hermann Liebau
Leipzig, Turnerstrasse 27, I.
(Akademische Werkstätten.)
Kleine Anzahlung. Bequemste Abzahlung.
Während der Messe auch Sonntags geöffnet.

Regenschirme
empf. in großer Auswahl zu billigen Preisen
Max Milker
L.-Neuschnefeld
Eisenbahnstr. 30.
Reparatur u. Ueberziehen schnell u. billig ausgeführt.
Immer elegant!
dazu sehr billig können sich alle Herren kleiden; neue sowie getragene Herren-garderobe, Gesellschaftsangänge u. Fracks auch teilweise zu den billigsten Preisen nur bei
J. Lippmann 1908
Grosse Fleischergasse 13.
Turnschuhe, Gummisohle,
Kind. v. 1.25, Männer v. 2.15 an
Gelbe Promenadensch.
Nr. 2124 2528 2730 3135 3642 4048
v. 1.75 2.00 2.45 2.95 3.75 4.50 an
Stiefeletten
f. Damen v. 3.75, f. Herren v. 4.50 an.
Promenadenschuhe
Nr. 2124 2528 2730 3135 3642 4048
v. 1.25 1.50 2.00 2.40 3.40 4.00 an
Sportschuhe
Damen v. 3.00, Herren 3.50 an.
E. Loewenthal
Windmühlenstr. 19.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Rester!
Buckskin, Cheviot, Kattune, Barohent, welle und harte Möbelstoffe u. s. w.
M. Nüchtern
Zur Messe: Augustusplatz, 15. Bodenreife

Otto Klingmüller
M. Luchhardt Nachf.
Sternwartenstrasse 24 Leipzig Sternwartenstrasse 24
bietet zur Saison bei Beding jeden Bedarfs entschieden die günstigsten Vorteile.
Mein Lager ist reich sortiert und empfehle besonders:
Anzüge hochelegant komplett und **Ueberzieher** für Herren und Knaben.
Mäntel, Gavelots, Vistres, Jacketts etc. für Damen.
Manufakturwaren.
Möbel und Betten.
Ferner diverse Artikel als:
Hüte, Schirme, Stiefel etc. etc.
Uhren, Spec. Regulatoren, 2 Jahre Garantie und versichere zugleich die denkbar besten Preise auf
Teilzahlung
bei geringer Anzahlung und bequemster Abzahlung. Kunden ohne
als Legitimation genügt ein Steuerzettel, Meldefchein oder
Wiedersuch etc. etc.
Zu einem Besuch auch bei Nichtkauf ladet freundlichst ein
Otto Klingmüller
M. Luchhardt Nachf.
Sternwartenstrasse 24 Leipzig Sternwartenstrasse 24.

Damast-, Inlet-, Bettzeug- u. Leinen-Reste ganz bedeutend unter Preis.
J. Kirstein
Shirting, Hemdentuche, Futterstoffe, alles in Resten von 1-18 Metern.
Hainstrasse 19, 1 Treppe.

Konsumverein L.-Plagwitz u. Umg.

Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Unsere Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 20-23. April, in unserer Special-Verkaufsstelle Lindenau, Markt 17, ein Posten

Kleiderstoffe, diverse Rattune, Schürzen etc.

zu herabgesetzten Preisen abgegeben wird. Der Vorstand.

H. Nordheimer

Schützenstrasse 21
und Petersstrasse 48

empfehlen als besonders preiswert:

Herrn-Schaftstiefel, bewährte Qual.	6.50
mit Doppelsohlen Ia	8.50
" " " " " "	5.-
" " " " " "	4.50
Damen-Weber-Zugstiefel	4.50
" " " " " "	3.50
" " " " " "	3.50
" " " " " "	2.-
" " " " " "	2.75
" " " " " "	3.75

Ferner riesige Auswahl in den so sehr beliebten braunen Kinder-, Mädchen-, Damen- u. Herren-Stiefeln u. Schuhen zu den billigsten Preisen bei nur garantierter guten Qualität.

Konfirmanden-Stiefel sehr billig!

Chirurgische Gummi-Waren

sowie sämtl. Bedarfs-Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege empfiehlt billigst in bester Qualität. (Viele Neuheiten.)

Auguste Graf
nur Nikolaisstr. 4.

2 Stüd geb. große

Schneider-Nähmaschinen

zu 80 und 40 Mt. zu verkaufen Nähmaschinen-Geschäft

H. Schube

Leipzig, Peterstr. 34, im Hofe.

Lipsia-Fahrrad-Manufaktur

Bruno Zirrglebel

Leipzig-R., Leipziger Strasse 3 u. 5.

Fabrik f. Lipsia-Fahrräder, Alleinverk. d. Germania-Brennab.-Dürk.-Promier- u. Komot-Fahrr. Viele Neuheiten. 250-500 Räder a. Lager. Lernen u. Preisliste frei.

Schirmfabrik.

Sonnen- und Regenschirme, alle Neuheiten, nur selbstfabriziert, in bekannter guter Ausführung. **Nadelschirme** für Herren und Damen von 8 Mt. an. 2554

Spazierstöcke. Spazierstöcke.

Paul Kleemann (Firma: R. Hellmann)
Gerberstrasse 14. Tauchner Strasse 16.

Achtung!

Stossen Sie sich nicht

an den billigen Preis meines so beliebten farbigen Fußbodenlackes. Eine große Etude zu streichen kostet noch keine 2 Mark! — Wenden Sie einen Versuch und wenden Sie sich an die billigste Bezugsquelle für Farben: **Marion-Drogerie, G. O. Heinrich, Plagwitz, Karl Heine-Strasse 75. Fernsp. III, 5719.** Lieferung frei ins Haus!

Die aus der Konkurrenz vorrätigen

Grabdenkmäler aller Art

aus **Granit, Marmor, Krystall, Sandstein** etc. sollen, um zu räumen, zu den denkbar billigsten Preisen verkauft werden im

Bildhauergeschäft, L.-Lindenau

Merseburger Straße 118, Nähe des Friedhofs. (8416)

Durch einen aus tiefenhafte grenzenden Absatz in Kinderwagen und den hiermit in naher Verbindung stehenden Bezug größter Kassa-Einkaufsvorteile bin ich in den Stand gesetzt, die von allen Interessentenkreisen günstigst beurteilten, best-bekanntesten

Naetherschen Reform-Kinderwagen

zu äußerst niedrigen, geradezu erstaunlich billigen Preisen abgeben zu können und offeriere:

Naethers Reformwagen	207, 14.-
Naethers Reformwagen mit Gummireifen	18.-
Einfacher starker Kinderwagen	7.50
Schwagen	7.50
Kinderwagenbretter	1.-

Permanentes Lager Naetherscher Reformwagen.

Georg Popp

Auerbachs Hof 23, Mitte der Stadt.
Für Jedermann bequem erreichbar.
Streng solide und reelle Bedienung.
Preislisten auf Verlangen frei. (8421)

Außerdem **Zur Messe:**
Augustusplatz 8. Reihe (Theaterseite)
Leipzig's größte Auswahl
Naetherscher Reform-Kinderwagen (Neupreise).

Jurgens-Prinzens Holländische Süßrahm-Crème-Margarine

ist der beste, feinste und schmackhafteste Ersatz für Naturbutter. Kommt im Gewicht und Geschmack prima Vollkornbutter vollständig gleich und ist bei weitem den sogenannten II. und III. Sorten Butter vorzuziehen, auch zum Backen, Braten und Kochen viel ergiebiger und schmackhafter als letztere. Jede Hausfrau prüfe und behalte das beste, verlange aber ausdrücklich:

Crème-Margarine von Jurgens-Prinzen.

Käuflich in jedem Butter-, Kolonial-, Produkten- u. Materialwaren-Geschäft.

Cigaretten, Rauch-, Kan- und Schnupf-Tabake

Max Boesch

Nürnbergger Strasse 60, am Bayer. Bahnhof.

Der Erfolg ist großartig.

Rossmark-Pomade

Die Königin aller Pomaden, einziges, wirk. Mittel geg. Haarausf. etc. etc. Reines doppelt geläut. (2511)

Rossmark

Einzig. geg. Rheumatis., Gicht., Verst., etc. etc. einzig. Mittel. Kinder etc. etc. Welches ärztl. empf. gef. geschätzt und nur echt, wenn mit obiger Schüssel, versch. Pomade u. Dose 50 Pf., Rohm. 4 Pf. 1 Mt. Nur echt im Alleinverkauf für Leipzig bei D. Wehner u. Co., Nikolaisstr., zu haben. Verf. A. Lucas, Dresd. Weichen.

Wegen Geschäfts-Auflösung verplummt mit dem heutigen Tage der

Total-Ausverkauf

meines fertigen Herren- und Knaben-Garderobe-Lagers. Amerikanische Verkaufshalle Tauchner Str. 9. N. Jacob.

Leipzigs grösste und billigste Bezugsquelle.

Möbel auf Abzahlung.

S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft

Leipzig, Königsplatz 7, I. u. II. Etage.
Abzahlung ein kleiner Teil. — Kunden ohne Abzahlung. — Ansicht gern gestattet. (2291)

Wer sich die Annehmlichkeit teilhaftig machen will,

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie anderweitig gegen bar, der wende sich vertrauensvoll an Leipzigs größten Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, nur Adnigsplatz 7. Besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Verticos, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Diwans und Plüsch-Garnituren.

Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken.

Grosses Lager in Konfirmandensachen für Knaben und Mädchen.

Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen und Westen.	Mäntel für Damen und Mädchen, Jacketts, Umhänge, Blusen.
--	--

Manufakturwaren

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

Amerikanische Verkaufshalle

Tauchner Str. 9. N. Jacob.

Fahrräder

Attila und Victoria



Nähmaschinen

unübertroffen in Konstruktion, bestem Material und tadelloser Arbeit. Billigste Preise. — Fachmännliche Garantie. Alleinverkauf bei

Wilh. Frenzel

Mechaniker
Leipzig-Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 40.
Große Reparatur-Werkstätten für alle Fabrikate.
Lager sämtlicher Zubehörtteile. Unterricht und Versand jederzeit kostenfrei. Günstige Zahlungsbedingungen. Lager gebrauchter Fahrräder.

Buckskin-Reste

Konfektions-Stoffe außerordentlich billig (9189)
S. Hodes, Neumarkt 2, 1. Etage.

Während der Messe auch Sonntags geöffnet.

Ausverkauf!

Da ich bereits am 20. April meinen Laden übergebe, so habe ich, um schnell zu räumen, die Preise nochmals herabgesetzt so daß mein Ausverkauf entschieden für Jedermann die günstigste Gelegenheit ist, gut und billig zu kaufen.

Insbepondere mache ich auf einen Posten von 25000 Kilo zurückgesetzter Waren aufmerksam, die ich zu jedem annehmbaren Preis abgebe.

Hermann Becher, Reichsstraße 26

Größtes Emaillewaren-Special-Geschäft.

Thilo Hühne

3 Johannisplatz 3.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer.
Kolossale Auswahl. Eleganteste Verarbeitung. Billigste Preise.

- Herren-Sommer-Paletots, Cheviot, gute Qualität, von 12-26 Mk.
- Herren-Sommer-Paletots, Satin und meliert Kammgarn, hochfein, von 18-36 Mk.
- Herren-Havelocks, Velour, Loden und Zwirn, wasserdicht, von 11-24 Mk.
- Herren-Anzüge, grossartige Neuheiten, von 13-36 Mk.
- Herren-Anzüge, meliert Kammgarn, vornehmste Qualität, von 26-38 Mk.
- Herren-Anzüge, dunkle Cheviot und Kammgarne, von 20-42 Mk.
- Knaben-Anzüge in allen ordentlichen Ausführungen, von 3-15 Mk.
- Knaben-Paletots, mit und ohne Kragen, von 4-12 Mk.

Einzelne Beinkleider, Westen, Joppen, Jacketts etc.
 in grosser Auswahl.

Anfertigung nach Mass

in elegantester Verarbeitung und tadellosem Sitz.
 Bitte um gütige Beachtung meiner Schaufenster!



Noch nicht dagewesen!

Braune Damen-Knopf- und Schnürstiefel nur 6.75 *M.* für Kinder und Mädchen 3-5 *M.*
Braune Damen-Knopf- und Schnürschuhe 5-5.50 *M.* für Kinder u. Mädchen 1.25-3.75 *M.*
Braune Damen-Schleifenschuhe 3.75 *M.*
Schwarze Damen-Schleifenschuhe 3-4 *M.*
Damen-Strandschuhe 3-3.50 *M.*
Braune Herren-Promenadenschuhe 6-6.75 *M.*
Hellere Schuhe (Vollkappen) 3.50 *M.*
Herren-Strandschuhe 3.75-4.75 *M.*

Herren-Schnürstiefel 6.-
 Herren-Stiefeletten 5.75
 Herren-Promenadenschuhe 4.50
 Herren- u. Damen-Gordpantoffel 0.45
 Knaben-Dackelstiefel 8-5
 Knaben-Promenadenschuhe 2-4
 Kinderstiefel 45 *J.*, Ohrenschuhe 90 *J.*
 Turnschuhe mit Gummisohlen für Herren 2.25, für Kinder 2 *M.*
 Radfahrerschuhe 2.60, feinste 3.75. Turnschuhe mit genähten Gummisohlen 2.40.
 Feinste Damen-Knopfstiefel v. Kalb, 8.50, v. Uchevraugl. 10 *M.*, v. Nleder 8.75.
 Herren-Sohlen u. Felle 2.50 *M.*, Damen-Sohlen u. Felle 1.70 *M.* Rep. Fabrik.
 Abends bis 10 Uhr geöffnet. F. Ehlers, Hohe Straße 52.

Schneider-Artikel.

Zur Saison mache ich die Herren Interessenten auf meine **Special-Handlung in Schneider-Artikeln** ganz ergebenst aufmerksam. Es ist mein Prinzip, nur gute Qualitäten preiswert zu verkaufen und betrachte ich es ferner als besondere Aufgabe, meine Kollektion immer reichhaltig und mit dem Neuesten auszustatten.

Special-Handlung für Herren-Schneider-Artikel. 1773
Heinrich Grimm, Leipzig, Neumarkt 29.

Ausverkauf

wegen Neubau des Grundstücks.
Alle Sorten Sonnen- und Regenschirme
 Hücher und Spazierstöcke
 bedeutend unter Kostenpreis.

Robert Geisler, Schirmfabrik, Grimm, Strasse 25.
 Filiale: Ecke der Reiter und Albertstraße. 12770

Wo ist der billigste und beste Schuhwaren-Bazar?

In L. Kleinzschocher, Rudolfstraße 15
 vis-a-vis der Post.
 Direkte Niederlage der Fabrik von H. Rodet aus Weissenfeld.
 Geöffnet am 18. April 1896. Verkauf zu Fabrikpreisen.
 A. Markert. 8326)

Feste Preise.

Die Maifeier.
 Es naht jetzt der erste Mai,
 Des Arbeiters größtes Fest,
 Wo er von der Arbeit frei,
 Gern die Hände ruhen läßt.
 Und mit Kind und Regel man
 Steht nach Stüttern hinaus.
 Hat man dort vergnügt sich dann,
 Erst spät Abends geht's nach Haus.
 Daß gefeiert elegant
 Jedermann erscheinen da,
 Dafür sorgt als Lieferant
 „Goldne 24“ ja.

Frühjahrs-Saison 1896:

Herren-Anzüge, gut gearbeitet	v. Wit. 7 1/2, 9, 12, 15, 17 u. höher
Herren-Anzüge, ff. Nouveautés	10, 11, 24, 28, 32 u. höher
Herren-Paletots in allen Farben	7 1/2, 9, 11 1/2, 14, 17 u. höher
Herren-Paletots, elegant	10 1/2, 21, 23, 26, 29 u. höher
Herren-Hosen, sehr haltbar	1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4 u. höher
Herren-Hosen, hochfein	5 1/2, 7, 9, 10, 12 u. höher
Herren-Jacketts, ein- und zweifelhig	4, 6 1/2, 8, 10, 13 u. höher
Herren-Mäntel, solb	8, 10, 11 1/2, 14, 16 u. höher
Herren-Anzüge	5, 6, 7 1/2, 9, 10 u. höher
Burschen-Anzüge, wie nach Maß gearb.	12, 13 1/2, 15, 17, 20 u. höher
Knaben-Anzüge, alle Facons	1 1/2, 3, 4, 5 1/2, 7 u. höher

Größte, billigste und reichste Einkaufsquelle.
Georg Simon zur [8928]
„Goldne 24“
 1. Etage, 24 Grimaldische Straße 24, 1. Etage.
Frack-Verleih-Institut.



Regulatoren, 1mfg., Mußb. v. 10 *M.* an
 Silberne Remontur-Uhren „ 9 „
 Nickel-Remontur-Uhren „ 5 „
 Goldene Remontur-Uhren „ 18 „
 10 Prozent Rabatt
 allen Lesern der Leipziger Volkszeitung.

M. KEMSKI
 Nürnberger Straße 6.

Vollständige Wohn- und Schlafzimmern-Einrichtung
 für nur 300 Mark
 in echt Nußbaum oder Mahagoni.
 1 Kleiderkredit, fourniert, zweifelhig
 1 Bettlo mit Aufsatz
 1 Sofa, Tisch- oder Damast-Bezug
 1 Sofa-Tisch
 6 polierte Stühle mit Rohrstoß
 1 Kellertisch mit Schränkchen
 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen
 1 offener Waschtisch
 1 Kammerloch [2076]
 9 Stühle
 Vollständige Kücheneinrichtungen von 36 Mark an sowie Zimmer-Einrichtungen bis 3000 Mark reich an Lager.
Leipziger Möbelhallen
 A. Breitschädel, Möbelfabrik
 Landauer Straße 32, Dattberg.

Feinste Holländische Süssrahm-Margarine
Excelsior
 gesetzlich geschützte Marke
 aus den Van den Bergh'schen Margarinen-Fabriken Cleve und Rotterdam ist das Beste von allen im Handel vorkommenden Fabrikaten. [806]

Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften.

Fahrräder billig bei E. Kelselt [1495]
 Pontatowstraße 10, im Contr.

Leipzigs grösste und billigste Bezugsquelle!
Robert Barth
 Kurprinzstr. 24, Ecke Windmühlenstr.
 Beispielloser Erfolg.
 Umsatz 1895: „2500 Wagen!“

Kinderwagen kosten nur noch 8.50, 11, 15, 16, 18.
 Kinderwagendecken 1.-, Matratzen 95 Pfg.
 Reisekörbe 2.75, 3.-, 3.50, 4.- bis 12.-
 Puppenwagen 1.50, 2.25, 2.75, 3.- bis 8.-
 Kinderkörbe 1.8.-, Kinderstühle 75 Pfg. bis 1.8.-
 Große Posten Blumentische, Lehnstühle, Handkörbe, Tragkörbe, Paplerkörbe etc. zu wirklichem Engrospreisen.

A. Zuloger, Königsplatz 4
 empfiehlt
 sämtliche Musikwerke.
Autoharp-Wunderzither
 mit einschließbaren Notenblättern sofort ohne Notenkenntnis zu spielen.

Royal Standard-Accordion
 die beste Zieh-Harmonika der Welt.

Während der Messe auch Sonntag geöffnet.

Unerreich!

bleibt meine Leistungsfähigkeit in
Möbel- und Polstersachen
 welche durch den nachweislich großen Umsatz bedingt
 wird, und bin ich deshalb in der Lage

Auf Abzahlung

bei geringer Anzahlung und denkbar leichtesten Zahlungsbedingungen ebenso billig zu verkaufen wie anderweitig gegen Vor: **Schranke, Vertikos, Kommoden, Bettstellen u. Matratzen, Sofas, Divans und Garnituren, Betten u. s. w.**
 Außerdem empfehle in größter Auswahl:

Anzüge, Ueberzieher, Jacketts, Hosen u. Westen, Knaben-Anzüge.

Regenmäntel, Wintermäntel, Jacketts, Tricottailen und Mädchenmäntel.

Großes Lager in
Konfirmanten-Sachen
 für Knaben und Mädchen.
 Große Auswahl schwarzer Kaschemirs, Kleiderstoffe in den neuesten Geweben, Damaste, Seidenstoffe, Bettzeuge, Sandbücher, Tischdecken, Gardinen und Teppiche, Sessel, Hüte, Schirme.
 Uhren, Regulatoren, Wecker, Bilder.
Kinderwagen.
 Die Befichtigung meines Lagers gern gestattet.

N. Fuchs

Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft
Brühl 15, 1 Treppe
 Nähe der Katharinenstraße.
 Kunden, welche ihr Konto befristen haben, auch diejenigen der früheren Firma F. Noack, erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Während der Messe auch Sonntag geöffnet.

Nach vollendetem Umbau

wodurch mein Lokal eine Vergrößerung um mehr als das Doppelte erfahren hat und zu dem ich durch den immer fühlbarer werdenden Mangel an Raum sowie meinen sich stetig mehrenden Kundenkreis veranlaßt wurde, empfehle ich sämtliche Neuheiten der Saison [3478]

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

- | | | |
|---------------------|--|-----------------|
| Regenmäntel, | neueste, reizende, ohne Kelleringe, Facons, mit und ohne Kelleringe, | 5-30 Mk. |
| Jackets, | in schwarz und farbig, reizende, dicke Formen, | 3-30 Mk. |
| Kragen | in Sammet, Seide, Crepon etc. | 1-45 Mk. |
- glatt, mit Perlen- oder Contache-Verzierung, von einfachster bis hochfeinster Ausführung.
- Capes. * Staubmäntel. * Spitzenumhänge.**

Sämtliche Sachen sind aus guten Stoffen gefertigt und zeichnen sich besonders durch saubere Arbeit sowie elegantes Passen aus.

Otto Gottschald

Special-Geschäft für Damen-Konfektion
22 Katharinenstrasse 22.

Besucher des herrlichen Rosenthaler!
Veräume seiner den **Spreewald** zu besuchen.
H. Jüngstener Lagerbier ff. ff. Kaffee à 15 Pfg.
Spezialität: Geringsalat 15 Pfg.
Gehächend Julius Haberland.

Restaurant Nonnenmühle
Mühlgasse 14.
Heute und folgende Tage Auftreten der Konzertgesellschaft Bavaria. Direktion: Franz Traub. Jeden Tag neues Programm. — ff. Mittagstisch. Früh und abends Stamm. ff. Bier. [3312]
Gehächend Oswald Eckhardt.

Kleine Markthalle, Kurprinzstrasse Nr. 20
empfehle seinen vorzüglichen Mittagstisch à 40 Pfg. Stamm zu jeder Tageszeit. Täglich Unterhaltungsmusik.
Gehächend Alb. Kirschky.

Staudens Ruhe
Reudnitz.
Gesellschaftszimmer mit Piano. Angenehmer Aufenthalt. Vorzögl. Küche und Keller zu kleinen Preisen.
1776] Köfer.

Ullrichs Restaurant
Volkmarndorf, Endstation
Empfehle seinen feinen Lokaltitäten. ff. Bier, ff. Bäckerei und Gefe. 27. u. 29. Schweinauskegeln. Um gütigen Besuch bitten
[3464] G. Ullrich.

Findeisens Restaurant
Dresden, Drehhgasse 8
empfehle den reisenden Genossen seine freundlichen Lokaltitäten. Centralverkehr der Gewerkschaften. Gute Speisen u. ff. Getränke zu billigsten Preisen. D. Ob.

Kaviar
blüht [3449]
Vorkosthalle, Windmühlenstr. 7.

Wohnungsanzeigen.
Zwei freundl. Logis zu vermieten. Anger, Wilhelmstr. 18, part.
2 Et., 2 K., K., K., 1 verm. Pr. 45 Th. Degg, Hauptstr. 55c. Stolte.
Freundl. Stube als Schlafst. f. 1. Frn. Humboldtstr. 20, IV. Meyer.

Freundl. Schlafst. offen. Lindenau, GutsMuthstr. 17, II. r.
Freundl. leeres Stübchen zu vermieten. Anger, Sellenhauerstr. 1, III. I.

Freundl. Schlafst. an 1 anst. Mädchen z. verm. Plagwitz, Weichenfelsenstr. 33, III. I.
Kleine Stube als Schlafst. z. verm. Thonberg, Reichenhainstr. 62, III. I.

Freundl. Stube als Schlafst. f. 1. Frn. Weststr. 76, Gartengebäude I. r.
Frdb. möbl. Zimmer f. 1-2 Herren. Volkmarndorf, Ludwigstr. 81, I. I.
Leere Stube sofort zu vermieten. Neuschönefeld, Rosenstr. 6.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Neu-Reudnitz, Albertstr. 12, I. I.
Freundl. Schlafst. f. Herrn z. verm. Volkmarndorf, Rabat 42, II.

Freundl. Schlafst. für anst. Herrn. Plagwitz, Jahnstr. 24, IV. I.
Schlafst. für zwei Herren frei. Lindenau, GutsMuthstr. 36, I. r.

Frdb. Schlafst. f. Herrn od. Mädchen. Neustadt, Ludwigstr. 30, III. I.
Freundl. leere Stube zu vermieten. Plagwitz, Weichenfelsenstr. 47, IV.

Freundliche Schlafst. zu vermieten. Reudnitz, Kapellenstr. 4, IV. I.
Frdb. Schlafst. an 1 od. 2 Herrn z. verm. Anger, Wilhelmstr. 18, II. I.

Freundl. Schlafst. z. vermieten. Stötteritz, Leipziger Str. 152, I. I.
N. Thonberg, St. K., Küche, 1. Juli gef. Pr. 200 Mk. Off. Antonstr. 23, I. I.
Junge Leute f. Logis f. 1. Juli. 200 Mk. G. Braun, Körnerstr. 22, IV.
Rochschneider f. 1. Sckpl. u. Logis. Sibontenstraße 33, S., III.

Vermischte Anzeigen.
Die über Herrn Hertel im Geschäft ausgeprochene **Beleidigung** nehme ich hiermit reuevoll zurück. [3449]
Julius Schumann.
Gestern abend 9/9 Uhr entließ nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann
Karl Heinrich Knopp, Schriftsetzer,
im Alter von 86 Jahren. Um stillen Beileid bitte
Lindenau, 17. April 1896.
Die trauernde Witwe **Luis Knopp geb. Klingberg**
nebst drei Kindern.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhaus Lindenau, Wettiner Straße 90, aus statt.

Gefunden eine Brille. Abholen Johannisallee 16, 4. Et. rechts.
Gesangsdirigent
gesucht in Westvortort Leipzigs. Offert unter G. 60 Exped. d. Bl. nteberauf.
Gesucht ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeit zum 1. Mal. [3447]
Schönefeld, Leipziger Str. 122, v.

Ein kautionsfähiger verheirateter Lagerhalter
für die zu errichtende Geschäftsstelle in Röttha, welcher mit den dortigen Verhältnissen vertraut ist, sucht der Konsumverein zu L. Connewitz.Adr. bis Montag an das Comptoir in L. Connewitz, Lange Straße 35. [3450]

Suche per 1. Mai oder per bald für den Konsumverein eine geübte.
Verkäuferin.
Geschäftsansprüche nebst Zeugnisabschr. sind an Paul Görtlich, Lagerhalter Rena, zu richten. [3426]
Wickelmacherin auf halbe Tage oder Stunden gef. Werderstr. 10, S. G. I. r.
Größerer Schulknabe als Laufbursche gesucht. Plagwitz, Pischersche Str. 18. Herren-Garderobe-Geschäft. [3439]

1 Frau sucht Wäsche im Hause zu waschen Lindenstraße 30, 3. Et. rechts.
Inst. Frau f. Wsch. in Compt. u. Gesch. Reinem. z. Hainstraße 12, S. A. Et. Fildner.
Verhütung gesucht. Wilh. Schmidt, Fleischernstr., Plagwitz, Jahnstraße 28.
Ein Kind wird in gute Pflege gen. Volkmarndorf, Bergstraße 38, IV. Ks.

Matratzen 16 Mk.
garantiert gutes Material. Tapezieren, à Rolle 35 Pfg. [3436]
Schönefeld, Leipziger Str. 30.
Bähne werden gut und sicher gezogen. Dummer, Lindenau, Karl Heine-Str. 60.

Damenschneiderei
Kochstr. 8. C. Howo Modry, Kochstr. 8.
empfiehlt sich zur Anfertigung von Garberoben einfach und elegant. [3433]
Lese der Leipz. Volksz. 10 Proj. Rabat

IV. Sängerkabellung. Sonntag, 19. April, abends 7/8 Uhr Pflanzhauschen. Sammelplatz: Th. Hoffigs Restaur., Anger, Karlstr. 7.
Familienanzeigen.

Verichtigung.
Die Beerdigung meines lieben Mannes **Wolfgang Taube** findet nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, vom Krankenhause aus statt, sondern vom Trauerhause aus, Volkmarndorf, Rabatstraße 17.
Anna veru. Taube
Unserem Kollegen W. Schmidt zu seinem morgen stattfindenden Geburtstage ein dreimal donnerndes Hoch, daß die gatte Gattin so froh schallt und das Stetrad ins Wasser knallt.
Seine Kollegen Rapper, Henkel, Automat.

Herrn Robert Trinks die herzl. Glückwünsche zum Geburtstage. Frd. Hoffmann.
Frau Pempel zum 51. Geburtstage herzlichen Glückwunsch. Prager und Frau.
Unserem lieben **Karl Nestler Bortner** die besten Glückwünsche zum heutigen Tage.
Karl Nestlersche Eheg.
Sis à Schöndauer! [3452]

Herrn Wrat. un. l. Papa Fr. Grew zu seinem morgen stattfind. Geburts. S. I. Kinder.
Ein dreifach donnerndes Hoch, unserem Gatte und Liebesbruder **Aus**, genannt **Schulpe**, zu seinem 18. Geburtstage. Na, 's ist ja bloß wegen dem Hähchen. **Frei-Gill.**

Wir gratulieren un. l. Onkel u. Schwager Herrn R. Kretschmann zu f. heut. Wiegenfeste. Seine Neffen u. Nichte H. G. S. N. Grat. un. l. Wilhelm g. d. Rante z. Puzgell. Laß dich nicht tragen v. d. Regen.
Die herzlichsten Glückwünsche zum 18. Geburtstage sendet seiner lieben Minna O. K.

Codes-Anzeige.
Ebenfalls an Diphtheritis verfallen heute morgen 5 Uhr unser jüngstes Kind **Bruno**
im Alter von 1 Jahr und 8 Monaten. Auch dies zeigt tiefbetrübt mit der Bitte um stillen Beileid an Connewitz, 18. April 1896.
Die trauernde Familie **Rost.**
Die Beerdigung findet heute gemeinsam mit seinem Bruder Walter statt. [3476]

Reichsstr. 4 Reichsstr. 4
vis-à-vis dem Burgkeller. vis-à-vis dem Burgkeller.
Fortsetzung des Ausverkaufs
unseres Engros-Lagers fertiger Herren- u. Knaben-Bekleidung zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Herren-Anzüge,	früher 15 18 20 22 25 27
jetzt 11 14 16 18 20 22	
Herren-Paletots,	früher 16 18 20 24 30
jetzt 12 14 16 19 23	
Herren-Hosen,	früher 6 7 8 9 10 13
jetzt 4 5 6 7 8 9	

1000 Herren- und Knaben-Anzüge von 3 Mark an.
Arbeiter-Jackets, Westen, Hosen für jeden Preis.
Die Preise sind billig, aber fest. [3479]

M. Astel & Co.

Ia Holl. Voll-Heringe
15 Stück 50 Pfg., 100 Stück 3 Mk.
Feinste große schottische **Voll-Heringe**
15 Stück 60, 75, 80, 90 Pfg.
in Tonnen zum billigsten Tagespreis.
Ia Delikatess-Sauerkraut
Pfund 6 Pfg., 10 Pfund 55 Pfg.
Niederlausitzer **Speise-Leinöl**
Speise-Rüböl
in feinsten, stets frischer Qualität.
Albin Reichel
13 Gerberstrasse 13.
Reudnitz, gegenüber der Kirche.
Gohlis, nob. d. Schillerschlösschen.
Delitzsch, Brotte Strasse 25.

Sehr preiswert.
Halbe gese. Erbsen à Pfd. 10 Pfg. Gemahl. Zucker à Pfd. 25 Pfg. Thür. Knack- und Leberwurst, ausgeg., à Pfd. 1 Mk., bei Entnahme von ganzen Würsten à Pfd. 80 Pfg. Thür. Sülzen u. Blutwurst à Pfd. 60 Pfg. sowie sämtl. Kolonialw. zu billigsten Preisen.
Karl Dietrich
2. Neustadt, Eisenbahnstraße 47.
Hauschlacht. Blut- u. Leberw. 65 Pfg. N. Krüger, Volkmarnd., Elisabethstr. 11.

Rossfleischverkauf.
Täglich frisches Sauerbraten und Rindfleisch, Gedacktes à Pfd. 80 Pfg., empfiehlt **W. Thomas, 2. Volkmarndorf, Kirchstraße 94.** [448]

Sumatra-Ausschuss.
Gehackte 3 Pfg.-Cigarette
100 Stück 2.75. [2833]
1000 Stück 26.—
Bruno Wohlfarth
Ed. Grimmaisch, Steinweg u. Querstr.
Tapezieren
à Rolle 35 Pfg. Auspolstern von Matratzen 2.50 Mk. und Sofas von 5 Mk. an.
Lendel, Lindenau, Hermannstr. 16.

Möbel, Spiegel u. Porzellanwaren
in nur solcher Ausführung empfiehlt in reicher Auswahl [1701]
Dietrich, Tischlermeister
2. Lindenau, Merseburger Str. 83.

Spiegel! Spiegel! Spiegel!
100 Stk. schöne Spiegel, gr. Pfeiler- Spiegel von 10 Mk. an, sind sof. auffallend bill. z. verk. **Hilfenberger Str. 16, I.**

Stiefel - Schuhe!!
Große Auswahl. Eigene Fabrikat. Zu den denkbar billigsten Preisen. Reparaturen-Werkstatt.
L. Dillinger, Lindenau, Josephstr. 30.
Kleinzschecher, Gust. Adolf-Str. 13.
2 Schräute, 2 Verticos, Tisch, Stühle, Betten, Bettstellen mit Matratze, 1 Sofa sofort billig zu verkaufen. [3825]



August Hirschfeld
Hutmacher
L. Neustadt, Eisenbahnstr. 23
empfiehlt große Auswahl in **Sonnen- u. Regenschirme**
Bezüge sowie sämtliche Schirmreparaturen werden gut und schnell ausgeführt. [3406]
Gewähre den Abonnenten der Volkszeitung 5%
[5%]

Lindenau, Fleischhalle.
Neu eröffnetes Geschäft 13 Gundorfer Str. 13.
Empfehle nur von bester Qualität: [3458]
Prima Rindfleisch Pfund 55 Pfg.
Prima Landfleisch " 50 "
Prima Hammelfleisch " 55 "
Prima Kalbfleisch " 65 "
Ich bitte ein geehrtes Publikum um gütige Unterstützung meines Unternehmens, und verleihere gleichzeitig die reellste Bedienung.
Lindenau, Gundorfer Str. 13. Hochachtungsvoll **L. Preuss.**

Dr. med. Schwarzkopf, approbiert,
für Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten. 9-2 u. 6-8 abends.
Windmühlenstraße 18, I.

Nervenkrank!
Sicherste Heilung bei Nervenleiden, Nerven- und Rückenmarkschwäche, Schwäche d. Geschlechtsorgane, Gicht, Rheumatismus, Nerven, Magenleiden u. Verdauungsstörungen durch **Elektricität.**
Ohne Verunsicherung!
Ohne große Kosten!
Electrotherapeutische Anstalt
W. Kühn, Kurprinzstr. 20, I.
3. Apr. 9-1, 4-8; Sonnt. 10-1.

Güsse in 12 Tagen: Nieren-, Gelenkreißen, weiß. Fluß, Magen-, Drüsen alte Wunden, Hautausschl., Kopfleib, syphit. Krankheiten zc. **Frau Wolf, Windmühlenstr. 26, III. Sprechst. 9-3 Uhr.**

Größte Erfolge in schwersten Fällen. Sprechst. 11-1, 5-8, Sonnt. 11-2 Uhr. **A. Kremer, praktiker,** Josephinenstr. 31, L.-Thonberg.

Photographie B. Goerges
Lösserplatz, an der Promenade
Niefert 12 Stck. Amphiphotographien nebst 1 Stck. Cabinetphotographie von 4 Mk. 50 Pfg. an. [3435]
Gr. Auswahl präim. Harzer Kanarienvogel, Gedauer, Nist-, Nester, Charpie, Eierbrot, hoch. Comm.-Rührl, 5 Pfd. 1. A., Str. 19. K., Kneisseler, Wehsw., ital. Goldfische à 10 Pf. empf. **M. Kraft, Vogelzuchtgeb., Poststr. 108f.**